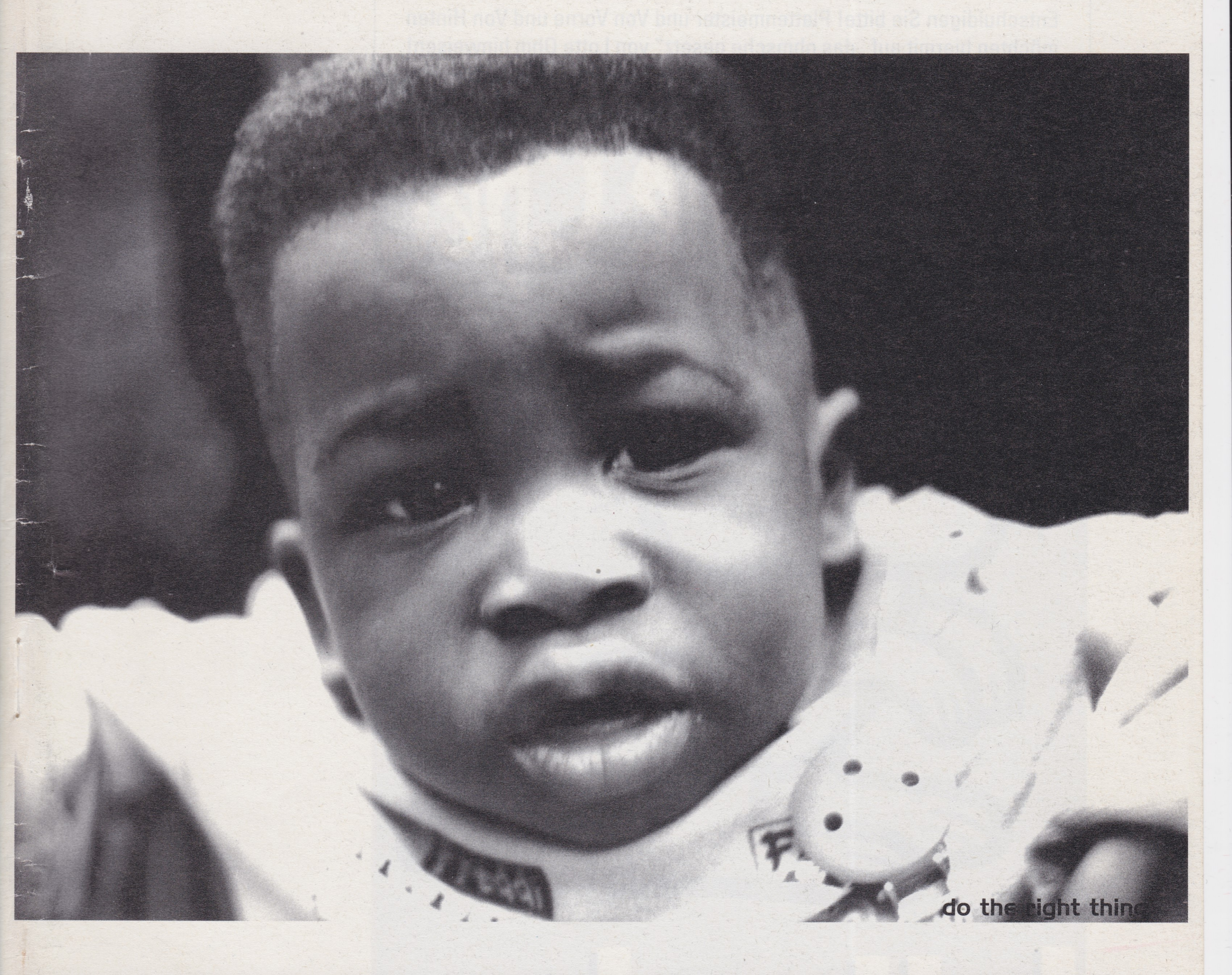
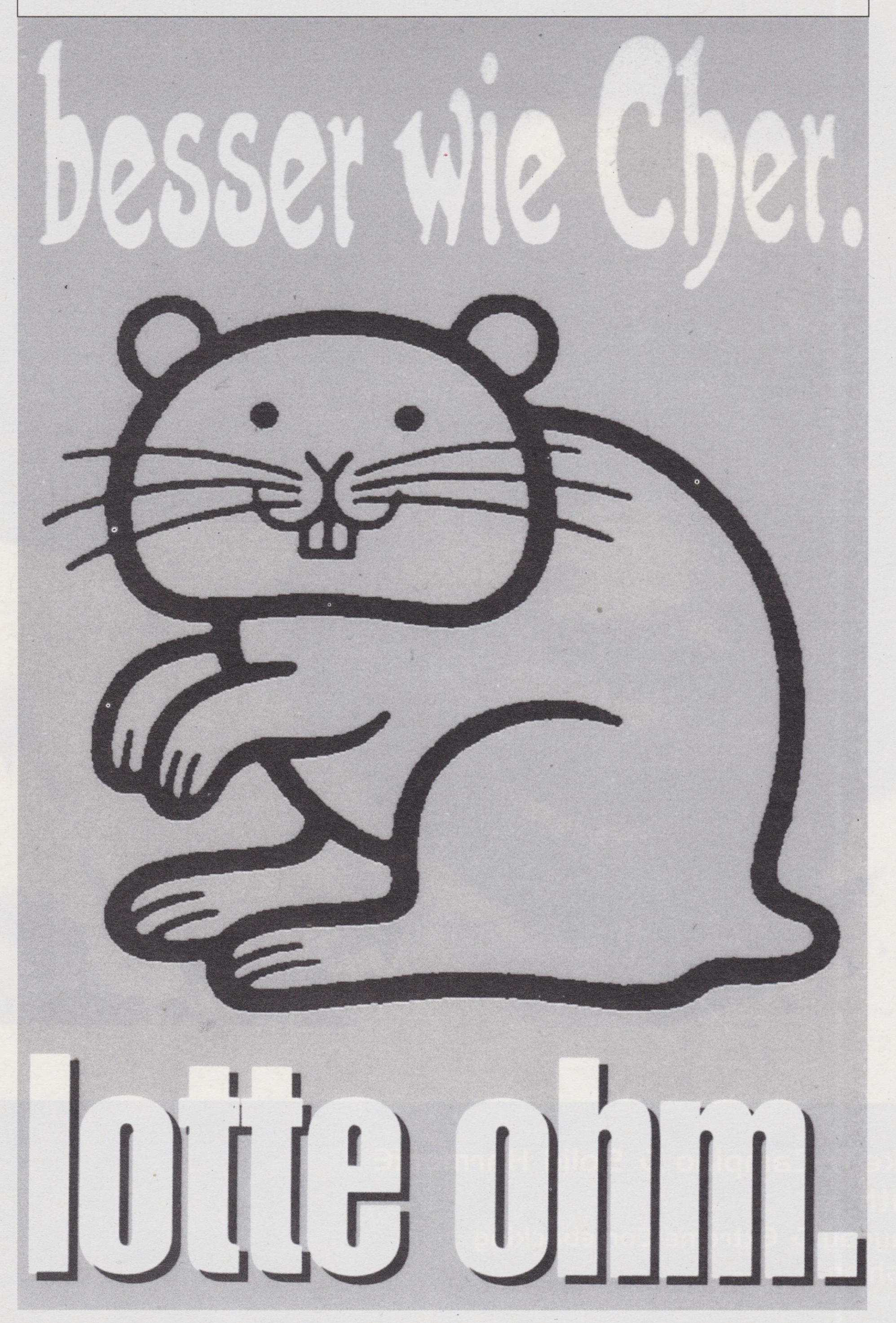
von vorne & von hinten

nr. 2
sommer 98
dm 5,98



Mobylettes & W.Lemke & Campino & Solid HarmoniE
F.C.St.Pauli & TV Smith
20 Jahre Cordoba & Mayday & Extreme Comebacking
Punk & Style & Modefashion

Entschuldigen Sie bitte! Plattenmeister und Von Vorne und Von Hinten möchten hiermit auf „das ohmsche gesetz“ von Lotte Ohm hinweisen!



Where do you want to go anyway?

Bill geht`s gut. Aber was ist mit dir? Taschen voller Geld oder eher Schnauze voll von vorgefertigten Ideen? Von Werbung, die überall schon da ist wo du hinkommst, wie bei Hase und Igel? Genug vom 120sten Loop, der in immer kürzeren Zirkeln die Musik von gestern nahezu 1:1 wiederauflegt. Von Pappa Bär vielleicht noch ein bißchen drübergebrummt (und Goldielocks läßt Titten blitzen, c.n.). Genug reaktionäres Selbstrecycling des modernen Redens? Und wenn Politik sich auch noch covern könnte wie Modern Talking, wäre dann MC Helmut aka Pappa Grizzly Bear von Dieter Bohlen oder Tony Cottura produziert? Hörst du auch am liebsten den neuen »A tribute to Vergangenheit« Sampler, oder hast du erkannt, wie der grüne Punkt tatsächlich funktioniert . Das der ganze Müll neu lackiert wieder zurückkommt. Wirklich nichts dahintersteckt. Keine Idee? Alles massiv? Oder ist der Stahlbeton doch nur lackierte Presspappe. Die einstürzt wie ein Kartenhaus, wenn man nur kräftig dagegentritt.
So viele Orte, wo wir noch nicht waren und so viele Wege, die wir noch nicht gegangen...
But if you dont go, you dont know!

Frieden Freiheit Abenteuer
Hilmar



Impressum

Herausgeber
Hilmar Bender &
Dr Thomas Lau

Redaktion & Anzeigen
Dr Thomas Lau (ViSdP)
Riedstr. 213
45701 Herten
tel/fax 02366-43378

Redaktion & Anzeigen,
Vertrieb & Abos
Hilmar Bender
Duckwitzstr.54/56
28199 Bremen
tel 0421-5159606
fax 0421-5159608
hilm@vossnet.de

Layout
Sulfur

Fotos
Olli Meyer, Hilmar Bender, Selbstauslöser, u.a.

Druck
plakativ, Kirchhatten

Mitarbeiter
Michael Bodenmüller, Hanna Burdich, Pascal Claude, Nina Corda, Nicola Duric, Kirsten Greiten, Eike Hebecker, Puschenandi Hildebrand, Fedor Hüneke, Stephanie Lange, Nina Simone Lau, Olli Meyer, Martina Röwer, Chris TV Scholz,Frank Schwein Schütze, Hendrik Simon, Rainer Sprehe, Thees & Nicole Uhlmann, Carolin Welzel

Sonst alles im Lot!?

Nummer Drei im September!

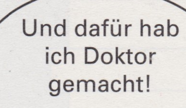


[Inhalt]

The making of...



Klasse Heft sagen sie alle, wie macht man sowas wohl. Nun, wir geben das **Rezept** heraus, zum nachkochen (aber nix mit vegan, c.n.). Sammle ein paar Kollegen, mach einen Grillabend und verteile die Aufgaben. Denk an die weltbesten Fanzineschreiber(linge) von Deutschland und schanze ihnen die restlichen Aufgaben zu. Und denk an ausreichend **Koteletts**. Dabei kommt es natürlich vor, daß der Mitarbeiterstamm variiert. Speed Steve aka Steffen J. Obst, der Layouter der #1, hat beschlossen, sich nur noch um seine Firma Outdoor Performance zu kümmern, wo er Rucksäcke und **Gesundheitslatschen** verkauft. Für die #2 hat Steffi Sulfur diesen Job übernommen und trotz Abiturstress und CD-Rom Produktionsangeboten ohne quengeln zu Ende gebracht. Frank »Schwein« Schütze wurde reaktiviert und unser Mann in Hamburg, Thees Uhlmann, hat seine Familie mitverpflichtet. Also Frau Nicole, Hund Goo und Mitwohni (aargh, dieses Wort) Michael. Henna Peschel hatte leider einen Platten. Er rollte zur DGB Jobparade gen Schwerin, um exclusiv zu berichten, wie die Jugend von heute für Ausbildungsplätze raved, **rein in die Gesellschaft - raus aus dem Rock**. Ganz-früher-Scumfuck-Radio-Fedor legte vorrübergehend mal das Internet aus der Hand und produzierte was für auf Papier. Kann man dann auch in der Bahn oder auf dem Klo lesen, was sich ja bei diesem »vergänglich, unzulänglich und fast immer falsch verstanden«-Medium Internetz schwierig gestaltet.





Das aber geht immer noch mit Plastic Bomb. Thomas sagt dazu: Duisburg hat drei tolle Sachen hervorgebracht: den MSV, König-Pilsener und mich. - »Hey, Hilmar kommt auch aus Duisburg«, zählt aber wohl nicht. **Der neue Trust** gibt wie immer nur

Inhalte wieder und erzählt nach. Bei Aufsätzen in der Schule wurde ich dafür immer gerügt! Der **Krachturm** ist ein nettes (und lustiges, c.n.) A5er dagegen...das Church of Punkology kostet leider **10000 DM** und bleibt für viele unerschwinglich, ob dat noch Punk ist? Die neue Goldene Zitronen haben wir schon gehört, herrlich! Deadschool Hamburg - **Give me a Vollzeitarbeit**. Nervös, aufgekratzt und nervenzerrend. Wir bleiben dran. Ohnehin Hamburg. Da passiert einiges. Was uns jetzt zu den Fischmob-News führt: Die Plattenmeister sind ja echt gute Mc Larens, dachte ich, wo sie passend zur Veröffentlichung der neuen Fischmob lancierten, daß sie jetzt die Staatsanwaltschaft am Hacken haben. So ein analfixierter DJ aus Neumünster (kann ja auch nur von da kommen, Schwaben des Nordens, c.n.) meinte, eine Anzeige erstatten zu müssen, weil ihm Polizei Osterei, die Bauwagentechno-Version des **Schlümpfehits** »Bullenschweine« nicht passte. Noch dazu hat ein Fischfan Ärger, weil er in Hamburg Gräten an Laternenpfählen aufhing. Wer findet Löcher in Kanthers Sicherheitsnetz und trifft die Schleierfahndung auch Unverschleierte? Hauptsache der Grenzschutz schützt die Grenze zwischen oben und unten. Und Seekuhrity Idioten werden langsam echt eine Plage. Diese künstliche Autorität läßt sich aber auch sehr einfach anzweifeln. Versuch macht kluch! Frag doch malso einenStumpfi, was denn Seekuhrity eigentlich heißen soll, und ob er sich das Schildchen am Revers selbst geschnitzt hat. Dann laß ihn stehen mit dem schönen Tip:

Vielleicht noch ein Kotlett?

1.FC Köln? Arminia Bielefeld...



So'n Mist, schon alle...

...St. Pauli? Wieso sitzen hier nur Zweitligisten

Hmmmm, Tunke...

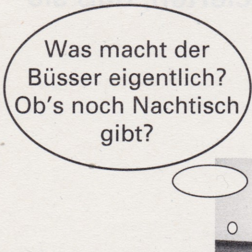


»Such dir mal nen vernünftigen Job!«. Funktioniert!

Ach ja, Fischmob, Der schreckliche Sven spielt demnächst ein wenig in der Lindenstr. und mit uns »Stadt, Land, Fluß«. Watch out for #3!!!

Hilm

Fedor Hün: hängt gerne Fünf im Wohnzimmer





Also, Martina macht Solid Harmonie, Rainer TV Smith, ich mach Nachtisch und der Hille den Rest!

Hello! ... Is there TV Smith ...?

Da brauch ich aber noch'n Kotlett!




TV Scholz: lacht

Dortmund SPICED AB!

→Hanna Burdich / Nina Simone Lau

Vor dem Eingang der Westfalenhallen war ein großes Gedränge. Viele junge Fans mit ihren Eltern und wir haben uns erst einmal die Tour-T-Shirts gekauft. Die Rucksack-Spice-Girls-Fans wurden besonders durchsucht. Wir kamen ohne Säcke und deshalb ohne Durchsuchung rein. Um halb acht sollte es losgehen. Sie kamen. Aber nicht auf die Bühne, sondern erst einmal zu einer Pressekonferenz. Dabei legte sich Geri erst einmal auf ihre Nase. Nicht, weil sie müde war, sondern weil sie mit ihren Rollschuhen nicht klar kam. Dann ging das Konzert aber endlich los und alle lachten wie 12000 Honigkuchenpferde. Fast nach jedem Lied zogen sich die Spice Girls neue Kostüme an. Am schönsten waren sie ganz in weiß bei dem Song »Viva forever«. Einmal waren sie splitternackt. Sie saßen auf Stühlen mit der Lehne nach vorne, damit man nichts sehen konnte. Weil wir an der Seite saßen, haben wir gesehen, daß sie nichts an hatten.
Besonders gut war der Soloauftritt von Emma (»Baby Spice«). Sie holte sich einen Jungen aus dem Publikum. Emma fand ihn so süß, daß sie ihn gleich tausendmal abknutschte. Der Junge wurde ganz rot. Als er wieder von der Bühne runterging, verlor er sein Bewußtsein und er mußte rausgetragen werden. Und gleich danach kippte auch seine Mutter um, weil sie so geschockt war. Noch ein Ereignis des Abends war: Mel C im BVB-Trikot, obwohl sie den englischen Verein FC Liverpool besser findet. In der 30 minütigen Pause versuchte Hannas Papa Viktor den Snack- und Getränkestand zu erreichen. Der Versuch mißlang kläglich. Pech und Hunger gehabt. Doch dann kamen die Spice Girls wieder zurück mit noch mehr guten Liedern und tollen Kostümen. Am Schluß verabschiedeten sie sich oft und es gab vier Zugaben. Auf dem Weg zum Auto stand alle 10 Meter jemand, der Spice Girls Poster verkaufen wollte. Schade, daß die Spice Girls in Deutschland erst einmal nicht mehr auftreten, sonst hätten wir uns nämlich noch ein Konzert angeschaut. Das Spice Girls Konzert war besser als Kelly Family oder Rolf Zukowski (Hanna) und auch besser als die Toten Hosen (Nina).

Westfalenhalle 1
Rheinlanddamm 200
44139 Dortmund
RTL-Television präsentiert:
*** SPICE GIRLS *
Radio Eins Live
Reihe 5 Platz 48
Inclusive Gebühren
CTS DM 1,00
Vorverkauf DM 7,50
Original Spice Girls-Artikel nur in der Halle und im Spice-Market kaufen !!! Vorsicht vor Fälschungen !!!
Mittwoch 1. Apr. 98 19.30 Uhr
4014460102331205000004800



Hasenzähne, Claudia ist neidisch

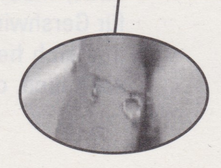
Bergheimer Palme



Häßlicher Nabel und Bulimiekette



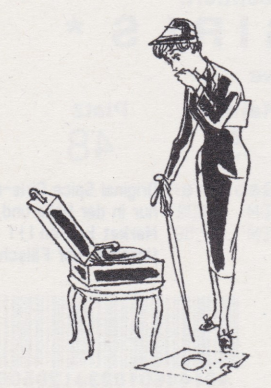
Panthertatoo, 3,50 DM auf der Kirmes



Amulettkettchen wie Muttern

GERSHWIN-A-GOGO

Hela, hela, mein Freund ist zurück - vom **Mobylettes**-Interview


Das Diktafon ist umbarmherzig objektiv

Wer schon mal das Vergnügen hatte, Diana Diamond live gegenüberzustehen, wird für immer im Bann dieser überaus glamourösen, gutausehenden und faszinierenden Frau sein. Doch auch wer sich mit dem Anhören der Mobylettes-Platten zufrieden geben muß, kann nicht umhin zu sagen, daß sich hier ein paar junge Menschen zusammengefunden haben, die wissen, was sie tun und das auch noch verdammt gut machen. Ist sie nun wirklich »noch arroganter, als sie tut«? Und was haben die Brüder Gershwin damit zu tun? Lest selbst und tanzt den »mashed potato«!


Luftsprung und Händeklatschen – eine gute Kombination

Die Mobylettes, ist das Diana Diamond oder eine Band?

D.D.: Die Band, mit meiner Person. Es ist schon sehr auf mich zugeschnitten, aber ohne diese Leute wäre es etwas anderes. Einige von denen haben ja ihre eigenen Ideen die mit einfliessen.

Die neue Platte ist überwiegend in Englisch

D.D.: Ganz in Englisch, einfach weil es Gershwin Coverstücke sind, die sind auf Englisch geschrieben

Keine Lust gehabt das Deutsch umzusetzen?

D.D.: Nee, es gab viele Gründe für mich diese Platte zu machen, u. a. war einer der, daß man sich so ein bischen mehr auf die Musik konzentrieren kann, beim Anhören. Und es ging auch darum klarzustellen, daß wir die Musik in den Vordergrund stellen, es wird ja gerne Schlager genannt, was wir machen...

Echt?

D.D.: Ja, einfach weil es deutsche Texte waren und die Menschen nicht mehr darauf geachtet haben, zu was diese deutschen Texte gesungen wurden. Und dann war ein Grund, daß ich mit diesen Stücken aufgewachsen bin und von solchen Texten am meisten beeinflußt worden bin, vielmehr als von irgendwelchen Schlagertexten, ich mag die halt auch gar nicht übersetzen.

Dann war also die ganze Platte auch ein sehr persönliches Anliegen.

D.D.: Ja, sehr persönlich. Als ich die Idee hatte, mußte ich mir immer vorstellen wie für Gershwin Millionen Sänger das Letzte aus sich herausholen, alles geben was sie haben, oder auch nicht... und das hat mich ermutigt das mal ganz unambitioniert zu machen und so ein bißchen den Jazzhardlinern etwas entgegenzuhalten, daß sie... naja, wo sie wahrscheinlich nicht allzuviel von halten ..

Sind denn die Songs der neuen Platte etwas, womit du dich hundertprozentig identifizierst?

D.D.: Ja, klar, das hat mir einen Riesenspaß gemacht. Ich finde das sehr lustig, ich amüsiere mich dabei sehr. Ich weiß nicht ob das für andere so nachvollziehbar ist. Für mich hat das auch einen Hintergrund, **meine Eltern sind solche Leute, für die gibts nur Jazz und alles andere ist keine Musik**. Bei uns zuhause lief eben auch nur das, da ist es für mich also schon lustig diese Heroen zu nehmen und das runterzureißen. Auch wenn es meinen Eltern so nicht gefällt, sehen sie dahinter schon den Scherz.

Die Rolle der Dame Diana Diamond, wie weit ist die im Alltag konsequent durchziehbar? Wenn es denn eine Rolle ist.

D.D.: Ne, ist es eigentlich nicht. Natürlich wird das auf der Bühne stilisiert, aber das ist jetzt nichts, das ich als Rolle spielen würde.

Heißt das, daß du dich im Alltag anders verhältst, oder nicht anders?

D.D.: Nein nicht anders. Ich versuche das - wie es rüberkommt ist dann ja wieder was ganz anderes. Ich hab immer den Eindruck, daß ich mich auf der Bühne ganz normal verhalte. Hehe, das wirkt nur offenbar ganz anders, mußte ich mir sagen lassen.

Das, was dann als arrogant gilt?

D.D.: Oder zickig, was nun auch immer... man überspitzt natürlich auch immer. Ich muß mich aber nicht einschränken. **Und ich habe nicht das Bedürfnis 'Ficken' auf der Bühne zu sagen.**


„Ich habe wieder gar nichts anzuziehen!"

Steckt denn sonst eine politische Stellungnahme dahinter?

D.D.: Nein, ich möchte nicht das Publikum belehren, oder da weltverbessernde Botschaften verbreiten. Ich versuche das möglichst herauszuhalten, denn wenn ich dazu was sagen wollte würde ich das anders tun...

Sprecht ihr nur eine kleine Gemeinde von Freunden und Fans an, oder seid ihr etwas für jedermann?

D.D.: Ich bin immer ganz erstaunt, daß es offensichtlich sehr verschiedene Leute sind. Die auch verschiedene Aspekte an den Mobylettes interessant finden. Einmal die Sixties-Fans, dann aber auch Leute, die sich für neue deutsche Texte interessieren..

Es limitiert nicht, daß ihr Musik von vor dreißig Jahren macht?

D.D.: Überraschenderweise finden sich immer Leute, die diese Musik an sich nicht gut finden, dann aber doch etwas Interessantes bei uns finden.

Ihr steht in dem Genre ja auch relativ alleine da...?

D.D.: Ja, in der 60s-, Beat-, Mod-Szene gibts keine Bands die deutsche Texte machen, glaube ich. Natürlich gibt es in letzter Zeit zunehmend mehr Bands, die im weitesten Sinne Unterhaltungsmusik machen, mit lustigen deutschen Texten.

Deutscher Sprechgesang?

D.D.: Nee, die Schlagernummer...

Hast du nicht auch auf einigen King Rocko Schamoni Platten mitgewirkt? Und, nebenbei, dessen Duett mit Michael Holm gibt es genauso jetzt wieder mit Detlev Thomas Kuhn..

D.D.: Ja! Ja, das ist mir letztens erst wieder aufgefallen, daß Rocko mit seinen guten Ideen immer ein paar Jahre zu früh war...

Wer oder was hat denn noch Stil heutzutage?

Haha, ...(langes Schweigen)...da bin ich überfragt!

Ich frage abermals nach der Motivation, heute scheinbar überholte Verhaltensweisen zu leben...

D.D.: So furchtbar überholt ist es ja nun auch wieder nicht, na gut, ich habe keinen Anrufbeantworter, aber **wer bestimmt denn, daß man sich heutzutage nur noch rüpelhaft benehmen muß, daß hat doch keiner gesagt!**

Und wo finden Ladies ihren Gentleman? Gibt es die überhaupt noch?

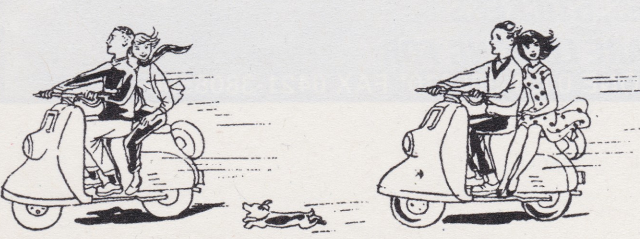
D.D.: Haha, ja!

Haben die Mobylettes auch Groupies?

D.D.: Ja, doch. Vor allem die männlichen Mitglieder der Mobylettes!

Also das übliche Spiel...

D.D.: Ich glaube eher eine Musikerin ist nicht so schnell dazu bereit Groupies auch als Groupies zu behandeln. Daran liegt es glaube ich eher, als an dem Mangel an Leuten, die sich dafür zur Verfügung stellen würden.


Zweierlei Möglichkeit, auf dem Motorroller zu sitzen

Männer sind da eher einfacher...?

D.D.: Ja, haha, das stimmt so. Es ist ein Klischee, aber Musiker finden es toll Musiker zu sein, weil sie dann immer Mädchen kennenlernen können. Das habe ich von Musikerinnen noch nicht gehört, daß das ein Argument wäre Musik zu machen.

Was ißt du gerne und wer kocht?

D.D.: Ich esse besonders gerne asiatisch, das koche ich aber nicht selbst, das kocht der Imbiß für mich.

Die Genuß-Eck interessiert mic doch irgendwie. Te oder Kaffee?

D.D.: Kaffee!

Weißer oder brau Alkohol?

D.D.: Haha, weiß!

Zigaretten mit oder ohne Filter?

Trinken Sie langsam einen halben Liter Starkbier, und Sie schlafen wie ein Bär

D.D.: Manchmal mit, manchmal ohne... gekaufte lieber ohne!

Die Wolken tauchen auch immer wieder auf bei den Mobylettes.

D.D.: Wolken? Ach so, die schwarzen...

Welches ist denn deine Jahreszeit?

D.D.: So wie jetzt, Frühjahr.

Du hast also keinen Heuschnupfen.

D.D.: Haha, nein. Ich mag natürlich auch Sommer, aber wenn es mehr als 25 Grad hat finde ich es eigentlich schon zu warm.

Wenn nicht Hamburg, welche wäre dann deine Stadt?

D.D.: Ich habe bisher noch nicht den Wunsch gehabt in einer anderen Stadt zu wohnen. Ich bin zwar gern mal woanders, aber ansonsten nicht abenteuerlustig, oder wie soll man das nennen, wenn man immer in einer Stadt wohnt?

Was hörst du selbst für Musik?

09↑

D.D.: Viel Soul, also 60er Soul, Nothern Soul, ganz viel Girlgroups, ich habe fast nur Scheiben von Girlgroups, dazu noch Jazz. Allerdings höre ich nicht soo viel Musik. Ich muß dann schon zuhören, das kann nicht einfach so im Hintergrund laufen.

Dann war das schon immer dein Geschmack?

D.D.: Nein, das stimmt nicht. Früher habe ich nur Punk gehört. Das ist dann aber langweilig geworden, das interessiert mich heute nicht mehr. Aber gerade bei Punk ist es ja nicht nur die Musik...die Fünf Schweine deluxe Platte habe ich mir neulich gekauft...

...und ihr kauft jetzt die neue Mobylettes auf Vinyl, notfalls auch als CD, die heißt Kicking the clouds away und läßt die Gershwin-Puppen tanzen!

Vorwort -Nina
Interview -Hilmar



Diana for GIRLS



GIRLS JUST WANNA HAVE FANTA

Es geht nicht immer nur Schalke oder die Hosen. Diese leidvolle Erfahrung mußte auch Martina machen. Und auf Solid HarmoniE waren wir schon zu ZAP-Zeiten scharf, aber so wirklich hat uns bei Rough Trade das Interesse nach der firmeneigenen Antwort auf die Spice Girls keiner abgenommen. Doch schließlich gab man dem anhaltenden Flehen nach und uns einen Interviewtermin in einem Kölner Hotel, weit vor ihren Auftritten im Tigerenten-Club oder auf dem vorletzten Bravo Hits Sampler. Bei Martinas Premiere - ihrem ersten Interview in Englisch - waren noch Nina Simone (Photos und Girlgroupspezialistin) und Thomas (Photos und Autobahn) anwesend. Martina hat das Gespräch auch übersetzt, Thomas hat es nur geringfügig bearbeitet.

Habt Ihr irgendwo ein Piercing oder ein Tattoo?

Mariama: Ich habe ein Piercing im Bauchnabel und natürlich in den Ohren.

Becki: Ich habe auch eins im Bauchnabel.

Melissa: Ich nur in den Ohren und sonst nirgendwo.

Elisa: Ich habe nur Ohrringe, wollte mir aber heute ein Augenbrauenpiercing stechen lassen. Meine Mutter hat mir das ausgeredet. Sie sagte, bitte tu's nicht. Ich sagte ok Mum und hab's gelassen. Sie hat es mir nicht verboten, aber sie hat mich darum gebeten.

Erinnert Ihr Euch an Euren ersten Kuß?

Alle: Ja!!

Mariama: Ja, ich war elf oder zwölf, mit einem Jungen in der Schule. Es war in der Mittagspause.

Becki: Ich bekam meinen ersten Kuß mit elf unter einer Rutsche. Ich fand's nicht sehr schön.
Melissa: Ich war 12 oder 13.

Elisa: Ich war 12 und habe ein Football-Spiel besucht; ich war so nervös, ich wußte gar nicht, was ich tun sollte. Ich habe meinen Kopf weggedreht, aber meine beste Freundin und ihr Freund kamen vorbei und sagten, so geht das, Elisa, worauf wartest du? Aber ich war einfach zu nervös.

Hat Euch Euer erster Kuß gefallen?

Alle lachen und antworten durcheinander: Ich hab' gedacht, was mache ich jetzt? Und ich hab gedacht, verdammt, was



macht der denn da? (Großes Gelächter und Kreischen) Das war Becki!

Wer ist für Euch die schönste der Spice Girls?

Becki: Ich finde Geri am schönsten.

Melissa: Mir gefällt Victoria besser.

Mariama: Ich mag Emma oder Mel B. (die anderen Mädchen kichern)

Elisa: Ich denke Geri Spice. Ich habe sie ohne Make-up gesehen und sie ist ohne genauso hübsch wie mit! Eigentlich braucht sie kein Make-up.

Welche Musik hört Ihr gern?

Mariama: (Auch nach mehrmaligem Hören nicht zu verstehen. Wird verbucht unter »Die letzten Rätsel der Girlgroups«. Die Amerikaner sprechen aber auch ein Englisch!)

Becki: Ich höre Janet Jackson sehr gern und Alanis Morissette. Außerdem höre ich gern 'Natural Music' - kennt Ihr das? (Wir alle nicken und wissen bis heute nicht, warum!)

Elisa: Ich höre gern Country, R&B und Pop, und ich liebe Balladen, vorzugsweise Celine Dion.

Melissa: Stevie Wonder.

Habt Ihr eine Message für Eure Fans?

Kauft das Album und die Single!!

Becki: Sei du selbst! Tu nicht das, was alle tun, sonst wirst Du Schwierigkeiten bekommen.

Elisa: Hör nie auf zu träumen, denn alles ist möglich.

Melissa: Genieß dein Leben, denn du hast nur eines.

Die anderen fangen an zu singen: »...don't worry, be happy...!«

Welches war das verrückteste Graffiti, das Ihr je gesehen habt?

Nachdem sie sich untereinander beraten haben, antworten sie gemeinsam:
Das war in Belgien, oder war es Holland? Dort war eine nackte Frau gesprüht, und zwar mit allen speziellen Details, das war nicht sehr schön; es war einfach nur dumm und ekelhaft.

Wann habt Ihr das letzte Mal das Gesetz übertreten?

Elisa: Vor etwa 3 Minuten - ich habe mich nicht angeschnallt!

Becki: Das letze Mal habe ich das Gesetz gebrochen, als ich 17 war ...

Elisa: Das kann nicht stimmen; du übertrittst das Gesetz beinahe jeden Tag durch irgendwelche dummen Dinge wie über eine rote Ampel gehen oder so. Eigentlich übertrete ich das Gesetz jedes Mal dann, wenn ich zum Beispiel Alkohol trinke, außer in Deutschland.

Genau in diesem Augenblick tritt ein Betreuer der Band an den Tisch und fragt, ob jemand etwas trinken möchte. Als Antwort erhält er zunächst nur brüllendes Gelächter, was ihn ziemlich ratlos aussehen läßt. Als alle ihre Bestellung aufgegeben haben, können wir das Interview weiterführen:

Welchen Teil Eures Körpers mögt Ihr am wenigsten?

Melissa: Meine Füße!! Ich kann nicht auf ihnen stehen, sie sind häßlich, ich kann sie mir noch nicht mal in der Dusche ansehen, weil sie so häßlich sind. Am liebsten würde ich sie abhacken.

Mariama: Ich mag meine Nägel nicht. Wenn sie länger werden, brechen sie sofort ab.

Becki: Ich habe Falten und Ringe um die Augen, wenn ich zu wenig geschlafen habe. Außerdem mag ich meine Beine nicht. Ich hasse meine Beine; ich liebe lange Beine und hätte gern dunklere Haut. Wenn mir kalt ist, sieht man meine Adern und ich werde ganz blau. Ich mag meine Haut bei kaltem Wetter nicht, weil ich so blaß bin.

Elisa: Ich kann meine Haare nicht ausstehen und ich mag die Narbe an meiner Hand nicht.

Alle durcheinander: Wir haben alle Narben an unserer rechten Hand. Jeder einzelne von uns.

Sie zeigen uns ihre Narben und rufen gemeinsam: »Scar-power!!«

Vielen Dank für das Interview!_

Martina, Malerstochter aus Scherlebeck

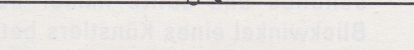
KUCK MA!
HASSE GESEHN?

NEE, BRILLE
VERGESSEN, WA!

Die Ünen sind Schuld:

Titanic (Ersatzflüssigkeit)	7 DM
Konkret (Ersatzflüssigkeit)	8 DM
Playboy (Ersatzflüssigkeit)	9 DM
Von Vorne & Von Hinten Originalflüssigkeit (3er Abo incl. Porto)	15 DM

Also besser:



Ich nehm ein Von Vorne & Von Hinten Abo! Und zwar...

❍ das normale 3-Ausgaben für DM 15-Abo

❍ das Von Vorne & Von Hinten - Lebenszeit (von euch oder von uns) Abo für DM 100

Geld liegt ❍ bar, ❍ als Verrechnungsscheck bei.

→ Coupon an Von Vorne & Von Hinten Duckwitzstr.54/56, 28199 Bremen

Name, Vorname

Staße, Nr.

Plz, Ort

✗ Unterschrift

➤➤ A Story Of Sexual Frustration, Rape, Damnation and Death ◄◄



Bei Russ Meyers cineastischen Ergüssen stößt man unfreiwillig auf nackte Tatsachen, immer und immer wieder. Groß, nackt, gewaltig und ...einfach riesig.
Wer natürlich diese kleinen Meisterwerke von vornherein als billige Pornostreifen abstempelt, der kann gleich weiterblättern. Leider wurden Russ Meyers Filme auch zuletzt bei RTL zwischen der unsäglichen »Lederhosen- und Eis am Stiel«- Erotik eingereiht. Dem oberflächlichen Zuschauer entgeht dabei die meist unfreiwillige Komik, ein herrlich dümmlicher hoher Gewaltfaktor, weniger gute Drehbücher und letztendlich meist das über alles dominierende weibliche Geschlecht. Klar, Russ Meyer setzt in erster Linie als Zuschauermagnet und aus eigener sexueller Vorliebe ausnahmslos überproportionale Frauen als Darstellerin ein.
Meyer schaffte es tatsächlich, seine sexuellen Vorstellungen über all die Jahre hinweg als Underdog an den großen Filmkonzernen vorbei zu produzieren und landete sogar mit vier Filmen den Sprung die in Top 200.
Meyer lebte sich in seinen Filmen aus, nahm keine Rücksicht auf gängige Moralvorstellungen oder Trends, sondern schuf ein neues Genre. Ob das einen anspricht oder nicht ist sekundär, es geht hier vielmehr um die Umsetzung von eigenen Ideen, unabhängig davon wie offen oder zugänglich die damalige Gesellschaft für diese Art von Provokation (Perversion?) war. Russ Meyer bannte das auf Zelluloid, was andere Menschen damals nicht einmal zu träumen wagten.
Russ Meyer, Jahrgang 1922, wurde von seiner Mutter alleine aufgezogen. Seinen Vater hat er nur einmal gesehen. Schon früh der Fotografie angetan, nutzte er sein Talent später bei den U.S. Army Signal Corps. Hier konnte Russ Meyer sein Kamerahandwerk verfeinern. Seine Armeezeit erlebte er mehr als einen großen Abenteuerurlaub, und nutzte sie nichtzuletzt um sich endgültig von seiner Mutter zu lösen. Meyers Militärbekanntschaften erwiesen sich später als sehr hilfreich. Nach seinem Ausscheiden aus der Armee verdingte er sich als Buchhalter, um später die erste Gelegenheit als Kameramann bei einer Dokumentarproduktionsfirma wahrzunehmen. Während der kommenden fünf Jahren kann Meyer sich grundlegendes Wissen bezüglich der Filmproduktion aneignen. Zugleich fällt auch sein Coming-Out als Busenfetischist. Er besucht desöfteren Burlesqueshows (eine Mischung aus Musik, Tanz und Striptease). Dadurch lernt Russ Meyer seine zweite Frau Eve kennen, der er anschließend zur einer Blitzkarriere verhalf.
1953 startet der Playboy seine Auflage und Eve Meyer wurde 1955 Playmate des Monats - natürlich vom eigenen Mann ins Bild gesetzt. Weiterhin arbeitet er als Standfotograf für etliche Filmproduktionen und TV-Serien, wie z.B. »Perry Mason«. Während der Dreharbeiten zu »Giganten« (mit James Dean) durfte er als Fotograf tätig sein. 1958 veröffentlicht Meyer den Fotoband »The Glamour Camera of Russ Meyer« mit Aufnahmen von Gina Loobridgida, Jane Mansfield, Anita Ekberg, Joan Collins, Liz Taylor und etlichen Diven mehr. Aus diesem Band stammen auch folgende tiefgehende Zitate: »Der weibliche Körper ist von sich aus etwas schönes und sollte immer aus dem Blickwinkel eines Künstlers betrachtet werden.« und » Frauen zu fotografieren macht mich an«.
Mit seinen ersten Produktionen konnte Meyer schon Gewinne erzielen und hatte somit für seinen ersten großen Filmerfolg **Lorna** (1964) eine solide finanzielle Grundlage. In **Lorna** bringt Meyer den zweiten, grundlegenden Aspekt seines Schaffens ein - Gewalt. Meyer zeigt in **Lorna**, sowie später in **Mudhoney**, **Motorpsycho** und **Faster Pussycat** die ungeschminkte amerikanische Poor White

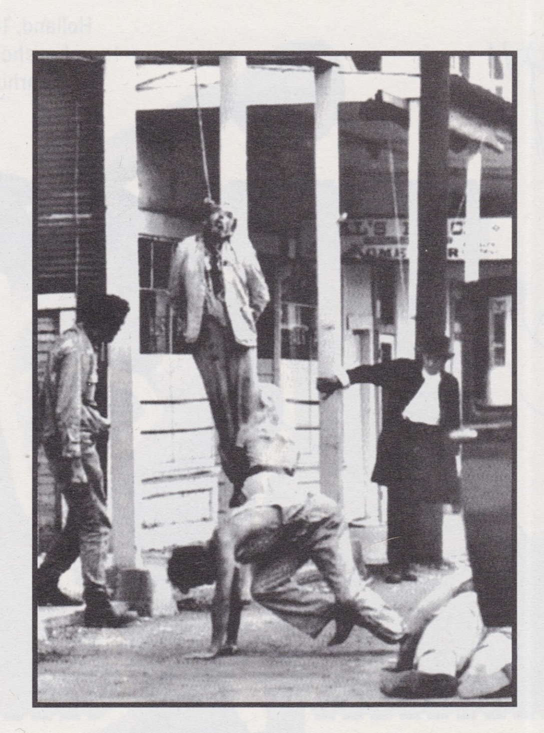


Trash - Gesellschaft. Geil, dreckig, einfältig. Ein Zerrbild des sonst üblichen Bildes vom 'Home of the Brave and Land of the Free'.
Über **Mudhoney** schrieb 1970 der deutsche Filmjournalist Hans P. Kochenrath: »Mütter, die ihre Töchter verkuppeln; Ehemänner, die ihre Frauen vergewaltigen; Prediger, die zum Lynchen aufrufen - ein bösartiges, würdeloses Bild der amerikanischen Gesellschaft hat Russ Meyer wieder einmal entworfen. Sex, Suff und Sünde«.
Absoluter Favorit bleibt ungeschlagen **Motorpsycho**. Schon allein das Filmplakat ist der Brüller. Dargestellt wird ein Motorrad größeren Kalibers, tatsächlich mußte während der Dreharbeiten aufgrund finanzieller Engpässe auf Mofas ausgewichen werden. Die Handlung ist einfach strukturiert (es wird geprügelt, vergewaltigt, verfolgt, gerächt und ein bißchen Vietnamtrauma eingestreut). Dafür drehen fast alle Akteure herrlich am Rad. Dazu gibt als Zeitdokument noch einen sehenswerten Querschnitt der damaligen Mode (geile Sonnenbrillen) und der Soundtrack ist mit Abstand auch der Beste.
Als Fortsetzung kann man hier **Faster Pussycat** sehen. Diesmal wird mit aufgemotzten Porsche durch die Wüste gejagt und jetzt darf das weibliche Geschlecht kräftig austeilen.
Russ Meyer adaptierte die Rennsequenz aus »Denn sie wissen nicht was sie tun«. Herausragend ist in diesem Streifen Tura Satana - der Name ist Programm, komplett schwarz durchgestylt legt der heimliche Star der amerikanischen Lesbenszene per Handkantenschlag die Männer flach.
Selbsternannte Pseudokritiker wollten aus den Handlungen dieser vier Filme Pazifismus und Gesellschaftskritik erkennen, was den Streifen natürlich nicht gerecht wurde. Meyer selber ist und war nie Pazifist, steht zu einem starken Amerika und sah sich auch selbst nie in der Rolle eines Aufklärers. Er produzierte Filme, weil zu dieser Zeit die Drive-In Kinos boomten und sich das Publikum aus genau dieser Gesellschaft zusammensetzte, die er in seinen Werken bloß- oder darstellte.
Ein Film, der völlig aus dem Rahmen fällt, ist die Satire **Up!**. Russ Meyers Aufarbeitung der jüngeren deutschen Vergangenheit: Adolf (jetzt 78 Jahre alt) bekommt zu den Klängen von 'Die Reihen...' kräftig den Arsch gepudert, eine Menge S&M der härteren Sorte und wird letztendlich von einem Fisch in der Badewanne kastriert.

Geklaut wurde bei Russ Meyer mehr oder weniger auffällig. Man adaptierte **Mudhoney** und **Motorpsycho** als Bandname, Filmsequenzen werden für Musikvideos nachgestellt (worauf der Meister persönlich letztens sehr empfindlich reagierte) und angefangen von namenlosen Italo-Billigfilmproduzenten aus den siebzigern bis zu Tarantino bedienen sich alle bei Russ Meyer. Selbst in einer Simpson Folge, massakrierten sich Itchy und Scratchy (die etwas blutigere Tom & Jerry Version) in einer Sequenz mit dem Titel: **Faster Pussycat - Kill Kill**.



Liebhaber von Meyers Filmen sind Trash Fans. Zwar beherrschte er sein Handwerk besser als viele andere Zeitgenossen, doch fast sämtliche Handlungen und Darstellungen (Darstellerinnen!!) wirken völlig überdreht, unglaubwürdig und wanken meist unbeholfen und hölzern durchs Bild. Die dargestellte Erotik und Brutalität wirkt platt, langweilig und grotesk gegenüber der heute üblichen Filmkost. Aber gerade das ist Entertainment. Dabei darf man nicht die schockierende Wirkung in einer durch Prüderie und Nationalstoltz geprägten amerikanischen Gesellschaft der 50er/60er Jahre übersehen.
Russ Meyer eröffnete dem Zuschauer nicht nur neue Horizonte bezüglich der weiblichen Anatomie, sondern beschert uns heute noch genußvolle Viedeoabende.



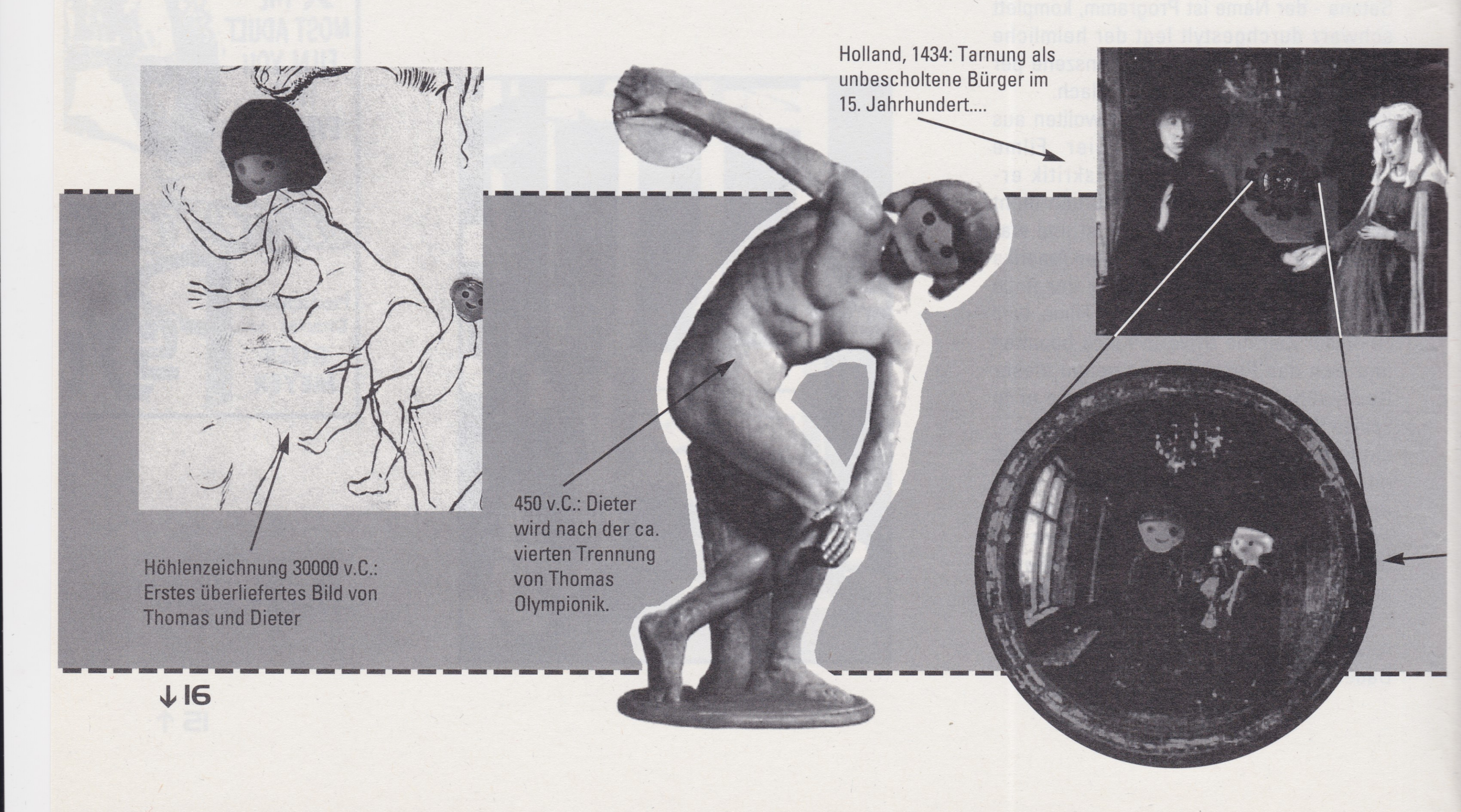


→Addi & Travis

Forever i

Extreme Comebacking

Es ist nicht ihr erstes Comeback. Thomas und Dieter sind wieder ein Heart und eine Soul. Aber nicht erst seit 1984 steht der engelsblonde Dieter auf den schüchternen Thomas mit der brünetten Mähne. Tausendmal aus den Augen verlor´n, tausendmal wiedergebor´n.
Niemand weiß, seit wann die Welt existiert, mit Dieter und Thomas ist das ganz ähnlich. Soviel steht fest: es gibt sie schon sehr, sehr lange....
Maxi Schell, 83 und Chefpaläontologe am Instituthio Sagrada di Familia (S.d.F.) in der Dominikanischen Republik wundert sich: »Schon 1952 bei der Erforschung der Höhlenmalerei in der Grotte des Combarelles kam es mir spanisch vor. Die zwei Lümmel an der südöstlichen Wand ganz links erinnerten mich an etwas.« Zutiefst verunsichert versuchte Professor Schell sich zu entsinnen: Wo hatte er diesen schmelzenden Blick, diesen martialischen Hüftschwung schon einmal gesehen? Der wackere Gelehrte landete schließlich in einer Edelklapse bei Oer-Erkenschwick (Zufall? Warum ausgerechnet Oer-Erkenschwick?) Kein Wunder: Professor Schells´ Erkenntnisse sind geeignet, nicht nur die Gesetze der Naturwissenschaften zu widerlegen sondern auch die Geschichte der Kunst in ihren Grundfesten zu erschüttern. An der Höhlenwand hatte Herr Schell Thomas und Dieter gesehen. Oder besser: Er sah das, was Thomas und Dieter damals waren. Noch besser: Er konnte Thomas und Dieter schließlich auf mehr als 83 Kunstdokumenten der Weltgeschichte identifizieren!
Die erdrückende Beweislast läßt nur den einen Schluß zu: Thomas und Dieter sind von und für die Ewigkeit gemacht, gesandt, Aug` und Ohr` jedweder Kreatur im Zeitenlauf in Angst und Schrecken zu versetzen. Dieter und Thomas sind Wiedergänger...
Im Gegensatz zu den Untoten (z.B. Graf Dracula, Harald Juhnke, Dieter Thomas (sic!) Heck) bleibt der gemeine Wiedergänger sterblich. Was nicht heißt, daß man ihn, so wie etwa die Eintagsfliegen (z.B. Hans Rosenthal oder auch Marx) oder die Leider-nicht-tot-zu-kriegenden (z.B. die Kelly-Family) jemals los würde. Dazu die Encyclopaedia Britannica: *»Comebacker, the* (sic!) *- A human being which is not human, but a being, mortal but at the same time immortal. Once dead they don´t stay where they are, but are born again in sequence but slightly different shape. This is due to the fact that they have fallen irreversibly guilty in what has been their first life. In contrast to the phenomena of reincarnation, the comebacker preserves a consciousness and memory of his self. That means: The comebacker changes form but not contense.«*
Die meisten Wiedergänger verhalten sich ruhig und lassen ihr Leben sauber und diskret ablaufen. Nicht so Dieter und Thomas. Bei eingehendem Studium der Bilddokumente drängen sich die Erkenntnis und Dieter/Thomas förmlich auf. Das schlingelige Pop-Duo hat ein ganz besonderes Hobby: Wo es in den letzten paar Tausend Jahren billig Essen, Trinken und geile Ischen gab, sammelten Thomas



Höhlenzeichnung 30000 v.C.: Erstes überliefertes Bild von Thomas und Dieter

450 v.C.: Dieter wird nach der ca. vierten Trennung von Thomas Olympionik.

Holland, 1434: Tarnung als unbescholtene Bürger im 15. Jahrhundert....

'n Pastell

mit Dieter und Thomas

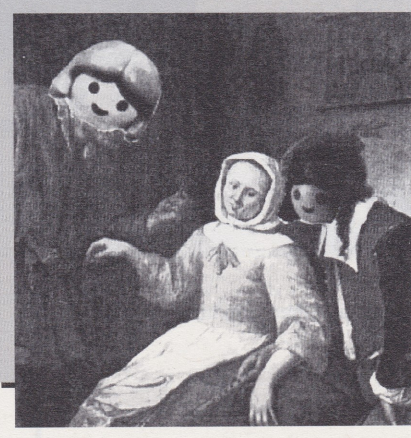
und Dieter Erinnungsbilder. Wenn Normalsterbliche zum Photoalbum greifen, zücken die beiden die Propyläen Kunstgeschichte. Dabei bewiesen sie ein Näschen für die Ewigkeit: sie schlichen sich nur bei den dauercoolsten Malern auf `s Tableau.
Entgegen zahlreicher gegenteiliger Unterstellungen sind Thomas und Dieter nicht dumm. Seit dem »Ende der Kunstgeschichte« (Belting) sind die beiden Endlosbarden in die Medien der Neuzeit umgezogen. Televisionär recht wendig wabern sie seit geraumer Zeit als Popchimären über alle Frequenzen und Kanäle.
Angeblich trafen sie sich das erste mal 1984 in Koblenz (nur wenige Kilometer von Oer-Erkenschwick entfernt) und gründeten eine Band. Zu ihrem Erfolgskonzept gehörten reichlich pastellig-pastöses Lippenblistex (deckte besser als Penatencreme und hielt länger als Nivea), billiger Selbstbräuner, die Bijou-Brigitte Grundausstattung für angehende Showstars, eine peppige Ondulation, Fransenjacken in rosé und bleu, wirklich dämliche Songtitel und der Bandname, Modern Talking. Wie wir heute wissen ein zynisches Insiderwitzchen, bei dessen Findung sich die beiden Grinsebacken sicherlich herzlich auf die Schenkel geklopft haben. Modern ist an den beiden höchstens Dieters` Talking, da er sein lettes Geschwätz im Laufe der Jahrtausende immer wieder auf den vorletzten Stand brachte. Diese merkwürdig feminine Grundausstattung verhalf ihnen jedenfalls zu Erfolg und uns zu Discofox - Hits à la Geronimos Cadillac. Und das alles nur, weil es die 80er waren.
Aber am 27.11.1987 war es dann mal wieder so weit. Thomas und Dieter trennten sich. Thomas äußerte sich damals erleichtert: »Es ist ein wunderbares Gefühl, Dieter nicht mehr sehen zu müssen.« Kein Wunder, nach zig-tausend gemeinsam verbrachten Jahren. Rund 10 Jahre währte die Trennung, aber was sind schon 10 Jahre angesichts der Ewigkeit? 1998 mußten beide mal wieder erkennen: Frauen kommen und gehen, Wiedergängerfreundschaften bestehen. Mit wem könnte man sonst so herrlich über den Paradebrüller lachen, sich 1791 auf der Guillotine den Kopf abhauen zu lassen, um sich am nächsten Tag gleich wieder am Schafott anzustellen? Schwänke aus vergangenen Tagen...
Beim neuen Modern Talking bleibt alles anders. Die Backen sind schlaffer, die Locken sind kürzer, und das Koloratursopränchen von Anders, dem Bohlens` Dieter mit markigem 4/4 Takt den nötigen Drive verleiht, ist ganz das alte. Zur Tarnung tragen sie einen verspäteten Existenzialisten-Look, der nur Laien über die pastellige Unterwäsche hinwegtäuscht. Beachtlich ist die Meta-Ebene, auf der sich Thomas und Dieter mittlerweile bewegen, schließlich ist ihnen doch innerhalb ihres Ewigkeits-Comebacks ein real -lifetime Comeback gelungen.
Bleibt die Frage: was hat die Menschheit, was haben Thomas und Dieter verbrochen, daß sie zu Wiedergängern wurden? Selbst die anerkannte Chef-Parapsychologin des Traumschiffs Aida,

...doch im Spiegel zeigen Thomas und Dieter ihr wahres Gesicht. Eine Sensation, die bisher allen Kunsthistorikern verborgen blieb: die Arnolfinis sind in Wirklichkeit Modern Talking.



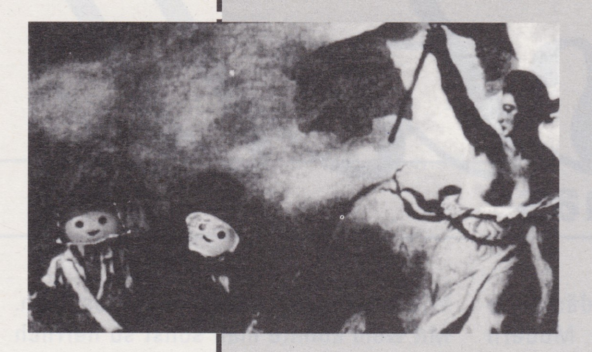
Modern Talking zu Gast bei Rembrandt.

1663: Dieter und Thomas können`s nicht lassen: Wieder entzweien sich die beiden wegen einer tollen Ische.





Später: Nach dem Krach mit Dieter becirct Thommy den schwulen Leo (sic!)



Paris: 1830: Schon damals genießen die beiden den Tumult und halbnackte Frauen.



Musikalisch immer vorn dabei: Thomas und Dieter beim fidelen Flöten in Sans-Souci.



Thomas und Dieter schwer verwirrt. Der erste Weltkrieg ist vorbei, und was jetzt?



1985: Um Ideen nie verlegen: Thomas und Dieter werden Popstars.

Prof. Maria Schell, 83, wagt kaum zu mutmaßen: » Die beiden müssen entseztliche Schuld auf sich geladen haben, die mit jedem neuen Leben wächst. Das Aurenbild der beiden bleibt dunkel, selbst bei Séancen weigern sich die angependelten Seelen Auskunft zu geben. Ich bin sehr betroffen.« Bleibt auch noch die Frager: was hat Oer-Erkenschwick mit all dem zu tun? Die beschauliche Stadt im Ruhrgebiet scheint Wiedergänger magisch anzuziehen. Thomas leistete dort seinen Militärdienst ab, auf dem städtischen Todesacker liegen Bohlens dicht an dicht und der berüchtigte Graf von Saint-Germain beendete eines seiner Leben unwesentliche Kilometer entfernt in Eckernförde. Jüngstes Husarenstückchen des Erkenschwicker Mystery-Clans ist die subversive Entsendung Leonardo DiCaprios nach Hollywood. Diese Weichbacke versucht alle zu täuschen, indem sie bevorzugt Filmrollen annimmt, bei denen sie am Ende ins Gras beißt. Allerdings kommt auch DiCaprio immer wieder. Genau wie Thomas und Dieter. Wenn Christoph Amendt ausnahmsweise einmal richtig bemerkt, »daß es in der Popmusik kein Ende gibt [...] daß der ganze Irrsin wieder beginnen wird« (Max) zeichnet sich ab, was der Menschheit noch blüht:

Januar 2004: Thomas und Dieter unterschreiben einen windigen Kaufvertrag mit der Gemeinde Oer-Erkenschwick.

Januar-April 2004: Oer-Erkenschwick wird bis auf den Friedhof und das Haus von Leo´s Omma dem Erdboden gleich gemacht

Mai 2004: Rechtzeitig zur Kirschblüte: Baubeginn von Pastello-Land, eine aufgeblasenen Neu-Schwanstein-Kopie aus wetterfestem rosa Sahnebaiser. Pastello-Land ist 100 mal so groß wie Never - Never Land, umgeben von einer Monet-Garten Kopie im Maßstab 1:1000 mit interaktivem Jahreszeitenwechsel.

Mai 2005: Rechtzeitig zur Kirschblüte wird eine monströse Sendestation in Form des Eiffelturms aus Nußnougat errichtet. Fortan erbebt die ganze Republik in Dieters BummBumm-Takt. Einführung der neuen Landessprache Bolish.

Kurz darauf: Dieter trennt sich mal wieder von Thomas, wird Kaiser und heiratet vorübergehend Stéphanie von Monaco. Thomas verläßt Pastello Land und gründet mit Leonardo DiCaprio die Restaurantkette Passion-Café in Klaipeda, Litauen.

Und wenn sie auch gestorben sind, so leben sie doch heute.

➔Kirsten Greiten & Carolin Welzel

Das heiße Spiel um Namen, Namedropping, Wunschbands und Kombinationsgabe

»feat. members of«

Es gibt ca. 3000000 Bands auf der Welt. Du kennst ungefähr 1000 davon. Jede davon hat einen Namen (z.B. Saxon, Anal Cunt oder Boney M.) Daraus ergeben sich theoretisch 3000000 hoch 299999 Möglichkeiten diese Bandnamen, ohne Wiederholung zu kombinieren. Praktisch macht das Meiste dabei keinen Sinn (zum Beispiel **Saxonanalcuntboneym**). Der Sinn kommt erst in die Sauce, wenn diese Namen auf elegante Art und Weise mit einander verbunden werden. Mein Bestes Beispiel z.Zt. ist: **Megadeathinjuneof44**. Brilliant, was? Aber auch das kurze prägnante **Helloween** kann sich eines gewissen Humors nicht erwehren.
Spielregeln verstanden? Gut! Gut! Dann los!

Wo Spielregeln, da auch Preise!

Preise werden vergeben für die längste Bandnamenkette, für die Kette die nur coole Bands beinhaltet und einen Preis für die Kette, die besonders »seltsame Bands« miteinander verbindet.
» Hey, die letzten beiden Sachen sind ja total subjektiv. Das ist doch ungerecht!«, werdet Ihr, liebe, geneigte »Von Vorne und Von Hinten sieht alles anders aus«-Gemeinde jetzt schreien. »Stimmt« antworte ich und ende mit einer Gegenfrage: **Ist das Euer Quiz oder meins?**
Seht Ihr?
Ran an den Plattenschrank, alle Tonträger auf den Boden gelegt und kräftig verschoben das Ganze.

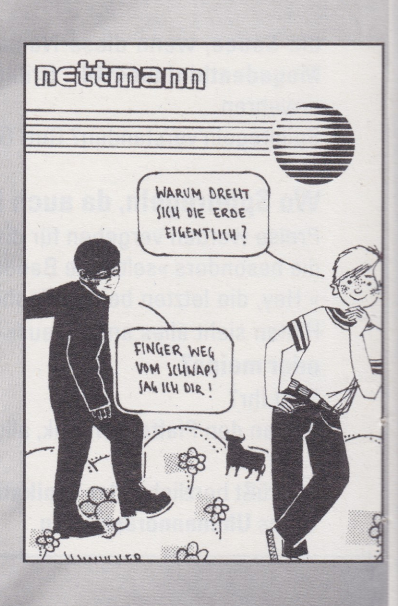
Einsendungen bitte an:
➜Thees Uhlmann
Oeverseestraße 1
22769 Hamburg

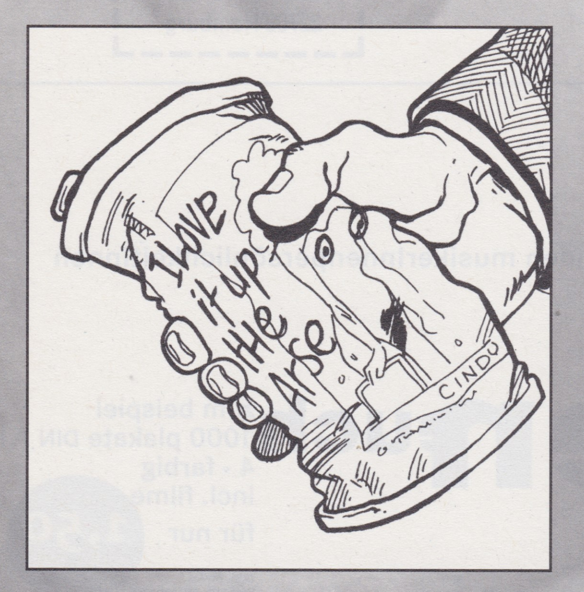
Es grüßt herzlichst der **Tanikatikaramjamiroquai** unter den Rätselfüchsinnen
Thees **Uhlmannorastroman**





Die firma jochen enterprises,
ansässig in berlin, schickte mir allerhand zeug. lag da wohl noch so rum, als briefbeschwerer oder füllmaterial, und nahm platz weg. na, ist schon ok, denn "kiezpatrouille nettmann" war mir bis dato unbekannt und reizte doch zum lachen, nicht zuletzt als nettmann von uns enttarnt wurde. was die sonst so rausbringen ist aber auch durchaus ancheckenswert, gibt`s sicher auch bald am **kiosk**.





Die beste **bemusterungsstrategie**
fährt ganz klar die firma fantagraphics. schicken einem e-mails mit seitenlangen listen und der aufforderung, doch nach gusto auszuwählen. und schnell geht das, ruck zuck ist der briefkasten voll mit kleinodien der comickultur wie der "acme novelty library" oder rich tommasos "let´s hit the road", ein autobiographisches comic von jemand, der autobiographische comics eigentlich doof findet und nicht zuletzt "the moon looked down and laughed", wo töten wieder sinn macht (oder immer sinn machte?). das heißt: kaufen, du wurst!!

Benneton macht strickpullover,
die aber, dank des aussterbens der popper, immer schlechter über den ladentisch gehen. benneton macht werbung, die dafür sorgt, daß sich bennetonhändler öffentlich über umsatzeinbußen beklagen und moral majorities aller länder am rad drehen. was passieren würde, wenn **herr toscani** pullover designen täte, weiß ich nicht. mir reicht es auch, wenn er sich weiterhin dem besten produkt aus dem hause benneton widmet und dies ist ein printmedium mit dem namen COLORS. da geht es nicht um strickwaren, sondern um so feine sachen wie tod, heirat, tiere oder, in der neusten ausgabe, um fett (**FETT**). auf dem cover (und hier im hintergrund) sehen wir, was schlankheitskuren bei extrem fetten bewirken, ein mann rafft seine ausgeleierten bauchfalten zusammen und weiter gehts in dem stil, schön voyeuristisch und nah dran. zu meiner arbeit darf ich die hefte nicht mehr mitbringen, die halten mich für pervers, und zu hause sind sie auch lieber kindersicher verstaut.

→Nina Corda

»Tipp Kick hat mein Leben verändert, mindestens so viel wie Punk-Rock.«



Um solche Sätze zu hören, bittet Martina die Rektorin ihrer Schule um eine Stunde früher Schluß, war aber, wenn ich mich nicht irre, sowieso nur die Kaspersprache Französisch. Auf dem Stundenplan stattdessen Großes-Latinum-Thomas interviewt Campino, einen der dankbarsten Gesprächspartner ever, der macht Kassetten voll auch dann noch, wenn dem Fragesteller nichts mehr einfällt. Alles exklusiv wegen Studiostress und der Meister fährt in seinem Pizza Pronto Scirocco vor.

Wir mußten lange auf deinen vorbildlich kurzen Haarschnitt warten. Warum eigentlich?

Wie meinst du das?

Du hast die Haare erheblich kürzer als vorher!

Nä!

Doch!

Ehrlich?

Martina?

(Martina:) Ja! Find' ich gut!

(Campino:) Ich meine, ich habe die schon längere Zeit kurz. Tut mir leid!

Was waren die drei geilsten Schoten, die ihr als Die Toten Hosen erlebt habt?

Sauschwer zu beantworten. Es gibt einige, die ich immer wieder gerne so erleben würde, ob es jetzt das Eishockeyspiel war, der Rosenmontagszug oder die WM in Italien. Aber von der Sorte Stories gibt es ungefähr zweihundert.

Was ist dein liebstes Kleidungsstück?

Ich glaube, das wichtigste Kleidungsstück in meinem Leben war mein lakritzfarbener Pullover, den ich sehr lange getragen habe, der gestreifte. Den habe ich sehr gerne gehabt. Dazu so 'ne gestreifte Hose, die hat mir Andi damals aus Amerika mitgebracht, vor bestimmt 18 Jahren. Das waren die beiden wichtigsten Kleidungsstücke in meinem Leben. Der Rest ist mir wurscht, kann ich nichts zu sagen.

Was ist die beste Ärztescheibe?

Eventuell die neue. Für ihre Verhältnisse sind die sehr ordentlich dabei. Sind ein paar gute Stücke drauf und vom Sound her haben sie sich erholt. Ich mochte die »Le Frisur« nicht so und fand das Konzept ein bißchen dünn und denke, das haben sie auch selber gemerkt. Mit der Single kann ich nichts anfangen, aber auf der LP rummst es an ein paar Stellen. Nicht schlecht als Einstiegsdroge.

Und der beste Song, den du nie geschrieben hast?

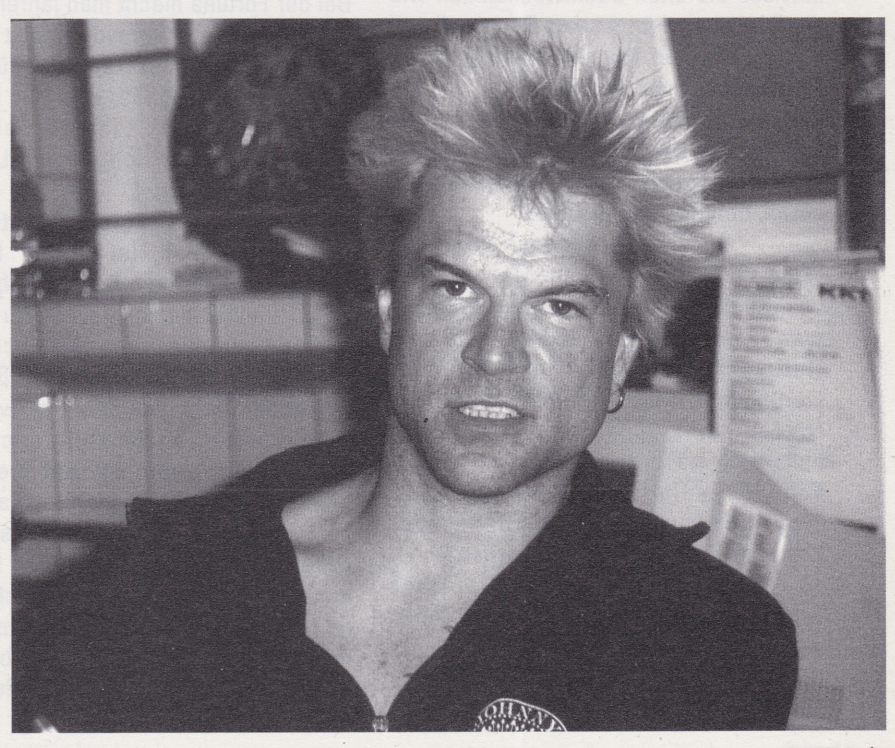
Ohhh! Es gibt so viele geile Songs, die ich nicht geschrieben habe. Diese Woche ist bei mir auf heavy rotation »Three Lions«, die alte Fußballhymne. Ich stimme mich mental auf die WM ein und habe mir schon alles ausgerechnet. Ich bin halb Engländer und deshalb fußballmäßig immer Englandfan gewesen. Kennt ihr das V-Prinzip? Darf ich euch das einmal aufmalen? Da habe ich tierisch dran rumgewerkelt und das kommt total hin!

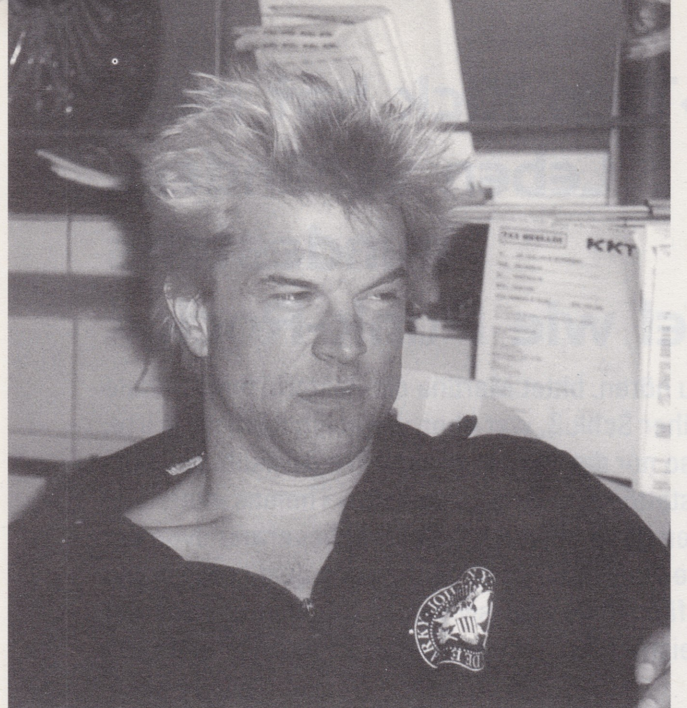
Campino bekommt so ein kindliches vorweihnachtliches Leuchten in den Augen, greift zu Papier und Filzstift und beginnt, das V-Prinzip aufzuzeichnen.

Das dauert jetzt ein bißchen, aber ich glaube, das ist sehr wichtig für das Gespräch!

Martina macht Photos, Campino zeichnet und ich überlege, wo ich bin.

Es gibt keinen Zweifel, England wird Weltmeister! Ich bin total ruhig. So! Das V-Prinzip geht folgendermaßen: 66 England, 70 Brasilien, 74 Deutschland, dann kam Argentinien 78 dran, dann Italien 82 und jetzt geht es im selben Schritt zurück nach oben. Argentinien 86,





90 war wieder Deutschland, 94 Brasilien und jetzt ist wieder England dran.

Öh, das ist auch, öhhh....

Alles klar, nä?

Das schönste Fußballtrikot aller Zeiten und warum? Huub Stevens hat das weiße von Real Madrid genannt.

Nein! Ich stand immer auf Zebrageschichten, MSV Duisburg oder Queens Park Rangers. Auch die traditionelle West Ham United und Aston Villa Kombination hellblau-weinrot ist attraktiv. Ich mochte es immer bunt und je mehr ein Trikot in Richtung Jockey geht, finde ich es besser. Vom Stoff her sowieso die alten Baumwollhemden wie die Rugbyhemden: starker Baumwollstoff und ein richtiger Kragen. Ordentlich muß man aussehen auf dem Platz!

Es gibt die Theorie, daß der deutsche Fußball nur deshalb so langweilig ist, weil die Spieler langweilige Musik hören. Deine Meinung dazu!

Die Theorie habe ich erfunden! Wenn die Spieler nur Peter Maffay hören, wie soll da was bei rauskommen? Alleine, wenn man schon sieht, was die Nationalmannschaft immer für WM-Lieder aufnimmt, kann man schon das Niveau der Truppe erkennen. Das ist ballermannmäßig angesiedelt.

Fußballsimulationen! Kneipenkicker, Tipp Kick, Subbuteo, Computer oder Konsole? Was sind deine Favoriten?

Für mich bedeutet Tipp Kick sehr, sehr viel. Tipp Kick hat mein Leben verändert, mindestens so viel wie Punk-Rock.

Fährst du Tipp-Kick in der harten Version, mit Anschleifen und so?

Ja, mit Frisieren, ganz klar! Ich bin Techniker und spiele so, daß ich warte, bis der Gegenspieler sich ausgerichtet hat. Aber ich kann mich auch auf das normale Spiel einstellen: Geschwindigkeit ohne Abwarten. Ich mag den großen Platz sehr gerne, bin aber aus traditionellen Gründen auf dem kleinen Spielfeld immer zuhause gewesen.

Und Subbuteo?

Bin ich nicht talentiert. Diese Schieberei! Zwar macht es irgendwie Spaß, mit den Figürchen zu operieren, aber ich bin deutlich gefährlicher in Tipp Kick. Und im Tisch-Eishockey! Unschlagbar! Dafür bin ich beim Kneipenkickern ein Totalausfall. Höchstens Kreisklasse. Ein typischer Jugendheimsport, da war ich nie.

Die Fortuna und die DEG. Was ist los mit den Sportlern in der Modestadt?

Bitter sieht's aus. So schlimm war es noch nie.

Woran liegt's?

Beide Vereine sind schlecht geführt. Da ist so ein Filz von Leuten, die haben so viele Leichen im Keller, daß keiner den anderen beschuldigen kann. Es scheint nicht möglich zu sein, einmal den klaren Schnitt zu machen und mit einem komplett neuen Team anzutreten, das dann unter geordneten Verhältnissen arbeiten würde. Es ist einfach Scheiße! Bei der Fortuna macht man jahrelang das Gegurke mit, aber irgendwann ist gut. Die Leute haben Verständnis für eine schlechte Mannschaft, aber das ist noch nicht alles. Wenn dann die schlechte Mannschaft offensichtlich die Leistung verweigert, das nervt.

Ihr habt ja auf den großen Parties alle getroffen. Wer ist denn besser: Backstreet Boys oder Caught in the Act?

Ich habe damit nichts zu tun. Für mich ist das alles eine Geschichte. Ich glaube auch nicht, daß das jugendgefährdendes Zeug ist, wenn die Kids das hören. Ich kann mich nicht darüber aufregen. Es gibt 'ne ganze Menge Bands, über die ich mich aufregen kann, die ich für gefährlich und superlink halte. Backstreet Boys sind okay für Kids. Ich kann mir nicht vorstellen, daß denen das Leben als solches so viel Spaß macht. Da mußt du ein Image leben, was dir irgendwann sehr stark auf den Sack geht und du kommst nur noch sehr schwer aus dieser Nummer raus. Bei Take That und Robbie Williams hat man das ja gesehen. Ein Freund von mir, der früher bei King Kurt gespielt hat, kennt Robbie Williams von diversen Absturzfeten und sagt, der wäre echt okay. Aber wegen seines Take That Images wird man das wahrscheinlich jahrzehntelang nicht wahrnehmen. Ich bin froh, daß ich nicht in so einer Boyband bin.

Obwohl ihr ja 'ne Boygroup seid.

Ja, darüber kann man diskutieren. Aber ich glaube, daß wir es nicht wegen Schönheit geschafft haben.

Stimmt es, daß ihr das verlassene Hausboot der Kellys kaufen wolltet?

Nee! Von uns hat niemand die Lizenz, so ein Ding zu bewegen. Es liegt ja auch in Köln. Das ist abstrus! Wie sollten wir das den Düsseldorfern erklären?

Punk hat für das Erwachsenwerden kein Muster. Die Toten Hosen haben eine Variante gewählt. Hätte es für euch noch andere Möglichkeiten gegeben?

Es mußte niemand einen Schwur leisten, wie lange er dabei ist. Völliger Unsinn! Wenn ich mich in meinem privaten Umfeld umsehe, gibt es aus der ersten Generation nicht sehr viele Leute, die im weitesten Sinne noch in der Szene sind. Tierisch viele Leute haben einen normalen Job, haben 'ne Familie und die interessiert Musik auch nicht mehr. Du triffst mal einen in 'nem Taxi, der legt dann 'ne Cassette ein mit den alten Sachen, hat von den neuen Dingern aber keine Ahnung. An jedem Menschen muß man so eine Wegentwicklung respektieren. Aber wie soll man der Punkbewegung verbunden bleiben, wenn von dem Ursprung nichts mehr geblieben ist? Wem gegenüber soll man treu sein? Welcher Band? Welcher Kopf ist damals dagewesen und hat heute noch die Bedeutung? Jetzt lese ich wieder, daß die drei Clashtypen im Studio sitzen und Aufnahmen vom Roundhouse 76 für eine Livealbum remixen. Das ist auch schon 22 Jahre her. Wenn die Arschlöcher sich schon treffen, warum nehmen die nicht ein neues Stück auf? Denen traue ich zu, daß sich das wieder gut anhören würde. Ich würde barfuß für diese Hänger egal wohin gehen, wenn die live spielen würden und mich wieder in die erste Reihe stellen. Aber ich will keinen ausgekotzten Remix von 76 oder ihren Shea Stadium Scheiß hören. Das interessiert mich nicht!

Ich lebe mein Leben nicht in irgendeinem Bezug zu dem Wort Punk. Ich überlege mir nicht, was noch an mir Punk sei. Über Punk zu reden, macht für mich keinen Sinn mehr. Ich weiß, was es für mich bedeutet hat. Und wenn ich in meine Wohnung komme, wo meine Platten stehen, ich mir einen gezwitschert habe und am Schluß nur noch Ramones-Scheiben laufen, dann ist das mein persönliches Problem. Damit möchte ich aber niemand anderen belasten.

Selbst in der Zeit 78 war ich außer Punk noch Liverpool-Fan und was weiß ich. Ich bin jetzt Mitte 30 und damals als das losging war ich 14 und habe die Dinge noch anders gesehen. Mit 16 Schnorren in der Altstadt und wir fanden das super! Sachen, bei denen man heute milde drüber lächeln kann. Wenn ich in meinem Alter tun würde, als hätte sich nichts geändert, dann würden unsere Texte daneben gehen. Wir sind nicht mehr so, wie wir damals waren.

Gestern bei unserer Besprechung ging es wieder um die Diskussion, ob wir zuviel im Fernsehen sind oder nicht. Soll man damit aufhören? Wir sind uns tierisch an die Köpfe gegangen und haben uns mächtig angeschissen. Aber ich finde es klasse, daß ich mich mit den Jungs immer noch so prima streiten kann. Wie nach der ersten Sendung damals, BAP und Die Toten Hosen, zwei Bands, zwei Welten. Da waren wir zum ersten Mal im Fernsehen. Schon damals haben wir diskutiert: Darf man im Fernsehen sein oder nicht? Und seitdem haben wir unheimlich viel Scheiße gemacht, unheimlich viel Kompromisse, ein paar gute Sendungen gehabt und 'ne Menge, die man meiner Meinung nach hätte sein lassen müssen. Heutzutage kommen ungefähr 30 Anfragen an und davon sagen wir einer zu. In diesem Jahr war ich in zwei Sendungen, einmal bei Christiansen und dann vorher bei Kerner mit Gorbatschow. Für die Nachrichtensendungen können wir nichts und ansonsten waren wir nur in Spartenprogrammen, Musiksendungen und so. Und trotzdem wird jedesmal diskutiert. Gestern kam wieder die Frage nach dem ewigen Klassiker auf: Was wäre, wenn »Wetten, daß« was wollte? Das haben wir bisher immer abgesagt, da ist die Schmerzgrenze locker erreicht.

Aber das ist die Sendung, wo ihr noch am meisten rumhoolen könntet.

Die einen bei uns sagen, das können wir nicht machen. Die andere Front sagt »Wieso? Das ist eine der wenigen Livesendungen. Laßt uns gucken, was wir veranstalten können, um die zu irritieren.« Man kann da gut aussehen! Gestern Abend war dann das Ergebnis, nee, machen wir nicht. Ein Dauerbrenner bei uns in der Hippiediskussion. Und wenn das Diskutieren einmal aufhört, dann hat sich wirklich besorgniserregend bei uns was getan. Es ist uns immer noch nicht scheißegal, nach all der Zeit!

Talkshowmäßig fand ich immer okay, was Biolek gemacht hat. Der stellt sich nie so in den Vordergrund und läßt die Leute reden. Der ist fair. Und dann kriegt er hin, daß bei ihm jedes Thema zuhörenswert ist. Den anderen, den ich noch erlauben würde, wäre Karl Dall in seiner klassischen Sahnetortenrunde. Da geht es ab, man kann ihn anhauen und er haut zurück. Das ist auch eine Art Fairness, der 1:1 Faustkampf mit allen Mitteln.

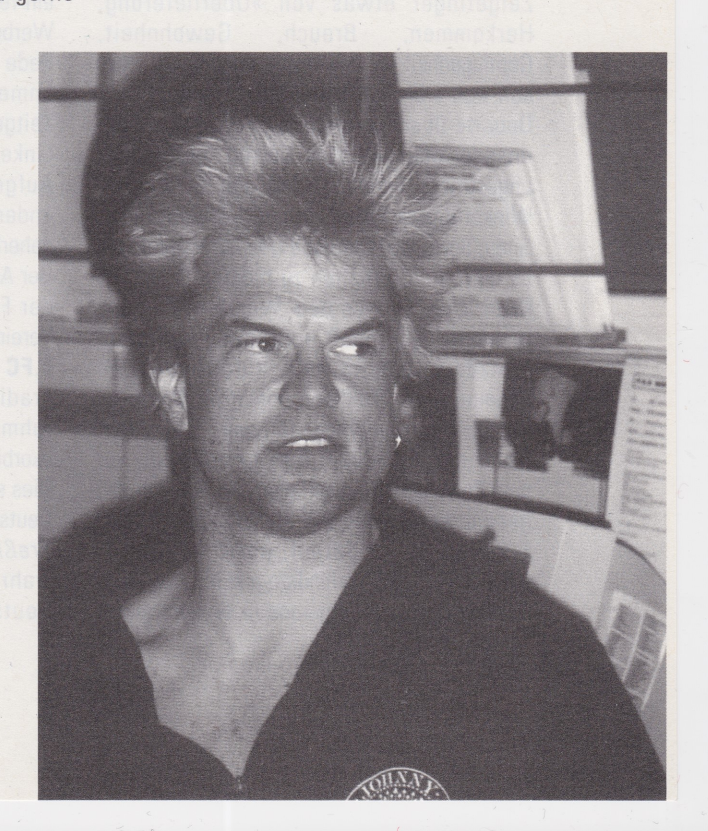
Und »Sieben Tage, sieben Köpfe«?

Ich mochte diese Blondine da, Gaby Köster, die ist sympathisch. Ich mag den Busse unheimlich gerne, als Kabarettist, den finde ich komisch. Eine Art Respekt habe ich vor Rudi Carrell, weil das ein alter Hase ist, der nicht rumschleimt. In Interviews haut der unheimlich auf die anderen Leute drauf.

Mir hat die Sendung Spaß gemacht. Wenn ich überhaupt nichts mit Musik zu tun hätte, dann könnte ich mir vorstellen, in dieser Richtung in irgendeiner Form tätig zu sein und gerne in einer kabarettistischen Sendung mitzuwirken. Aber als Musiker unterliege ich zwei Wahrheiten: das eine ist das, was ich von mir selber denke, das bin ich. Und das andere bin ich auch: das, was die Leute von mir halten. Da kann ich mich noch so gegen wehren, das bin ich leider auch. Beispiel: Ich habe ja früher in so schlechten Filmen mitgemacht, wenn sie 'nen Asi brauchten, der um die Ecke gerannt kommt und ruft »Da vorne laufen sie!«, das war dann immer ich. Die Leute haben nicht gedacht, daß ich da eine Rolle spiele, sondern daß ich das wäre. Die können nicht differenzieren zwischen der Rolle und meiner Person. Und das selbe ist mit so Sendungen, das kriegen die Leute nicht dividiert, daß ich da jetzt Witze mache. Dann heißt es, der singt doch da in dieser Band, was soll das? Und darüber muß ich mir bewußt sein. Dieses Bild, was es von mir gibt, ist genauso real wie das, was ich von mir selber halte. Anderes Beispiel: Früher waren wir viel in der Hausbesetzerszene und die Hardcorekids fanden das gut, obwohl wir gar nicht so viele anarchische Sachen geschrieben haben und uns politisch nicht unbedingt linksaußen geäußert haben. Wenn ich heute zum AK47 auf der Kiefernstraße gehe und mir 3 Punkbands für 'nen Fünfer ansehe, dann gibt es immer ein totales Erstaunen und immer kommt jemand und will 'ne Grundsatzdiskussion anfangen. Die meisten sind okay, aber es gibt immer einen, der sagt: »Was willst du eigentlich noch hier? Ihr habt doch die Bewegung längst verraten!«. Ich kann mich noch so sehr da hinstellen und sagen, mir macht die Musik einfach Spaß, ich hänge gerne in so Wohnzimmern rum, laß mir die Ohren volldröhnen und trinke mir gerne einen. Das kapieren die Leute nicht mehr.

Zum Abschluß: Was macht ihr im Augenblick?

Wir spielen gerade verdächtig viele Weihnachtslieder und haben oft Besuch von Matt und John aus England. Wie ich hörte, starten die Roten Rosen einen Comebackversuch. Wenn sich die Weihnachtslieder gut anhören, wenn es ein Brett wird, dann ist es für uns ein Joke und wird als Rote Rosen gemacht.



➜Frank Günther Schwein-Netzer-Schütze

Notizen aus einem Kölner Schweinestall



Fäulnis der Tradition

Tradition. Eigentlich das Alltime-Unwort schlechthin. Wenn man in diesem Zusammenhang den längst verfaulten, jedoch auch zum Ende des 20. Jahrhunderts immer noch äußerst umtriebigen König aller besserwisserischen Klugscheißer, den Herrn Duden, zu Rate zieht, so faselt dieser mit erhobenem Zeigefinger etwas von »Überlieferung, Herkommen, Brauch, Gewohnheit, Gepflogenheit etc.«. So weit, so schlecht. Hier soll nun wahrlich keine anthroposophische Debatte über Herkunft und Fortentwicklung unserer oder welcher Kultur auch immer angestrengt werden. Gewiß gibt es in jedem Winkel dieser Erde bestimmte Brauchtümer, Riten, Sprachen, kulturelle Überlieferungen, die es wert sind, erhalten zu bleiben. Niemand kann sich von seinen Wurzeln so ganz lossagen. Das muß auch gar nicht sein. Trotzdem scheint mir die landläufige Bedeutung von Tradition primär im Bewahren bestehender Zustände zu liegen. Bewahren, bewahren, bewahren! Gott bewahre uns vor dem Bewahren! Und vor allem vor den von ihm gesandten Bewahrern. Denn letztlich zielt Tradition meist darauf, positive Weiterentwicklungen zu verhindern und auf dasjenige zu pochen, was man gerade in seinen Händen halten kann. Keine Frage, die schleimige Progressivität imaginierende Microsoft-Reklame für die Bill Gates-Altare mit dem David Bowie-Song als akustische Untermalung im Fernsehen ist als von zeitgeistkranken Werbeaposteln ersonnener Kontrapunkt zu den Traditionalisten auf das heftigste abzulehnen. Angesichts von hierzulande 5 Mio. Arbeitslosen ein recht garstiger Zynismus, wenn in diesem Werbespot von »Endlich wieder Montag« die Rede ist. Wie dem auch sei, mich macht es immer wieder verwundert, wenn ich Zeitgenossen erlebe, die sich einerseits als Linke, Punks oder sonst irgendwie positiv Aufgeschlossene bezeichnen, plötzlich in anderen Zusammenhängen mit »Tradition« daherkommen. Jüngstes signifikantes Beispiel: Der Abstiegskampf in der abgelaufenen Saison der Fußball-Bundesliga. Dabei waren die Vereine **Borussia Mönchengladbach** und **1.FC Köln** häufig Gegenstand verklärter Traditionsbeweihräucherungen. Derart ruhmreiche Vereine mit einer solch' exorbitanten Tradition dürften nicht absteigen. Dies sei ein immenser Verlust für ganz Fußball-Deutschland. Wirklich?

Preßkopf Einmal abgesehen davon, daß wahrscheinlich 90 % dieses Fußball-Deutschlands aus fettwanstigen, nationalistisch grölenden Biervernichtungsmaschinen besteht (per exemplum: diejenigen Fans des 1.FC Kaiserslautern, die sich mit nackten Oberkörpern auf den Tribünen präsentieren, sehen aus wie **menschgewordenes Corned Beef mit Preßkopfgeschmack**!!! (Dank an Beke aus Köln für diese wundervolle Formulierung), kann ich mir nicht erklären, warum sonst zu verwerfende, verkrustete Traditionen im Fußball auf einmal einen positiven Sinn haben sollten. Gerade wenn man die großen Zeiten der Gladbacher und Kölner in den 70er Jahren betrachtet, so pflegten diese Teams ein Spiel, das von Aufbruch, ungestümem Drang nach vorne und einer gewissen Aufsässigkeit geprägt war. Diese Mannschaften haben mit ihrer damaligen Spielweise der abgestandenen Tradition eine lange Nase gezeigt. Die Fohlen vom Niederrhein vielleicht noch ein wenig mehr als die Geißböcke. Na und, jetzt? Pustekuchen, diese Teams haben abgewirtschaftet, stehen im krassesten Gegensatz zu einstmals propagierten Idealen. Und dem großen Klassenfeind Bayern München können beide schon lange kein Paroli mehr bieten. Also, weg mit ihnen. Scheiß' auf die große Tradition. Warum nicht Wolfsburg oder Gütersloh? Die nicht, weil bei denen VW und Bertelsmann dahinterstehen? Ach was, hinter allen Vereinen stehen Sponsoren. Kleine, vorbildliche Vereine gibt es überhaupt nicht mehr. Wenn man sich heutzutage auf dieses Spiel einläßt, muß man wissen, daß es für denkende, leidenschaftliche Fans schon lange verloren ist. Alles nur ein Riesengeschäft! Auch beim **FC St. Pauli**. Und Fanzusammenkünfte wie B.A.F.F. sind zwar schön und gut, aber letztlich doch nur sympathische Augenwischerei. Entweder man akzeptiert dieses Geschäft mit allem, was kapitalistisch dazugehört, weil man guten Fußball liebt, oder man zieht sich zurück, kickt nur noch selber und unterstützt ein Kreisklassen-Team. Aber es soll mir bitte schön keine(r) mehr kommen und etwas von Tradition oder »Give us our game back« faseln. Das Spiel ist schon lange an die Meyer-Vorfelders dieser Welt verloren. Fertig aus.

Verdorbene Eis-Saison Warum diese ellenlange Einleitung über Tradition und Fußball? Eigentlich nur, um die kommenden Reflexionen etwas zu relativieren. Denn in diesem Frühjahr ist etwas passiert, daß mich doch sehr erschüttert hat. Völlig grundlos hat der bundesdeutsche Marktführer für Speiseeis, Langnese, sein seit Jahrzehnten bewährtes Logo abgeschafft. Wir erinnern uns alle an diese wunderbar schlichte, kleine rot-weiße Markise, in deren Mittelpunkt sich der von zwei azur-farbenen Ovalen lieblich umspielte,



dunkelblaue Langnese-Schriftzug befand. Wahrlich ein Design-Geistesblitz für die Ewigkeit. Sollte man eigentlich meinen. Und welcher vollends geschmacksverdorbene Satansbraten hat uns nun dieses ästhetische auf das äußerste zu verwerfende neue Logo eingebrockt? Der alte Langnese-Schriftzug ist zwar geblieben, aber darüber sind vier selten geschmacklose, spiralförmig angeordnete, gelbe und rote Herzen positioniert. Herzen!!! Nicht zu fassen! Das kann einem wirklich die Eis-Saison verderben. Der Designer dieses Logos gehört m.E. sofort, ohne schuldhaftes Verzögern, an die Wand gestellt. Und dabei berufe ich mich keineswegs auf die große Tradition des alten Logos. Nein, Tradition ist Scheiße, das habe ich doch eben erklärt. Ein neues Firmensymbol wäre nach all den langen Jahren durchaus angebracht. Aber daß das alte Logo - von ebenso erhebender wie auch schlichter Erhabenheit - durch eine derart häßliche Ausgeburt, für die sich wohl auch wieder einer dieser weiter oben bereits verfemten, zeitgeistkranken Werbeapostel verantwortlich zeigen dürfte, ersetzt wird, schockiert doch etwas. Nun denn, schockieren vielleicht nicht so ganz, es ärgert einen ganz einfach. Zumindest ein wenig. Vielleicht gibt es ja doch Wichtigeres im Leben als Eis-Logos. Was soll's? Bleibt die Erkenntnis, daß Schöller ohnehin seit jeher das bessere Eis war/ist und bislang sein schönes Logo beibehalten hat.

Männer sind Schweine Nahezu zeitgleich mit dem skandalösen Wechsel des Langnese-Logos erschien in diesem Frühjahr die göttliche Single der Ärzte: »**Männer sind Schweine**«. Hagel und Granaten (so wie sich der nicht minder göttliche Cpt. Haddock auszudrücken pflegt)! Eigentlich müßte der grandiose Text jetzt und hier in voller Länge zitiert werden, um ganz einfach nur für sich zu sprechen. Da das Liedchen mittlerweile aber ein ganz großer Hit ist, setze ich diese Lyrics als bekannt voraus. Ein wenig möchte ich den Song dann aber doch noch kommentieren. Selten habe ich so viel hinterhältige Ironie in einem Song konzentriert gesehen. Vordergründig treffen diese Zeilen absolut zu. Hintergründig aber auch. Und dabei ist der Text alles andere als wachsweich und in jede Richtung interpretierbar. Er zeigt vielmehr, daß gelungene Ironie durchaus die Wirklichkeit widerspiegeln, aber auch die augenzwinkernde Relativierung dieser liefern kann. Grandios. Und dies in einer eigentlich wenig erbaulichen, sprachlichen Holprigkeit (Mensch, von Metrik müßtet selbst ihr altgewordenen Teen-Punks doch schon mal was gehört haben). Großartig dann natürlich, daß hervorragender Text und (Teen-Pop-)musikalische Qualität in geradezu vollendeter Weise korrespondieren. Das behaupte schließlich ich, der ich bislang »Claudia hat nen Schäferhund« als den letzten guten Ärzte-Song einschätzte. Doch, **die Ärzte haben das Frühjahr gerettet**. Dazu auch gleichermaßen das gelungene Panini-Album zur WM. Dabei sind der Bulgare **Trifon Ivanov** (der hat in Sofia bestimmt ein paar Mädels laufen) und der Nigerianer **Peter Rufai** (Was mag der arme Kerl wohl für eine Krankheit gehabt haben?) die mit Abstand häßlichsten Spieler im gesamten Album. Das Sammeln und Tauschen der Klebebildchen macht einen verteufelten Spaß...

Prasendorf
[Ex-Punk und Jetzt-Akademiker,
36 Jahre alt,
APPD-Mitglied (kurz vor dem Ausschluß),
leidenschaftlicher Bor. M'gladbach-Fan,
seit 3 Jahren Drum'n'Bass-hörig,
Mitglied der »Gesellschaft für bedrohte Sprachen« (kein Witz!),
Lebensmotto: **»Es ist alles nicht so schlimm. Nein, nein... - Es ist noch viel schlimmer!!!«**]

The sun always shines on TV

Wir waren jung. Wir kriegten Pickel. Dabei wollten wir den Punk. Wir stöberten in der Vergangenheit, stießen auf die Klassiker der SEX PISTOLS, CLASH und RAMONES und fühlten uns toll und wild und einzigartig. Daß wir da alte Hüte trugen, merkten wir nicht einmal. Außerdem fanden wir, sie standen uns gut. Wie die Akne unseren Teint zerfurchte, so sollten es die drei Akkorde mit unserem Ansehen machen. Der unstete Hormonhaushalt regierte unser Denken. Wir verstanden die Welt nicht mehr. Also sollte sie uns gefälligst auch nicht verstehen. Irgendwie wollte das aber nicht so recht gelingen, denn die RAMONES hatte auch der Erdkunde-Lehrer zu Hause stehen. Und so dämmerte einem bald, daß das, was man für so aufregend und wahnwitzig, für die Sperrspitze der Teenage-Revolution hielt, Mitte der 80er gar nicht mehr so einzigartig war, sondern wie etwa AC DC längsts bereits Boys-Rock für die Massen. Toller und cooler und besser aussehend zwar, aber doch für jeden zugänglich, und für jeden zu verstehen. Dabei man wollte ja nicht nur Spaß, sondern vor allem eines: anders sein.

Also begab man sich ein zweites mal auf die Suche. Man hörte in alle Platten rein, deren Titel einem zwar nichts sagten, die aber irgendwie nach Punk aussahen. Man sog jeden Zeitschriftenfitzel auf, der irgendetwas damit zu tun hatte, stieß sogar auf sein erstes Fanzine, das man flugs auswendig lernte, obwohl oder gerade weil man nicht allzu viel kapierte. Man fragte Typen Löcher in den Bauch, die man kaum kannte, die aber älter waren, und danach aussahen, als könnten sie halbwegs Plan haben. Kurzum, man hat genervt wie Hulle, aber es hat sich gelohnt. Denn mit der Zeit da fand man sie dann: seine Bands, seine Platten. Ganz persönliche Kostbarkeiten, die man mit niemandem teilen mußte. Die scheinbar keiner kannte. Die man stolz präsentierte, und doch irgendwie froh war, daß kaum einer der Klassen- oder Fußballkameraden etwas damit anzufangen wußte. Ich fand die BUZZCOCKS, die UNDERTONES, die AVENGERS und die ADVERTS. Ich pinnte »The wonders don`t care« auf meine Federmappe, und genoß stolz die verständnislosen Blicke, denen das Etui fortan ausgesetzt war.

Hieß es »Boys night out«, bei Partys also oder auch bei den Besäufnissen mit Herforder-Containern im Park, blieb der Sound derselbe. Da gröhlte man weiterhin bei »Anarchy in the U.K.« mit oder beim gerade aufkommenden Fun-Punk, verspritzte sein Bier zu den Klängen von »Opel-Gang« und tanzte den Gummistiefel-Pogo zu den POGUES. Man wollte ja nicht als allzu verschroben gelten. Aber ansonsten griff ich fast nur noch nach links oben ins Plattenregal. Und zog dann genau das heraus, was ich in jenem Moment brauchte. Die BUZZCOCKS für das Petting und den Liebeskummer. Die UNDERTONES, wenn der Sommer kam. Die AVENGERS, um faul im Gras zu liegen und von Penelope zu träumen. Und die ADVERTS um mich vom Schrank auf`s Bett zu stürzen.

Viel ist seit dem gekommen und gegangen. Diese Scheiben sind geblieben. Sie klingen noch heute - sei es es Sentimentalität, sei es, daß sie wirklich etwas Magisches haben - stets wie beim ersten mal. Diese vier Bands liebe ich bis heute. Schön wäre es, wenn es noch vielen anderen so gehen würde. Dem ein oder anderen Leser vielleicht? Oder besser der ein oder anderen Leserin? Huhu! **Laß dir sagen: du hast einen phantastischen Geschmack. Und außerdem sind wir verliebt. Um eine Ecke zwar, aber verliebt..**

ADVERTS

Man sollte überhaupt viel mehr lieben. Darum, da bin ich mir sicher, ging es auch meinen Bands. Hier war Punk kein Böööse-Böööse-Theater, kein aufgesetztes Zähnefletschen. Hier, daß spürte man bei jedem Ton, hatten sich einfach ein paar der sympathischten Exemplare unserer Spezies zusammengetan. Gerade die ADVERTS, der stets wie gehetzt jaulende TV SMITH, seine Freundin GAYE und die beiden anderen, deren Namen ich nie gewillt war, mir zu merken, verursachten bis auf ihren Smash-Hit »Gary Gilmore`s eyes« ja zumeist ein ziemlich infernalisches Getöse. Ihr Debut-Album »Crossing the red sea« war ungeschliffener, bollernder Lärm, aus dem immer wieder kurze Hymnenfetzen aufstiegen. Songs wie »One chord wonders« oder »No time to be 21« klangen zwar wie blanker Nihilismus, waren aber das Hohe Lied auf, so dämlich es auch klingen mag, Herzlichkeit und Menschlichkeit. Sie hauten alle musikalischen Traditionen in Klump, scherten sich einen Teufel, ließen die Hosen runter, und waren bloß noch sie selber. Wütende, traurige, herzliche, überschäumende, junge Menschen.

Die ADVERTS nahmen dann noch eine zweite LP auf und verschwanden wieder. Ohne jemals, was kaum einer schafft, irgendeinen Mist aufgenommen zu haben. Während man von den übrigen Bandmitgliedern nie wieder eine Note hörte, machte TV SMITH weiter. Zunächst mit den EXPLORERS, dann mit CHEAP noch mit Bandunterstützung. Dann als Alleinunterhalter. Als ich zum ersten mal eine solche TV SMITH-Platte hörte, war ich dermaßen enttäuscht, daß ich, als ich später jemandem davon berichtete, sogar das im Deutschen sehr vernichtende Wörtchen »Liedermacher« in den Mund nahm. Wohl weil ich zu derzeit vor Akkustikgitarren per se Reißaus nahm.
Vielleicht bin ich nun einfach alt und ruhebedürftig geworden, aber heute, wieder ein paar Jahre später, hat mir Tims neustes Machwerk richtig Spaß gemacht. »Generation Y« ist zwar sicherlich keine meiner Platten, aber wieder etwas für gewisse Lebenslagen. Zum beschwingten Bügeln vielleicht. Das mag abschätzig klingen, ist es aber nicht. Denn das Bügeln ist zwar oft lästig, will aber auch erstmal mit Elan erledigt und trefflichst musikalisch unterlegt sein. Ich bin in diesem Metier gewiss nicht zu Hause. Bisweilen schätze ich einen BILLY BRAGG, aber die RIP-OFFS werden mir hoffentlich immer näher bleiben als ROBERT WYATT oder PHIL OCHS. Also weiß ich nur von einigen äußerst wachen, manchmal kämpferischen Songs, ohne jegliche ätzende Häme zu berichten. Unverbissen, unverkrampft, aber durchaus motivierend. Der Hang zur unterdrückten Hymne ist geblieben. Unverbogen scheint er, der TV SMITH, ein bißchen leiser, ein bißchen weiser, aber ohne Zweifel mit Würde gealtert. Und nun klingelt das Telefon. »Hello, hier ist Tim.« sagt jemand, als wär`s ein alter Bekannter. Und irgendwie ist er das ja auch. Dann stellst du deine Fragen und

freust dich ungemein, daß der Mann am anderen Ende der Leitung genauso sympathisch ist, wie du das immer gegelaubt hattest.

Woher rufst du an?

Von zu hause. Aus London.

Du lebst noch mit Gaye zusammen? Wie sieht`s denn bei euch zu Hause aus?

Naja, wir wohnen in `nem Erdgeschoß von `nem Reihenhaus. Und was die Einrichtung betrifft, nichts Außergewöhnliches. Wir haben viel selbst gemacht. Hat ein paar Jahre gedauert, bis wir es so hatten, wie wir es wollten. Die Wohnung hat sich mit uns entwickelt.

Und die Nachbarn wissen auch, daß da zwei der »One chord wonders« nebenan wohnen?

Wir wohnen ja schon seit 15 Jahren hier. Irgendwann sind sie dahintergekommen. Aber das ist natürlich keine große Sache für sie. Und wir verstehen uns auch sehr gut mit den nächsten von ihnen. Einige kommen auch öfter zu meinen Shows in London. Ich denke, es gefällt ihnen. Sie haben ihren Spaß auf den Shows.

Warum sollte man sich heute noch an die ADVERTS erinnern?

Naja, wir waren einfach eine der ersten Punk-Bands hier in London. Und Punk änderte nun einmal alles in der Musik. Die Herangehensweise, das Selbstverständnis. Und die Musik hat diese Veränderung in den 70ern verdammt nochmal gebraucht. Es war so selbsverliebt und abgehoben. Dann kamen Bands wie die ADVERTS. Bei uns war einfach sofort klar, daß wir keine professionellen Musiker waren. Noch 2 Jahre vorher, wäre es unmöglich gewesen, daß eine Band wie die unsere überhaupt existiert hätte. Dann plötzlich kam Punk, als Moment der Veränderung, wie ein Erdrutsch. Plötzlich konnten wir machen was wir wollten. Nach deren Maßstäben konnten wir nichts, nach unseren alles, was wichtig war. Es war ein Gefühl von nobody can stop us. Die Presse konnte ruhig über uns herziehen, wie schlecht wir doch spielten. Doch die Leute, die zu unseren Konzerten kamen, verstanden, warum wir es machten. Wir hatten den Spirit, wir waren echt. All das fehlte vorher. Vielleicht ist, daß wir wirklich nicht sehr toll spielen konnten, kein wirklich toller Grund, sich gerade an uns zu erinnern. Aber so war es. Wir waren wohl schon so etwas wie ein Original.

Gibt es einen einzelnen, ganz speziellen Moment, eine Anekdote, wo du denkst, genau das spiegelt wieder, wie diese Zeit war?

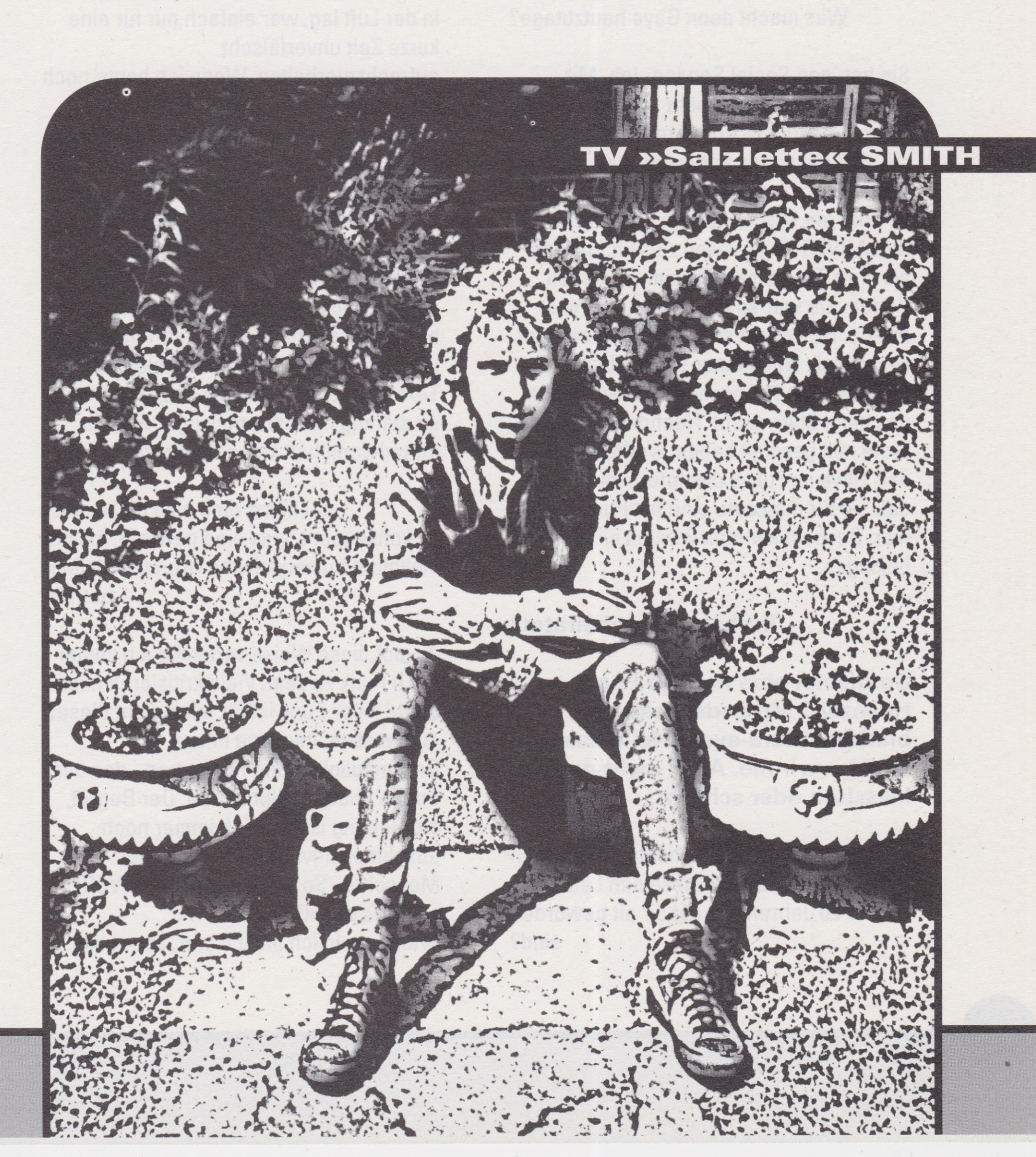
Das ist schwer. Aber was ich damals sehr spannend fand, und wo ich auch heute noch denke, daß hier unsere Geschichte kumuliert, ist die Zeit, in der wir bei Top of the Pops waren. Das war ja vorher die Hochburg der etablierten Musik-Szene. Aber plötzlich waren wir mittendrin. Alle konnten uns sehen, zwischen ihren langweiligen, alten Lieblingsbands. Plötzlich waren wir im Fernsehen. Genauso abgerissen wie sonst auch. Wir kümmerten uns nicht um unsere Positionen, nicht um die Markierungen, auf denen wir zu stehen hatten. Die Kameras kriegten uns nicht ins Bild. Wir zogen uns nicht die lächerlichen Klamotten an, hängten uns keine Ketten um, wie sie es von uns wollten. Vor uns totales Theater, nach uns Theater und abgesprochene Show. Aber wir nahmen keine Rücksicht. Das fand ich schon sehr spannend, dieses direkte Aufeinandertreffen mit der etablierten Szene.

Was hältst du von Leuten, die die ADVERTS immer noch mit der selben Begeisterung hören, als wäre 1977?

Ich habe unsere Platten in letzter Zeit ja auch sehr oft gehört. Wir haben die »Crossing the red sea« noch einmal wiederveröffentlicht und viel Zeit darauf verwendet, sie zu remastern. Einfach weil ich glaube, daß sie noch funktioniert. Sie hat sich im Vergleich zu vielem, was damals rauskam einfach gut gehalten. Auch textlich war sie ja nur z.T. spezifisch für diese Zeit, nur z.T. spezifisch für Punk. Okay, als ich »Bored teenagers...« geschrieben habe war ich 14.... Aber ich mag die Platte. und ich mag die Songs noch immer. Und deshalb hoffe ich natürlich, daß vielen anderen auch so geht.

Da gab es ja auch diesen Film, in dem ihr mitspieltet. »Brennende Langeweile« hieß der auf deutsch. Da wurde aber auch kaum ein Klischee ausgelassen, oder?

Das stimmt absolut. Die Story war war wirklich nicht sehr originell. Ein Typ verliebt sich in ein Girl aus `ner Band und brennt mit ihr durch....Nun, die Geschichte war, daß dieser deutsche Regisseur, Wolfgang, nach England kam,


TV »Salzlette« SMITH

um eine Dokumentation zu drehen. »Punk in London«. Ein ziemlich interessanter Streifen. Allein schon, weil ich es bemerkenswert finde, daß da jemand aus Deutschland kommt, um sich diese Sachen ernsthaft anzusehen, nach denen hier keiner geschaut hat. Und dann wollte er halt dieses Filmprojekt machen und hat eine Punk-Band dafür gesucht. Also haben wir gesagt: wir machen`s. Und, was soll ich sagen, es war die Hölle. Wir hatten ja keine Ahnung vom Filmemachen. Wir sind das so angegangen, wie wir das von Konzerten gewohnt waren. Da kamen wir hin, machten Soundcheck, haben gespielt und uns spätestens dann betrunken. Beim Drehen war das nicht so günstig. Es hat alles so lange gedauert. Wir haben getrunken, was gedreht, mehr getrunken, was gedreht, und wieder getrunken. Auch nicht gerade professionell, aber so waren wir.

Scheint dir ja ein bißchen peinlich zu sein...

Es ist ja auch jedem peinlich, zum ersten mal seine Stimme auf einem Tonband zu hören. Genauso ging`s mir, mich zum ersten mal in einem Film zu sehen. Aber ich würde es nochmal machen.

Was macht denn Gaye heutzutage?

Sie hat `nen Social Service-Job. Mit Musik hat sie nichts mehr zu tun. Als wir mit den ADVERTS aufhörten, entschied sie, daß sei genug gewesen. Hart für mich. Aber ich verstehe es. Es ist schwer zu erklären, wie es war, in einer Band wie den ADVERTS gewesen zu sein. Gerade als Frau. Sie betrat vollkommen neuen Boden. Sie war so etwas wie ein Punk-Pin-up. Du hattest soviel Aufmerksamkeit. Es war toll. Nach einer Weile aber einfach auch beängstigend. Klar, es hat uns nicht überrascht. Nachdem wir das erste mal gespielt haben, wußten wir, daß Gaye im Fokus des Interesses stand, daß sie für die Leute eine Art Punk-Ikone war. Deshalb konnten wir uns nicht beklagen.

Ihr habt nie geheiratet?

Du meinst eine richtige Punk-Hochzeit? Mit Lederjacke und black mascara-eyes? Nein, das wollten wir nie. Auch nicht ganz klassisch oder schlicht.

Wer taucht denn heutzutage so auf deinen Shows auf? Dieselben Leute wie vor 20 Jahren, die mit dir alt geworden sind?

Ja, zum Teil sind es genau die. Aber insgesamt ist es ein Mix. Auch viele sehr junge, die überhaupt keinen Bezug zu den ADVERTS haben. Ich finde das großartig. Denn ich spiele ja auch `ne Mischung, aus allem was ich gemacht habe. Jede Show ist für mich in gewisser Weise ein Blick auf meine letzten 20 Jahre. Ich kann immer aus so vielen Sachen auswählen, was ich für diesen Abend passend finde. Jahrelang hätte mich niemand dazu bewegen können, auch nur einen ADVERTS-Song zu spielen. Jetzt macht es mir wieder Spaß. Man braucht wohl einfach den Abstand. Die Songs gehörten der Band, den ADVERTS. Und als ich noch mit Bands spielte, mit den EXPLORERS oder CHEAP, wäre es so gewesen, als müßte ich meine eigenen Songs covern.

Ich muß zugeben, als ich zum ersten mal eine deiner Solosachen hörte - ich glaube es war das »Channel 5«-Album war ich entsetzt. Mit dem Namen TV SMITH verband ich wohl eine ganz andere Erwartung.

Das war natürlich am Anfang oft so. Klar, Punk war viel exzessiver, aggressiver. Aber das war es, was wir brauchten zu der Zeit. Aber diese Intensität, die damals in der Luft lag, war einfach nur für eine kurze Zeit unverfälscht aufrechtzuerhalten. Wenn ich heute noch versuchen würde, genau dasselbe zu machen, es würde falsch und lächerlich klingen. Aber es ging ja nicht nur um den Sound. Ein Teil dieses besonderen Spirits war ja auch, daß du genau und direkt fühltest, wie ehrlich es die Leute auf der Bühne meinten. Es war eine ständige direkte Suche. Absolut kreativ. Und ich hoffe, daß ich mir das bewahrt habe. Ich könnte nie einen Song mit schlechten Texten machen. Niemals. Naja, und wenn du ständig mit 100 mph singst, hört dir irgendwann halt keiner mehr zu.

Du hältst dich also für ziemlich konsequent, was eine gewisse, mmmh, vielleicht humanistische Grundeinstellung betrifft?

Ja, auf diese Weise versuche ich immer noch Punk zu sein. Viele kritisieren mich dafür. Aber Punk ist für mich nicht dieses aufgesetzte, negative Image - Großmäuligkeit und Rumrotzen - das der Sache übergestülpt wurde. Der Begriff, die Haltung ist für mich immer noch absolut positiv. Es geht immer um Menschen. So war es bei den ADVERTS, so ist es auf »Generation Y«. Wahrscheinlich bin ich stur, aber okay.

Könntest du dir vorstellen, wieder in einer richtigen Band zu spielen. Oder hast du dich schon zu sehr daran gewöhnt, alles alleine entscheiden zu können?

Oh, davon bin ich wohl inzwischen wirklich abhängig. Okay, ich glaube, daß ich nie ein Band-Diktator war. Aber für mich wäre es nicht mehr praktibel. Ich mach diese Solo-Sache schon zu lange, habe mich damit jetzt wohl etabliert. Es gibt keinen Weg zurück.

Wie war das, zum ersten mal ganz alleine auf der Bühne zu stehen?

Beim ersten mal wäre ich fast gestorben. Ich war so nervös, hatte solches Muffensausen. Ich war froh als es vorbei war und konnte mir nicht vorstellen, es jemals wieder zu machen. Aber dann ist da auch etwas Magisches. All die Aufmerksamkeit für dich. Du und die Bühne. Es ist wie `ne Droge. Diese totale Konzentration. Du mußt auf soviele Sachen achten, auf das Publikum, darauf was als nächstes kommt. Diese Anspannung ist phantastisch. Von diesem Gefühl wirst du wirklich abhängig.

Was sollen Leute denken, die gerade aus `ner TV SMITH-Show kommen oder einer deiner Platten gehört haben?

Ich hoffe, die Leute hören hinterher einen der Songs in ihrem Kopf weiter. Eine Melodie, eine Textzeile. Das wäre das beste. Während der Show ist es mein Ziel, daß die Leute sich einfach wohlfühlen, daß sie das Gefühl, ein Teil des Ganzen zu sein.

Wer wird denn eigentlich Weltmeister in Frankreich?

Fußball. Oh Gott, ich weiß nicht mal wer da spielt. Wie wär`s mit Australien?

Oh, nein, die sind nicht mal dabei. Ein TV SMITH-Song für das englische Team können wir also nicht erwarten, oder?

Nein. Das wäre wohl ein bißchen peinlich, wenn jemand einen Song über Fußball schreiben würde, der nie ein Spiel gesehen hat, der nicht die geringste Ahnung hat.

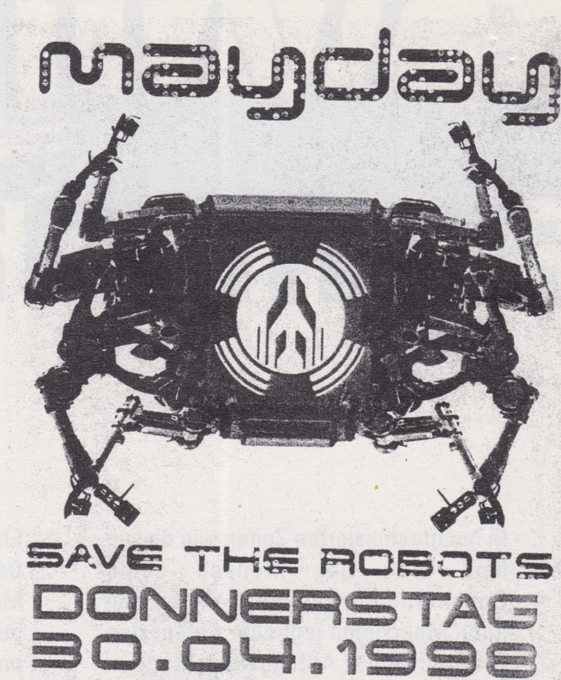
Danke schön, das war`s. Schönen Gruß an Gaye. Ihr Foto hängt an meiner Wand.

Ich werd`s ausrichten. Danke.

➜ Rainer Sprehe

MAYDAY »Ein Notruf«

»Der Electrosound von Kraftwerk, von Soulsonic Force, Hashim, von Metroplex und von Egyptian Lover oder auch der elektronische New Wave von Human League und Cabaret Voltaire, Pyrolator, dem Weltaufstandsplan, DAF oder Fad Gadget. Diesen Sounds ist unser diesjähriger Event gewidmet. Deshalb »Save the Robots«. Westbam.« So geht der Schlußabschnitt zum diesjährigen Bekennerschreiben der in den ersten Mai ganz gewerkschaftsfrei tanzenden Spaßroboter. Und wie schon so oft in Pop und so, scheint auch hier die Zugehörigkeit über die okaye Plattensammlung geklärt werden zu wollen.
Wetter ist prima, den Wagen direkt vor der Westfalenhalle im W.I.P.-Bereich (wichtig ist panne) abgestellt, das Ticket für umsonst gezückt und erst einmal eine Runde Schaulaufen. Wenigstens einen Blick auf »die Revolution, die niemand geblickt hat« (SPEX). Das sind sie also. Getarnt im Ballermann- oder Onkelz-Outfit und versehen mit der Gewißheit, daß am heutigen Abend noch zwanzigtausend weitere Revolutionäre einlaufen werden. Fotografen auf der langwierigen Suche nach abbildbaren geil draufen, echt jung und dabei aber noch akzeptabel aussehenden Kiddies und Dauerteens.



Dazu eine Hütchenspieler Posse bei der Organisation des Schwarzmarktes. »50 für deine Karte!« raunt mir akzentfrei der mit einem Hunnipacken bewaffnete Schlemihl in die Anzugjacke. »Nö!«. In auffälliger Unauffälligkeit schlendert er von dannen und vertickt seine Tickets für 60. Die Kamera mit zwei Filmen a 36 Bilder unbenutzt wieder ins Auto gebracht. Der kleinen Maus, bestimmt 15 und Realschule, meine Karte für 50 angeboten. »Nö!« schüttelt sie ihr mittelgescheiteltes Köpfchen und stellt sich in die Abendkassenschlange, um lieber 70 Steine für ein Ticket hinzulegen. Diese Jugend! Jetzt kommt der Zeitpunkt, wo eine Entscheidung getroffen werden muß. Rein und die Option nutzen, unterm Hallendach in eine very wichtig Lounge zu dürfen, oder? Dann aber lieber doch ins Auto und auf die Bahn, »Tears for Fears« mit »Mad World« bezeichnenderweise auf der Autocassi. Eine Kolonne Golfe kommt mir entgegen, in denen neben den gepiercten Konditoreifachverkäuferinnen die jungen baseballbekappten Männer die Fortführung der opeligen Hutpflicht mit anderen Mitteln präsentieren. Ich überlege, ob ich mich für den Tanz in den Mai bei uns oben an der Ecke, in Bauer Südfelds Scheune, umziehen muß.

➜Thomas

Die WAHREN Fernseh

5 x

In hochtechnisierten Zeiten wie diesen muß sich der Mensch seine Beschäftigung suchen, nehmen ihm doch Maschinen jeglicher Coleur den Großteil seiner Alltagsverrichtungen ab. Telephone unernötigen eine Menge Geschrei, Computer spielen für uns Schach und Kühlschränke entbinden uns von der Pflicht, cool zu sein. Schwierig, da noch was zu tun zu finden.

Doch dem war nicht immer so. Damals, also ganz früher jetzt, hatten unsere steinzeitlichen Vorfahren es leichter: Es wurde den ganzen Tag über gejägert und gesammlert, damit abends auch ein saftiges Saurier-Steak auf der Feuerstelle brutzelte. Um seine Freizeitgestaltung mußte sich damals niemand Gedanken machen; waren das noch glückliche Zeiten!

Die Schwierigkeiten kamen mit der Antike, als die Automatisierung weiter Bereiche des Lebens um sich griff. Räder, Flaschenzüge und Sklaven erledigten einen Großteil der anfallenden Arbeiten, und der Mensch stand dumm in der Gegend herum und hatte nichts zu tun. Darum erfand er den Zeitvertreib. Während die ollen Griechen bevorzugt philosophierten und dabei Lustknaben herumreichten, setzten die Römer mehr auf belegte Brötchen und Spiele.

Doch so unterhaltsam diese Tätigkeiten auch waren: Mit der Zeit wurden sie langweilig. Deswegen mußten immer neue Formen des Entertainments her, wobei im Nahen Osten vor etwa 2000 Jahren mit dem Messiasse-ans-Kreuz-nageln Maßstäbe gesetzt wurden, die danach nur noch von der Kirche in Form von Inquisitionen, Kreuzzügen, Hexenverbrennungen und ähnlichem Klimbim übertroffen wurden. Und von den Nazis. Diese nämlich setzten als erste großstils auf das Radio, das damals noch zärtlich »Volksempfänger« gerufen wurde. Eine tolle Sache, dieser Rundfunk, stundenlang konnte man lustigen Propaganda-Shows lauschen und sich auch an musikalischen Darbietungen ergötzen. Doch gab es immer noch ein Problem: Radios bewegen sich nicht. Und wenn sie es doch tun, empfiehlt es sich, schleunigst einen Fachmann aufzusuchen, der sich mit der Reparatur solcher Apparate auskennt.

Tja, und dann kam das Fernsehen. Endlich konnten Bilder geschaut werden, die sich sogar bewegten, später sogar in Farbe. Heutzutage hat sich diese Technik als DER Unterhaltungs-Standard etabliert und ist aus dem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken.

Gegenwärtig haben wir die Möglichkeit, ohne größeren technischen Aufwand Unmengen an TV-Kanälen zu empfangen. Ich persönlich beispielsweise habe 34 verschiedene (!) Sender am Laufen, und das sind nur die deutsch- und englischsprachigen. Möglich wird dies dank sogenannter Satelliten-Städte, die über unseren Köpfen in einem Orbit (nicht der Kaugummi!) um die Erde schwirren und mit elektromagnetischen Wellen, Trägerfrequenzen und so um sich senden.

Klar, die Klassenkämpfer unter uns mögen das jetzt nicht so toll finden, dient die Glotze doch auch nur der Unterdrückung der potentiell revolutionären Massen. Probleme werden nicht gelöst, sondern verdrängt und blablabla. - Na, aber das ist doch auch schon was! Verdrängte Probleme belasten einen nicht weiter, weswegen es vielleicht angebracht wäre, den Jungs und Mädels in Afrika statt teurer Entwicklungshilfe einfach ein paar Fernseher samt Satellitenschüssel zu geben. In jedes Neger-Dorf ein Fernsehgerät, um das die Primitiven Voodoo tanzen können, da vergessen die glatt, daß sie Hunger haben, ja, können sich regelrecht am Programm SATTsehen, und allen ist geholfen. Aber auf mich hört ja mal wieder keiner. Zu Unrecht, wie ich anmerken möchte.

Nun gibt es unter der Vielzahl an Sendern natürlich gute und weniger gute. Sehr gute Sender sind meistens in privater Hand. Pro7 ist z.B. sehr gut, am allerbesten ist SuperRTL, denn hier herrscht noch bester amerikanischer Kultur-Imperialismus. Seelenlose Heile-Welt-Schmonzetten wechseln sich mit seelenlosen SitComs ab und einem absolut nihilistischen Kinder-Programm, in dem geballert, gemeuchelt und gegrunzt wird. Hier gibt es nur allerbilligste Unterhaltung, zudem haben die meisten Serien bereits eine lange Reise von RTL über RTL2 zu eben SuperRTL hinter sich - wenn das mal kein Siegel für Qualität ist!

Weniger gut sind natürlich ARD und



➜ von Chris Scholz

ZDF. Denn wer will schon fernsehen wie seine Eltern und Großeltern, noch dazu dieselben ach so schlauen Sendungen, wie sie auch das Bildungsbürgertum von nebenan anschaut? Eben.
Neben den guten und den schlechten gibt es aber auch noch die WAHREN Fernseh-Sender. Sender, die eine Seele haben, die einfach die besseren Menschen sind und dennoch - oder gerade deswegen? - belächelt, ausgelacht und oft sogar nicht ge- und somit übersehen werden. Meine persönlichen Favoriten unter diesen Programmen möchte ich im Folgenden kurz vorstellen.

Platz 5: PHOENIX
Vor einigen Jahren plärrten die öffentlich-rechtlichen Sende-Anstalten mal wieder herum, daß sie noch dringend einen Spartenkanal bräuchten. Und zwar müsse dies ein sogenanntes Ereignisfernsehen sein, so eine Art »Parlaments-Fernsehen«. Dort könne man dann Bundestags-Diskussionen und andere politisch relevante Ereignisse übertragen. Ein hehrer demokratischer, ja, geradezu basisdemokratischer Gedanke also, auf den jede Räterepublik stolz wäre. In der Theorie zumindest. In der Praxis sieht die Sache schon etwas anders aus, wie ich kürzlich erfahren durfte, als ich gelangweilt durchs Vormittagsprogramm schaltete. Auf N-TV wurde die Bundestagsdebatte zum Staatsbürgerschaftsrecht übertragen, es gab eine Menge Zwischenrufe, hörte sich ganz nett an - warum nicht mal Demokratie kucken. Allerdings wollte ich die N-TV-Werbepausen nicht mitansehen müssen, weswegen ich PHOENIX einschaltete. Um es kurz zu machen: Während auf N-TV der SPD-Abgeordnete Schily sprach, übertrug Phoenix... eine Goebbels-Rede. Das versprach dann doch mehr Unterhaltung als eine öde Bundestags-Debatte, also blieb ich gleich auf Phoenix hängen.

Platz 4: ORB
»Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg« heißt das und ist eine typische Nach-Wende-Ossi-Sache. Die ganz alten Sendungen des westdeutschen Fernsehens, die sich im Westen seit den 70ern niemand mehr zu senden traut, werden hier wiederholt, damit die 15 Millionen Wirtschaftsflüchtlinge drüben mal sehen, was sie in gut 40 Jahren Kommunismus so alles verpaßt haben. Tolle Sache, das. Aber auch die Eigenproduktionen sind nicht von schlechten Eltern, wobei die meisten davon auch noch vom MDR übernommen worden sind. Das alles natürlich mit dem typischen Ossi-Charme dargeboten, ist den ganzen Tag über für allerbeste Unterhaltung gesorgt. Eine öffentlich-rechtliche Glanzleistung, die uns mal wieder zeigt, daß im Osten halt doch nur Idioten wohnen.

Platz 3: TM3
»Der Frauenkanal«, wie es im Untertitel heißt, ist schon eine tolle Sache und perfekt auf die Bedürfnisse der Frau abgestimmt. Da gibt es Oprah, DIE US-Talkmasterin, da gibt es Wiederholungen von Soap Operas und vor

tm3

6⁰⁰ Fit 6.20 Soledad 6.40 Cartoons 8.30 Werbung 9.00 Leben & Wohnen 10.00 Der Preis ist heiß 10.35 Hopp o. Top 11.10 Ruck Zuck 11.45 California-Clan 12.40 Springfield St. 13.30 Reich u. schön

14⁰⁰ Vale Tudo Telenovela 15-741-479
14.30 Soledad 15-759-498
15.00 California-Cl. 67-962-214
16.00 Reich u. schön 15-754-943
16.30 Leben & W. 11-815-108
18.30 Der Preis ist ... 78-884-740
19.05 Hopp o. Top 31-260-030
19.40 Ruck Zuck 20-822-943
Mod.: Jochen Bendel



22.05 Melodram
Hier war ich glücklich
Die romantische Cass (S. Miles), enttäuscht von ihrer Ehe mit Matthew, besucht ihr Heimatdorf. Si[e] trifft dort Jugendlich... lin. D... ist verlobt.

20¹⁵ Vorher-Nachher-Show 73-938-498
Die Stylingshow
21.15 Acapulco H.E.A.T. 96-347-437 Actionserie
David gegen Goliath
22.05 Hier war ich glücklich 11-986-818 Melodram, England 1965. Mit Sarah Miles, Cyril Cusack Regie: Desmond Davis
23⁴⁵ Auf eigene Faust Serie 21-071-092
0.35 Werbesendung 43-427-284
1.05 Oprah Winfrey 17-730-791
1.50 Hier war ich glücklich 23-828-642 Melodram (Wh. von 22.05)
3.25 Nachtprogramm

Luxemburg
CLUB: 20.05 Die Simp[sons]
20.30 Spielfilm nach...
...0 Cheval passi...

allem gibt es da die »Vorher-Nachher-Show«. Die geht so: Man zeigt eine weibliche Person seiner Wahl an, deren Outfit irgendwie nicht so toll ist, woraufhin das Vorher-Nachher-Team diese Person überfallartig aufsucht und ins Studio nötigt. Dort nehmen sich Profis des häßlichen Weibchens an, motzen Haare, Make-Up und Klamotten mal so richtig auf und erklären den ganzen Aufwand. Anschließend darf die gute Frau dann noch sagen, wie toll sie ihr neues Outfit doch fände. Feminismus a la BRIGITTE also mit dem kleinen Schönheitsfehler, daß nach der Behandlung JEDE Frau wie eine - man verzeihe mir den bösen Ausdruck - überschminkte Sekretärinnen-Schlampe aussieht. Übrigens: Es gehen Gerüchte um, daß TM3 so wenig Zuschauer hat, daß die Mitarbeiter des Senders bei Telephonaktionen anrufen müssen, damit das Telephon überhaupt klingelt. Frauen sind vielleicht doch nicht so doof, wie immer angenommen und schauen sich andere Sender an.

PLATZ 2: HOME ORDER TELEVISION

Wird natürlich »HOT« abgekürzt, und das ist schon eine bombige Idee. Nun gut, auf HOT kann man also kaufen. 24 Stunden am Tag. Und nochmal 24 Stunden in der Nacht. Die ganze Verkaufsshow wird teilweise live präsentiert, man kann sogar den Moderatoren telephonisch Fragen zum jeweiligen Produkt stellen. Und das erhöht den Unterhaltungsfaktor doch gewaltig, weil diese Moderatoren schlechter informiert sind als die Mitarbeiter in der LIDL-Heimwerker-Abteilung, sich bei noch so simplen Fragen aus dem Konzept bringen lassen, einmal ganz abgesehen davon, daß sie ab und zu vergessen, die vorzustellenden Geräte überhaupt einzuschalten... Und dann sind da natürlich noch die Preise. Mein absolutes Lieblingsangebot gab es 1997 kurz vor Karneval zu kaufen: Ein Plastik-Hämmerchen, das lustig quietscht, wenn man wem damit auf den Kopf schlägt, eine Packung Luftschlangen, eine Pappnase, ein kleines Papp-Hütchen, eine Packung Konfetti und ein kleines Trötchen. Eine tolles Karnevals-Set also, »mit Stimmungs-Garantie« (Zitat!) und das alles für nur... halten Sie sich fest, werter Kunde... für nur sage und schreibe 40 (VIERZIG!!!!) Mark... PLUS Versandpauschale, versteht sich. Bei solchen Preisen bleibt einem echt die Spucke weg; ich hätte zu gerne eine Liste aller Leute, die das bestellt haben, um ihnen stundenlang mit dem Quietsche-Hämmerchen auf den Kopf zu hauen.

PLATZ 1: THE CHRISTIAN CHANNEL

Erkennt man daran, daß rechts oben im Bild das Wörtchen »GOD« auf milkafarbenem Hintergrund eingeblendet wird. Womit wir beim Thema sind: Irgendwelche Christen erklären der Welt, wie dufte die ganze Christentums-Chose doch ist und wie Gott uns alle mit seiner Barmherzigkeit überschüttet. Und so dürfen wir uns über ältere Damen freuen, die wiederum sich freuen, daß sich die Menschen freuen, um die sie sich aufopferungsvoll kümmern, wir erhalten wertvolle Lebenshilfe (»believe in God and you will have a life« - was ein Spruch!) und können vor allem amerikanischen Predigern bei der Arbeit zuschauen. Kaum zu glauben, aber wahr: Da steht so ein schwafelnder Gottesmann auf einer Bühne, labert das Publikum mit irgendwelchen Bibel-Passagen in religiöse Verzückung und läßt sich dann eine espenlaubig zitternde Frau auf die Bühne führen, die so schwer krank ist, daß es kaum zu fassen ist. Und was tut unser braver Diener Gottes? - Richtig: Er legt die Hand auf, labert irgendeinen Scheiß, treibt den Beelzebub aus und - Peng! - ist die Frau geheilt. So einfach kann Religion sein. Leider sendet dieser wunderbare Sender nur ein paar Stunden am Tag unverschlüsselt; obwohl das eigentlich auch reicht. Außerdem ist der Sender in englischem Idiom gehalten, was allerdings nicht weiter schlimm ist, da alle Beteiligten missionieren wollen, sich also bemühen, deutlich zu sprechen.

So weit zu meinen wahren Fernsehsendern. Wer andere Favoriten hat, melde sich bitte bei der Redaktionsadresse, da ich ständig auf der Suche nach guter Fernseh-Unterhaltung bin. Das wird dann an mich weitergeleitet. Behaupte ich zumindest jetzt einfach mal. I

modefashion

cordsamtpuschen

im gegensatz zum rustikalen filzpantoffel oder dem distinguierten lederhausschuh geriert sich die cordpusche vordergründig demokratisch, als reiner gebrauchsgegenstand. dringt man jedoch tiefer in die materie ein, stellt sich zum beispiel die frage nach der aufgabe des cordsamtes. dient er rein dekorativen zwecken? was hat die ewig gleiche farbwahl (hellbraun) zu bedeuten? lediglich die firma *romika* versuchte anfang der 80er jahre etwas neues, marineblauen feincord. damit sollte wohl ein neues, jüngeres publikum geworben werden. der ruf romikas als "gesundheitsschuh" (aka für omas) stand diesem ansinnen leider im wege.

polyesterschaftmofahandschuh

wird oft an älteren arbeitnehmern (auch: *proletarier*) gesehn. zusammen mit leuchtendgelben regenkombis aus gemütlichem knautschlack bietet der polyesterschaftmofahandschuh größtmöglichen schutz vor den unbillen des wetters, insbesondere dem eindringen kalten regens unter die kleidung. denn der psmh hat, wie der name schon sagt, einen schaft und reicht deshalb beinahe bis zum ellenbogen. solange es noch hartarbeitende menschen auf werften, in stahlwerken oder in sonstigen relikten der industriegesellschaft gibt, wird auch der psmh seine existenzberechtigung haben. also nicht mehr lange.

SPORT

satinsschals von fussballvereinen

eine beinah vollständig ausgestorbene spezies. während um 1980 noch schals von *rod stewart* und insbesondere *shakin stevens* gang und gäbe waren, ist der satinschal im rock nahezu von der erdoberfläche verschwunden. auch im fussball wird er kaum noch gesehn, eine von mir gesicherte sammlung schals englischer clubs datiert spätestens mitte der 80er jahre. wer neues aus dem schalwesen zu berichten hat, möge sich mit bild (vom schal) an die redaktion wenden. vorsicht: wir reden nicht von polyacryl-strickschals!!

TOUR 79 SHAKIN'STEVENS

✿ Nina Corda ✿

++++++ news ticker +++++++++ news ticker +++++++++ news ticker ++++

aus wissenschaft und technik

kaum zu glauben: an der uni hannover gelang es erstmals, den nationalsozialismus mathematisch zu erklären:
kraft:freude=volk-raum
konfrontiert man den klassischen akademischenakademischen abzählreim: these, antithese, synthese mit der chaostheorie, ergibt sich folgendes bild: these, antithese, prothese. faszinierend, nicht wahr?

trends

wenn doc martens die birkenstock der 90er sind, gilt dann auch: bomberjacken sind die parkas der letzten tage?



* Führt die Autokostenliste des ADAC (Auto Darf Alles Club) als meistgünstigster aller Klassen.





Kritischer Blick: auf die Fahrbahndecke der A3

Cuore Punk*

Autoproll, aber richtig!

Von F. H. (alias IM „Patient")

5,5 Monate im Wagen genächtigt, Punta Blanca, Fuerteventura



Mastlänge 4,65 m, Außenlänge: 3,20 m; Abb.: Renesse, Holland

Top 5

1.) Typenaufkleber von Daihatsu entfernt (In der DDR kurz nach Mauer hoch, Ossi: „Was is´n das für einer? So wie da draufsteht?" {'Scumfuck'}

2.) Handschuhfachablage, Ascher und elektr. Anzünder wegen mehr Platz entfernt

3.) Erstma´ auf Ami gemacht! DC Fix Holzdekor aufgezogen (auch innen); Scheiben verdunkelt (Titan, durch Freundschaftsdienstgefälligkeit)

4.) Dunstabzugsdach (gut, aber ganz bill) reingemacht, wegen Kochen

5.) Später gefiel mir die Sitzfarbe nicht mehr. Hab´ ich dann mit stark verdünntem blauen Lack eingepflegt. Das geht.

6.) Autowaschen? Hab´ich keine Zeit für so´n Unsinn.

Wichtige Surf-Rallye-Erfolge

- mehrfach Holland

1989 Tarifa (Andalusien, Spanien)
1990 Portugal (Küste runter) und Tarifa (Andalusien, Spanien)
1991 Fuerteventura (Atlantik {über Cadiz, Spanien})
1994 Lacanau (Cote d´Argent, Frankreich)
1995 La Palu (Bretagne, Frankreich)
1995 Lacanau (Cote d´Argent, Frankreich)
1997 Lacanau (Cote d´Argent, Frankreich)

Kurze Antworten zu Techn. Fragen

Start: „1988 stockneu in Moers geschossen, für 11 Kilo."
Zwischenstand: „177.444 km"
Begierde: „So 17,3 bis 23,8 km mit 1l Normalbezin."
Vollkasko: „Hab´ ich ja noch nie gehört."
FA Dusiburg West: „Neu: 3xx,-**/Jahr; alt: 118,-/Jahr."
Werkstattinspektionen: „Nein, da bin ich zu geizig für."
Pannen: „Nein, da ist mir nichts bekannt."

RE: Eigenpromotions

Waren zuvor Moden aktuell wie Polo, Kadett, Golf, Scirocco Club Moers oder Duisburg, zierte umhin meinen Datsun Cherrys Heckscheibe in weißen Lettern PROLLCLUB MÖRS.

So gab es, als ich auf eine kleineres Kraftfahrzeug (Minivan mit 3 Zyl., 800 ccm, 44 PS, "Cuore") umstieg, dann die lustig frechen Farbkleckszeiten. Da habe ich meine Windschutzscheibe mittig mit einem zäh runterlaufenden Klecks versehen. Passend dazu prangerte oben zentriert in Original Kennwood-Schrift das passende Logo „ARM".

1. Hilfe Tips vom Fahrer

„Wenn ich mal auf Felsen hängen bleibe, weil ich sie nach dem surfen vergessen habe, und so meine Schweller und Bodenbleche versau, oder bei ebenfalls freien Blechstellen durch Verkehrsunfälle nehme ich 1 Stück Sex Wax aus dem Gepäck und versiegle die Stellen eben kurz. Hällt ewig, gibts in jedem Surfshop."

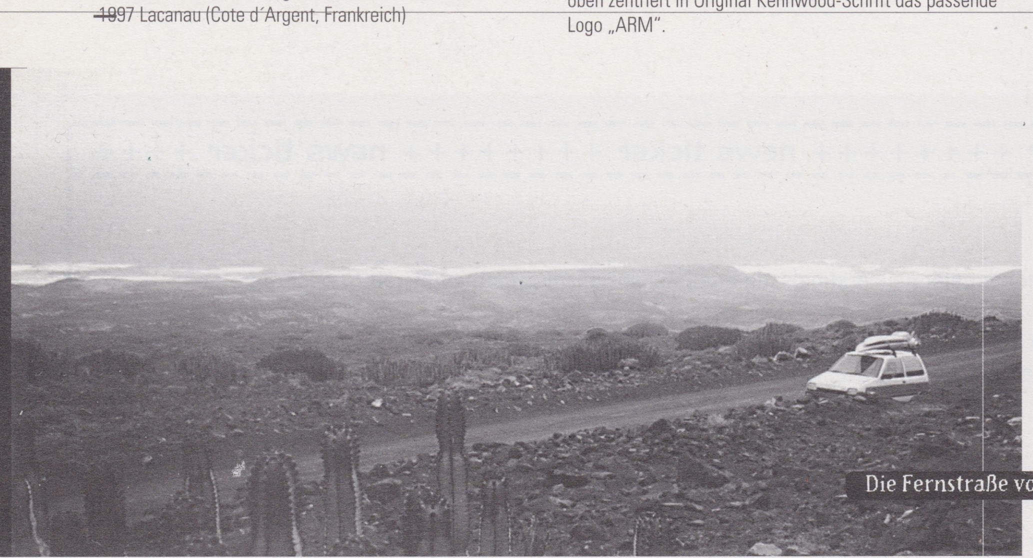
TÜV Tip des Fahrers

„Als ich mal nur 1 Sitz drin hatte (Fahrerstuhl), bekam ich die Plakette nur aus Sympathie: ‚Normalerweise, wenn sie so zur Hauptuntersuchung kommen, gibts direkt keine Zulassung!' Das gleiche in Spanien/I.C. beim el ITV."

Spezielles Riffelglas?

Plastikfolie geht auch.
Original so unbemerkt an 2 nächtlichen Polizeikontrollen teilgenommen. Gut 1 Jahr kein´ Bock auf reparieren gehabt.

Woher rührte das:
Verkehrsunfall morgens in Bourges. Doof - Kühler im Arsch! Huckepack gings durch die franz. Stadt. Später zu Datsun. Die: „Nein, Daihatsu!" Lustig verwegene Statdtrundfahrt, die ADAC Versicherung hatte eingeladen, zu einem Daihatsu/ Lada Vertragshändler. Später mußte ich erkennen, daß der Unfallhort original nur 300 m um die Ecke war! Hätt´ ich au´ schieben können! Irgendwoher zauberten die einen neuen Kühler, denn ich hab´ noch nie so´n Auto in Frankreich gesehen. Mit Einbau 280 DM, rules ok..

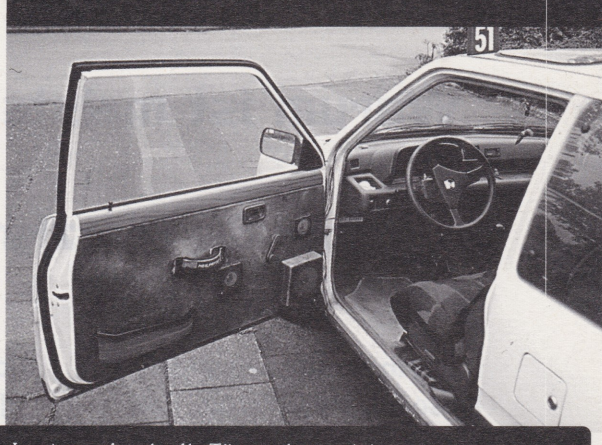


Die Fernstraße von Cofete, Fuerteventura, I.C.

** vergessen…


Großzügiger Innenraum, Liegefläche: 2,20 m

Abb. rechts
Wichtig ist auch die Nummer am Dach. Und Fußschlaufen-Türgriffe!



Lautsprecher in die Türen eingesetzt.
Ergebins: Fenster gingen nur noch halb runter. Auf Dauer jedoch unhaltbar, lieber Löcher in der Verkleidung. Als Student war ich noch jung, da rekonstruierte ich die Pappen mal bei Gelegenheit und ging mit zusätzlich "2 x 200 Watt" (3 Wege, 90,-!) ran. Gleiche Bestückung gab es in dem Automobil schon länger und zwar hinten drin.



Schläft man mit 2 Personen in dem Womo, so kocht man draußen.
Abb.: Herr Heldt, Mundaka, Spanien

Vorbildlich:
2 Jahre braunen afrikanischen Feinstaub und Cotillo Sand am Armaturenbrett belassen.
TÜV:
„Was´n das für´n Strandauto?" Und wischt am Tacho rum, um km Stand ablesen zu können.
„Ralf, hasste den Cuore gesehen?" brüllt ein junger Geselle sensationslüstern durch die Daihatsu Werkstatt als mein Minivan zur ASU reingefahren wird.

Provokationstip des Fahrers

„Immer wieder kommt es vor, gerade in den Sommermonaten, daß sich Asis mit ihren teuren, auf Rädern abgestützten, Penisverlängerungen auf der Autobahn von hinten an einen ranmachen und ‚Platz da!' herrschen. Nun, da fahre ich natürlich zur Seite. Aber EXTRA gemütlich! Wenn sie auf gleicher Höhe passieren, blicke ich hinüber und zolle ihnen Bewunderung ob ihres sportlichen Fahrstiles! Zusätzlich verdeutliche ich meine Achtung mit dem ‚Daumen hoch' Zeichen!"

Kostensenkungstip des Fahrers

„Nicht so viel lenken!
Nicht so viel bremsen!
Immer 5. Gang!"

10 Jahresfazit des Testers

„Das Auto fährt sehr gut im Verkehr.
Immer weiter und immer billiger."

Halten Sie den Sicherheitsabstand ein. </hün>



Abb. rechts
Wichtig, Polizei-aufkleber!



Abb. mitte
Der Tachometer kann Berg ab bis 160 schnellen!

Sehr schön:
So vergammelte Felgen hab´ ich noch nie an solch einem Modell gesehen!

Warum ist meistens der fünfte Song der schönste?

Über die Platzierungspolitik von Labels und Bands

Die erinnerungswürdigsten Episoden aus »Wetten, daß...« waren immer Versuche, die irgendwie mit Musik zu tun hatten. Wenige Menschen erinnern sich an Seilakte von Traktoren oder Kraftakte von freiwilligen Feuerwehrvereinen. Gerne wird hingegen die Geschichte der zwei Jungs erzählt, die anhand der Rillenmuster von Schallplatten den Albumtitel nennen konnten. Zuhause haben wir diese Wette mit einer bescheidenen Vinylsammlung nachgespielt und noch heute würde ich Michael Jacksons »Thriller« ohne Hülle und Etikett wiedererkennen. Ganz deutlich ist der gesprochene Gruseltext von Vincent Price am Anfang des Titelstücks zu erkennen. Auf der B-Seite scheinen die spröde instrumentierten Stellen von »Beat it« und »Pretty Young Thing« fast unbehandeltes Vinyl zu sein. Am schönsten sind aber die Einkerbungen von »Billy Jean«. Die Rillen sind wie ein Muschelmuster angeordnet.

5555555555

Vor etwa zwei Jahren haben zwei neue Jungs in »Wetten, daß...« durch das Ablecken der beschrifteten CD-seite den Titel nennen können. Das ist natürlich auch noch nacherzählungswürdig, aber etwas schleimiger und nicht so bildhaft wie die Wette aus den achtziger Jahren.

5555555555

War das Zurückführen von Plattenrillen auf Albentitel noch so um die Ecke gedacht und eigenartig wie Achternbuschfilme, ist das Schmecken von Silberlingen so geschmacklos und wichtig wie der Neue Deutsche Film. Hatten Songs auf Platten noch Namen, haben Tracks auf CDs Zahlen-Titel. Zumindest erinnert man sich leichter an die »gute Nummer« einer CD, als an die Überschrift des Stücks. »Programmier mal die 5 am CD-Spieler!«, tönt es oft aus Räumen, wo die Anlage gerade nicht steht. Das liegt vor allem an der visuellen Präsentation der CD durch das Display, was ja nicht weiter schlimm ist, denn diesem technischen Umstand kann man folgende Einsicht verdanken: Häufig ist der fünfte Track einer CD der geilste, ungewöhnlichste oder einfach schönste. Warum das so ist und wieso diese Entdeckung kein Auswuchs einer Verschwörungstheorie sein kann, können einige Überlegungen klären, bevor eine Liste mit Beispielen der Feststellung Nachdruck verleiht. Die Antwort auf die Frage, warum so häufig der fünfte Titel einer CD der schönste ist, ist eigentlich ganz einfach und gehört in die Kiste mit weiteren unausgesprochenen Regeln der Kulturproduktion. Im Film zum Beispiel werden Abschiedsworte bei Telefongesprächen genauso vermieden, wie das sichtbare Bezahlen von Taxis. Plattenfirmen bringen von verkaufsträchtigen Acts den »Gassenhauer« des Albums meistens als zweite Singleauskopplung auf den Markt. Das fünfte Stück eines Musikwerkes ist häufig dessen Mitte und häufig die Stelle, an der ein Käufer beim Vorhören im Shop unaufmerksamer wird. Das fünfte Stück war beim good old Vinyl das letzte Stück der A-Seite. Der dramaturgische Wendepunkt, wenn man so will. Bei der alten Songeinheit »dreieinhalb Minuten« passen zehn Titel auf eine Platte. Das fünfte Stück war dann das Sahnestückchen, das Centerfold wie im Playboy. Nach vier Stücken ist man an den Sound und die Herangehensweise einer Band gewöhnt und kann beim fünften Stück ein kleines Experiment ertragen. Ist der fünfte Titel super, fällt es leicht, die Platte von vorne zu starten, oder sie umzudre hen, um weiterzuhören. Mit der Bewegung des Wendens wird der füfte Titel zum Goldenen Schnitt einer Platte.

5555555555

Zwar haben Konzept-Doppelalben und das CD-lange Vierfachvinyl das fünfte Stück kleiner werden lassen, aber für viele Musiker wie Beck, die

Melvins oder Red Krayola gilt noch heute: Eine Platte ist eine Scheibe ist Einmal-Vinyl. Das fünfte Stück dient dem Luftholen vor dem Rest der Platte. Ein Grund, warum das fünfte Stück oft ein ruhiger und schöner Song ist, kann technisch erklärt werden. Beim Mastern auf Vinyl nehmen die Höhenanteile zur Plattenmitte immer mehr ab. Darum werden sanfte Songs, in denen nicht so viel passiert, gerne an das Ende einerSeite geparkt. Die Mitte einer Platte ist natürlich auch im Sinne einer aristotelischen Dramatik, der Wendepunkt, das einfallende Schicksal. Nichts sollte nach einem fünften Stück so sein wie früher. Alle folgenden Titel sind musikalische Gegenargumente mit den gleichen Mitteln hergestellt. Egal ob rückwärts, vorwärts (von vorne und von hinten, c.n.), oder Remix, eine Mitte gibt es immer, und das von dort aus Sachen losgehen ist ein alter Spruch.

5555555555

-ABC : »Lexicon of Love«, Valentines Day

-JOHN CALE : »Fear«, Ship of Fools

-TAMMY TARRELL / MARVIN GAYE : »United«, Your Precious Love

-ELVIS COSTELLO & ATTRACTIONS : » Blood & Chocolate«, I want you

-MOE TUCKER : »I spent a week there...«, All the way to Canada

-LOU REED : »Transformer«, Walk on the wild side

-TIM BUCKLEY : »Greetings from L.A.«, Devil Eyes

-SIMON & GARFUNKEL : »Bridge over troubled water«, So long Frank Lloyd Wright

-RHEINGOLD : »dito«, Dreiklangsdimensionen

-FRANKIE GOES TO HOLLYWOOD : »Welcome to the Pleasuredome«: Relax

-PIXIES : »Surfer Rosa«, Gigantic

-LIZ PHAIR : »Exile in Guyville«, Never said

-PANACEA : »Low profile darkness«, Stormbringer

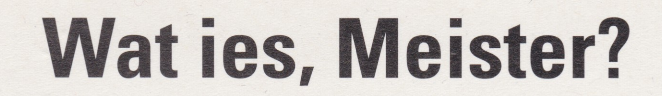
-GEORGE MICHAEL : »Older«, It doesn't really matter

-THE CARDIGANS : » Emmerdale«, After all...

-DINOSAUR JR. : »Where you been«, Not the same

5555555555

Nikola
»erklär mir die Welt«
Duric



Wat ies, Meister?

In Reih und Gliedo, stehen die Massen und schreien nach Meister, weil irgendwie tun es alle. Elend hat einen Namen: »Gliedo Mania". Aber wizo reden Intellektuelle von kultureller Verblödung der Massen? Wer hätte je was anderes geglaubt, nur Gliedo hilft, das herauszukitzeln. Das ist wie mit Frey, der war auch so frei und hat sich eben geholt, was der Markt hergibt.

Was mich schon immer an Gliedo störte, sind seine Fans. Wenn man das im Fernseher sieht, da muß man sich distanzieren und mit Graus abwenden.

Fuhrwerkelte der Meister erst nur in lustigem Ringelripp Rolli in Köln einanderher, so meisterte sein Manager Kram ihm ein massenverträglicheres Outfit, »Alice Cooper Look« [Der Spiegel] und als Maskotchen Horn seine Muttis Nußecken. Jetzt gings los. Kindermusikant, Quatschbacke und alte Leute-Verarscher Raab macht Gliedo ein Lied. Das sieht, wen Wunder, dem »Hier kommt die Maus - Rap Lied« und »Ich find Schlager toll - Karnevalshit« ziemlich ähnlich. Vater ist laut Stammbuch »Alf Igel«, was ja mit der Konsequenz ein konsequent guter Gag ist.

Viva und EinsLive im Bundle leiern die Kacke bis der Doktor kommt. So, jetzt finden alle Schlager toll, weil es hype ist, so lustig unkonventionell, so frech, so ironisch, und überhaupt, endlich mal einer, der auf die Kacke haut und es denen zeigt. Albernes Gehabe für Ballermann-Wettkampf Abfeierer (Pup, ich hab mein Dildo lieb.).

Schon erschreckend, wie schnell das geht, das Masseninteresse an deutschem Schlager. Doch Gliedo und seine Musik sowie was so auf Schlagerfeten aufgelegt wird, zeigen auf, daß es mit dem Geschmack der Fans nicht weit her ist. Sie haben eigentlich gar keinen, denn sie möchten einfach nur Jünger sein und irgendeinen Meister haben dürfen. Und WDR 4 (»Liebe im Revier«) oder RPR 2 ziehen doch jetzt nicht alle Jugendlichen von EinsLive oder Shitradio FFH ab... ? Nun, so bleiben die guten Schlager unbefleckt in der Kiste.

Unverschämt ist auch die Mietsituation im Großraum Frankfurt. Unglaublich, was da so abgespielt wird. Nur Vermietverbrecher am Start, die hamm voll´ne Macke weg! Da machen auch alle schön mit. Weil, ist doch schön, wenn ichs mir leisten kann, `ne große Wohnung zu haben, alleine drinzusein und 1500 Märkchen `für hinzugeben, und Wohnungen für 3(!) Jahre vertraglich an sich binden zu lassen, weil ich Yuppy oder Ja-Sager bin und´n Display mit aktuellem Kontostand am Wirsing spazieren trage. Alle wollen so sein. Es ist doch schön, wenn ich Wohnraum zu vermieten habe und in der Gegend wird gut verdient und die Leute möchten gern privat Zusatzsteuer abgeben. Und sowas ist »SPD« regiert, da lachen ja die Hühner in der Legebatterie.

Nun gab es aber auch vor diversen Jahren schon Tiger King Rocko mit Namen Schamoni. Der textlich und musikalisch eigenständigen Schlager durchzog, und muß man sagen, mit Erfolg. Wogegen ja der neue Super-Gliedo bis heute irgendwie nur `ne schlechte Rockstrumpf-Band repräsentiert, die auf Semester Parties Studenten was spielte, eben Schlager nachsang.

Kühn heute auch Kuhn, der mit Holm »Mendocino« neu einlegte - albern. Zumal ja einst Schamoni selben Titel mit gleichem Holm, Michael weit besser in Szene setzte, weils damals war.

Wenn schon covern, dann doch z. Bsp. wie die unvergessene Hymne des westlichen Ruhrgebiets. Da gab es mal den unvergessenen Titel »Kröten springen nicht« der Makarna Pasta Gruppe aus Mülheim Ruhr, eine überarbeitete Version von Holms »Tränen« Stück. Oder das von den Mülheimer Lokalmatadoren gecoverte Stück »Ich geb mir selbst ´ne Party«. Kulturelle Highlights des deutschen Schlagers, die ja wohl unüberbietbar sind und

Roberto Blanco

Roy Black

Adriano Celentano

Victor Scott

Rudi Carrell

Gus Backus

Costa Cordalis

Vicky Leandros

Curtis Knig

Drafi Deutscher

De Bläckföss

Alexandra

Dieter Tho



Alles klar?

von textlichem Feinsinn und musikalischem Gespür zeugen! Wobei Originalinterpret Howard ja sonst weniger gut mitgesungen hat!

Unvergessen auch Egon Lipinskis Maxi Playback Show auf dem abgeschafften Offenen Kanal in Duisburg. Egon moderierte und brachte selbstausgewählte Lieder, eine ganze TV-Sendung lang. Das war so gut, daß ich da auch 2 mal mitgesungen hab´.

Aber noch was zur Medienpolitik. Aber am besten an dem deutschen Ausscheidungswettbewerb war das Gesicht vom Ralf Siegel, der gleich drei Retorten Mainstream Titel an den Start organisierte, als das Ergebnis Wahrheit wurde. Aber mit Unsympathie geizte auch der Präsentator dieser Live-Sendung nicht. Vor allem wurde seine Befremdung noch von dem anschließendem Siegespalaverchaos auf der Bühne getopt. Genau jener TV-Geselle ward nun aber auch der Ansager der Gliedo Abschiedsparty in Trier. Da äußerte er weit weniger unterschwellige Abneigung und gab sich nun auch klar als Fan aus.

Und Birmingham nicht anders. Der Ansager war auch voll weg von Deutschlands Beitrag. Hinterher bemerkte ich beim zappen, das West3 und SWF3 eine Party aus Deutschland live im Fernsehen brachten. Das Publikum - oh man! Und die Verantwortlichen machten da direkt einen neumodischen Event draus. Nicht genug das in jedem Kaff ungefähr 9.427 Dildo-Parties gehypt wurden. Die Schlagergesinnung ging so weit, daß Gliedos Video Top Ten je 3 Sekunden angespielt wurden. Kaum oberflächlich. Dann immer Liveschaltungen nach Birmingham, ob denn der MEISTER noch kommt oder sich hat sehen lassen. Pein hoch zehn. Ob des Mediendruckes gab Gliedo nach und wurde vorort auf einen EinsLive Ü-Wagendach geschickt. Die blöde Ansagertusse: »Gliedo! Meister, sprich zu ihnen. Sie warten auf Dich. Sie wollen Dich hören.« Aber Gliedo war das nicht sein Ding, so viel Rummel um nix. Ein bißchen Bla-Bla, un´Widdersehn! Sehr interessant, worauf warteten die, warum schaffte der WDR eine EinsLive Staffel da rüber? So ein Unsinn!

Und wer hat überhaupt die Sendung »Sabine Christiansen« bestellt? Die moderiert den Talk an und guckt dann zu, was die Gäste so auszufechten haben. Hier gibts sicher nur einen Fan. Und zwar die Moderatorin selbst, die sich von der Fernsehleute Mode geleiten ließ - Jeder hat eine Talk-Runde, ich will auch. Auch hier gilt: Nicht denken - nur lenken. Und kassieren, wie in Frankfurt.

Ja und das letzte, was ich mir paar Minuten mit ansehen mußte, war Boulevard Bio. Gliedo war zu Gast in der warmen Stußecke, dem Probiotop des Talkers BioLeck, Spiegelbild des TV-Unsympathen alter Garde. Meine lieben Herren, auweia! Bio redet nach dem Mund, hat keine Ahnung und kann nicht hinhören, noch brachte er einen sinnvollen Satz zu stande! Gliedo entgegnete Bio »National« auf Anfrage: »Ich bin schon zufrieden mit meinem Horn.«, er möchte nicht im kommenden Jahr toppen als umoperierter Gliedo »International«.

Aber der Gliedo selbst ist schon ok., vor allem hat er kein Bock, sich von den Talkpupsern und Moderatorspacks umgarnen und Erfolgsgehabe anschwatzen zu lassen. Und, um die miterhitzende Gliedo-Mania an dieser Stelle zu beenden, sollte man daran denken, daß Gliedo in der ersten Pressekonferenz, nach dem Sieg mit Hinsicht auf die Diskussionen im Lande, herausrutschte: »Jedes Land hat den Vertreter, den es verdient.« Bedenke man auch, daß er früher als Musiktherapeut berufstätig war. (Er ließ singen… : »Nach Sekunden bewegten die die Lippen«, sagt Horn. »Selbst die schwächsten Fälle kamen mit.« [Der Spiegel]).

Gut, da schließt sich ja dann der Kreis. Schluß hier.

➜ Fedor Hüneke

THE KAU

CHOOSE ARTIST	PRODUCT
Fischmob	Power
Tomte	Du weist was ich meine
Tilt!	Collect 'em all
Rantanplan	Köpfer
Jugheads Revenge	Just joined
Nourdin	Yeah is just one of these...
Schlockmaster	Kraft ohne Macht
Mobylettes	Kicking the clouds away
Pan American	Pan American
Jellyfishkiss	Lingo Lounge
Arab Strap	Philophobia
Strung Out	Twisted by design
Trashmonkeys	Trashmonkeys
EC8OR	World Beaters
Wank	Get agrip on yourself
Snuff	Tweet Tweet my lovely
Jugendrente	Abgeführt
Logical Nonsense	Soul Pollution
Sammler	This is bad taste
Sammler	This is the A.L.F.
CZD	Pokozlane trate
Stage Bottles	Big Kick!
Lotte Ohm	Das Ohmsche Gesetz
Kirmes	Video
Backyard Babies	Total 13
Verschiedene	San Francisco - A music city
No Exit	Helden
Sammler	1998 Noise-o-lution
The Punkles	-
Frau Doktor	Muss

INSERT EIGENE MEINUNG FIRST

…FBERATOR

FORMAT	FIRMA	SCORE	PUSH ▼
CD	Plattenmeister	*****	1
Vinyl/CD	B.A.Records	****	2
CD	Fat Wreck	******	3
CD	B.A. Records	**	4
CD	Nitro	***	5
12"	Firehose rec.	***	6
12"	Cryptanalysis	*	7
Vinyl/CD	Elbtonal	****	8
CD	Kranky/Southern	**	9
CD mit Comic	Make Up	**	10
CD	Chemikal Underground	*	11
CD	Fat Wreck	***	12
9track CD	Weserlabel	**	13
CD	DHR	*****	14
CD	Maverick	******	15
CD	Fat Wreck	*****	16
7"	Renten Records	***	17
CD	Alternative Tentacles	*	18
CD	Bad Taste (Schweden)	*	19
CD	Motarhate	**	20
CD	Front Rock	*	21
CD	Mad Butcher	******	22
CD	Wea	**	23
CD	Plattenmeister	*	24
CD	MVG/Warner	**	25
2CDs	Trocadero/eastwest	***	26
CD	Nasty Vinyl	**	27
CD	Flight 13	*	28
CD	Wolverine	**	29
CD	Wolverine	******	30

ECHT GUT *
BOAH, GEIL, EY! **
WAHNSINNIG GUT ***
MEGAGEIL MINDESTENS ZWEI KAUFEN ****
VON VORNE UND VON HINTEN GEIL *****
KANNZE INNE TONNE HAUEN ******

▲ FOR MORE INFORMATION

1 Der Meilenstein. Da kommt so schnell gar keiner dran vorbei! H

2 Drei Freunde de Luxe. Hamburgs most charming! H

3 >Life but how to live it< nachzueifern ist ehrenwert. >Life but how to live it< in ihrer allerschlechtesten Verfassung noch zu unterbieten ist schlecht. H

4 Wes Partei Ehrenmitglied Nummer 1 ist wohl das 'Unbekannte Pferd'? Müssten wir wohl den sympathischen Funny von Dannen fragen, der diesen Hit schrieb, damit Rantanplan ihn vertonen. Ansonsten viel Getröte. H

5 Die netten Porno-Hardcores aus L.A. . Mögen Black Flag, machen Spass und ne prima website - www.punker.com. H

6 Nourdin widerlegt die Annahme, daß Djs kein Fußball spielen können. Kann er zumindest sehr wohl. Und smoothe downbeats in Rillen pressen. H

7 Der Schlockmaster hat einiges zu sagen, braucht aber ganz dringend einen MC! Seine Stimme ist nämlich so schrecklich wie der Name der Plattenfirma: Cryptanalysis; PF 680217; 30608 Hannover - Mensch Frank! H

8 Siehe Interview auf Seite 8

9 Sehr ruhig, äußerst angenehm, ohne die hörbare AngestrengtheitTortoiseartig anecken zu wollen. Gut für Sonntagsmorgens und Sonnentagsabends. H

10 Weil du Barbesitzer bist und deinen Gästen den Barroomblitz gibst. H

11 Tom Waits minus Whiskey, plus Porno. Geiles Cover auch. H

12 Heutzutage dient eine Tour ja zur Promotion einer neuen Platte. Und ich hatte gedacht, daß Strung Out mit diesem Gerät in der Tasche ihren Headliner NoFX locker an die Wand spielen. Leider bieten Scheisshallen wie das Pier2 in Bremen nur absoluten Drecksound. Schlecht für Band, Publikum und alle. H

13 60er Garage, siehe Style Police H

14 Den postindustriellen Alltag perfekt vertont. Hast, Hass, Zerstörung. Digitaler Hardcore! Mehr zu EC8OR in # 3. H

15
Die Großen, hier Madonnas Maverick, entdecken das Geschäftsfeld Skapunk und ziehen Wank aus der Tasche. Hört sich leider an als ob Axl Rose singt. Ich bevorzuge Madonna-Platten. H

16 Boah, watt ne Bombe!
Siehe Seite 52 H

17 Genauso gestaltet man sein Debut in der Tonträgerwelt: selbstproduzierte 6 Track EP mit echtem Hit (Unbekannter Affe) und frischem Punk. Fürn Zehner incl Porto bei Rentenrec. M.Bender, Wörthstr. 31, 47053 Duisburg H

18 Jello Biafra hält diese Platte angeblich für groß. Daraus folgt a) Biafras Geschmack ist nicht meiner, eher b) Biafra merkt nicht mehr viel oder c) ein Biafra Lob reicht nicht um aus einem mässigen Hardcore einen massigen Hardcore zu machen. H

19 Prima Scheißsampler: ausser der Surfband Langhorns nur Kacke, dafür ansprechender Multimediateil mit Haifischspiel und wipeouts. H

20 Zig Jahre alter Tierbefreierschinken mit Conflict & Co. Verblichener England HC-Punk. Ich habe letztens mit 150 Deutschmark auch einen Hund aus dem Tierheim befreit. H

21 Zwei verschiedene CZD- Cds gegen ein >Arbeit ist Scheiße< T-Shirt getauscht. Weil der Sänger seine Kleidung verbummelt hatte, dafür aber jetzt mit dem Hemd in Slowenien rumläuft! H

22
Skinhead-Musik ohne Eier. Und Antifaschismus halte ich für eine Selbstverständlichkeit, da gibts also auch keinen Bonus für. H

23
Musik wie ein Koffer ohne Henkel. Viele schöne Sachen drin, kann man aber nicht anpacken. Hmm!? H

24
Konsequenterweise hätte die Scheibe Proll und nicht Video heissen müssen. Mir erschließt sich bislang nicht, warum Münsteraner musizieren sollten. Aber das Büchlein, gestaltet von deLuxe-Schwein Marc ist großartig. Am liebsten mag ich Laura, hach! H

25 Junge Schweden mit alten Schweineriffs T

26 Eine von höchstens 5 Städten in der Welt, aus denen erträgliche City Compilations kommen können. T

27 Drei der sieben in der Mitte des Booklets abgebildeten Leute sehen nicht sehr gut aus. T

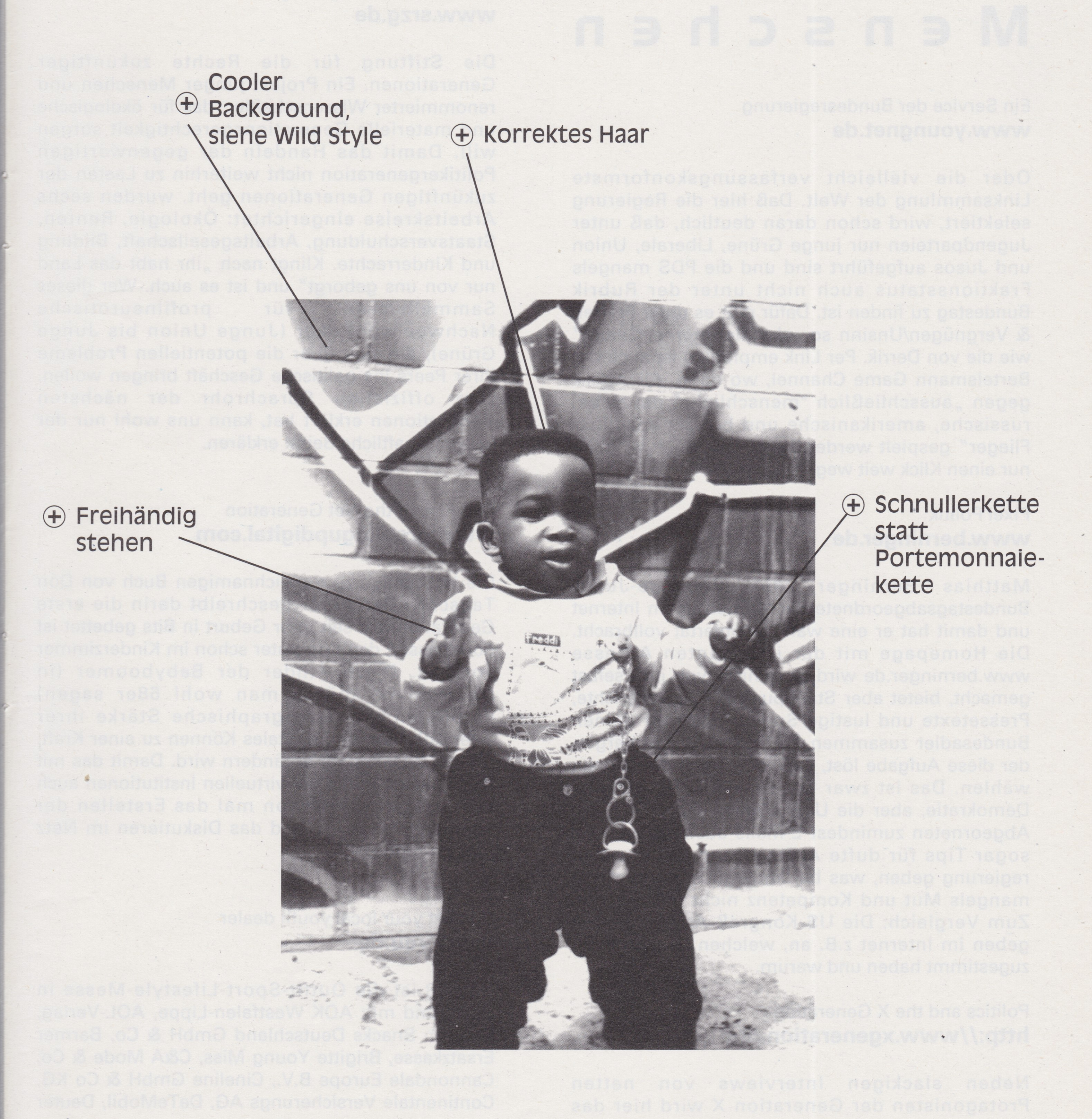
28
Fällt mir nix zu ein T

29
Hamburger Party-Schweine, die vor Jahren als Ramonez 77 dafür sorgten, daß die echten Ramones nach langer Pause wieder Europa tourten. Mal sehen was jetzt mit den Beatles passiert? Sind ja vielleicht Magier? H

30
Dieses Rumgetröte, also Ska der 90er und SkaPunk geht mir tierisch auf den Senkel. Elende Spiesser Musik. Da sind Scooter ja frecher. H

Style Police spezial

feat. Funkmaster



Vom Looser zum User - Internet für junge Menschen

Ein Service der Bundesregierung
www.youngnet.de

Oder die vielleicht verfassungskonformste Linksammlung der Welt. Daß hier die Regierung selektiert, wird schon daran deutlich, daß unter Jugendparteien nur junge Grüne, Liberale, Union und Jusos aufgeführt sind und die PDS mangels Fraktionsstatus auch nicht unter der Rubrik Bundestag zu finden ist. Dafür gibt es unter Freizeit & Vergnügen/Unsinn so „skurrile Internet-Seiten“ wie die von Derrik. Per Link empfohlen ist auch der Bertelsmann Game Channel, wo dann .Air Attack gegen „ausschließlich "menschliche" deutsche, russische, amerikanische und britische Online-Flieger“ gespielt werden kann. Das Böse ist eben nur einen Klick weit weg.

Pixel Politik
www.berninger.de

Matthias Berninger, der Vorzeige-Jung-Bundestagsabgeordnete der Grünen ist im Internet und damit hat er eine wahre Pioniertat vollbracht. Die Homepage mit der imposanten Adresse www.berninger.de wird zwar nicht von ihm selbst gemacht, bietet aber Standpunkte, Arbeitsberichte, Pressetexte und lustige Spiele - klick dir deinen Bundesadler zusammen. Und jeder Schlauberger, der diese Aufgabe löst, darf dann auch die Grünen wählen. Das ist zwar noch keine elektronische Demokratie, aber die User können hier mit ihrem Abgeorneten zumindest E-Mails austauschen und sogar Tips für dufte Anfragen an die Bundesregierung geben, was bei anderen Hinterbänklern mangels Mut und Kompetenz nicht möglich ist. Zum Vergleich: Die US-Kongreß-Abgeordneten geben im Internet z.B. an, welchen Gesetzen sie zugestimmt haben und warum.

Politics and the X Generation
http://www.xgeneration.org

Neben slackigen Interviews von netten Protagonisten der Generation X wird hier das politische empowerment der twentysomethings betrieben. Es läßt sich natürlich trefflich über die eigene Marginalisierung jammern, wenn man später doch alles erbt, aber einige wollen jetzt schon mehr vom Kuchen der Macht. Darum kann man sich von diesem Surfbrett aus informieren, für die Wahl registrieren lassen (nur us-amerikanische Staatsbürger) oder seinen Abgeordneten, Senator sowie den Präsidenten direkt mit E-Mails penetrieren.

Ihr habt alles nur geborgt
www.srzg.de

Die Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen. Ein Projekt junger Menschen und renommierter Wissenschaftler, das für ökologische und materielle Generationsgerechtigkeit sorgen will. Damit das Handeln der gegenwärtigen Politikergeneration nicht weiterhin zu Lasten der zukünftigen Generationen geht, wurden sechs Arbeitskreise eingerichtet: Ökologie, Renten, Staatsverschuldung, Arbeitsgesellschaft, Bildung und Kinderrechte. Klingt nach „ihr habt das Land nur von uns geborgt“ und ist es auch. Wer dieses Sammelbecken für profilneurotische Nachwuchspolitiker (Junge Union bis Junge Grüne), die sich über die potentiellen Probleme ihrer Peers ins politische Geschäft bringen wollen, zum offiziellen Sprachrohr der nächsten Generationen erklärt hat, kann uns wohl nur der wissenschaftliche Beirat erklären.

The Rise of the Net Generation
www.growingupdigital.com

Die Homepage zum gleichnamigen Buch von Don Tapscott. Der Autor beschreibt darin die erste Generation, die seit ihrer Geburt in Bits gebettet ist oder besser, den Computer schon im Kinderzimmer vorfand. Diese Kinder der Babyboomer (in Deutschland müßte man wohl 68er sagen) verbinden die demographische Stärke ihrer Alterskohorten und digitales Können zu einer Kraft, die die Gesellschaft verändern wird. Damit das mit dem Marsch durch die virtuellen Institutionen auch klappt, darf hier schon mal das Erstellen der eigenen Homepage und das Diskutieren im Netz geübt werden.

Contact your local youth dealer
www.you.de

You 98 ist die Outfit-Sport-Lifestyle-Messe in Dortmund mit: AOK Westfalen-Lippe, AOL-Verlag, Bahlsen Snacks Deutschland GmbH & Co, Barmer Ersatzkasse, Brigitte Young Miss, C&A Mode & Co, Cannondale Europe B.V., Cineline GmbH & Co KG, Continentale Versicherungs AG, DeTeMobil, Deuter

Sport & Leder GmbH, Eins Live, Elektronik Arts GmbH, Europäische Kommission, Evian Euromarken GmbH, Federfußbälle, Fit For Fun, Folkmanis Handpuppen, Frischluft e.V., FUJI Photo Film GmbH, Funny Frisch, Gatorade, Gesundheitsamt der Stadt Dortmund, Hans-Böckler-Stiftung, K2 Inline Skates, Karstadt AG, Kenwood Electronics, Kraft Jacobs Suchard, Luftwaffenamt, Rheinfels Quellen, Techniker Krankenkasse u.v.a.+ dufte Events. For more information contact your local youth dealer!

Jetzt im Netz
www.jetzt.de

Das Jugendmagazin der Süddeutschen Zeitung. Neben der aktuellen Ausgabe und einigen obligatorischen Online-Objekten kann man sich auch bei „absolute beginners", der ersten Internet-Praktikumsbörse speziell für Studenten der Fachrichtungen Marketing, Werbung und Kommunikation beteiligen oder seine private E-Mail ver- und entschlüsseln lassen. Falls die Redaktion in München doch dazu gezwungen wurde, einen public key beim bayrischen Ministerpräsidenten zu hinterlegen, kann der Vorgang auch mit einem Passwort gesichert werden.

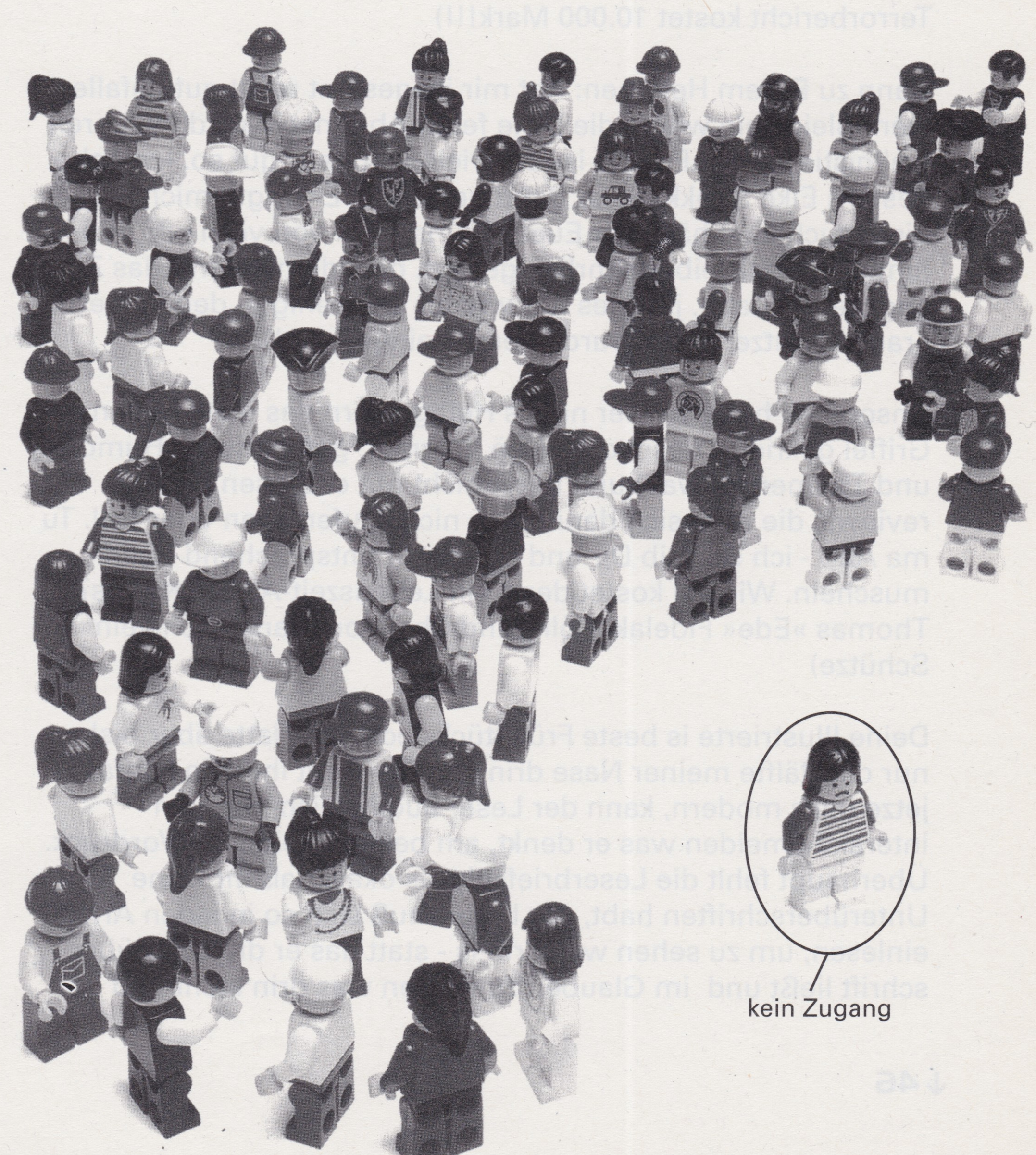
Vorsprung durch Technik
www.cheatweb.de

Wer heut zu Tage so streberhafte Mitschüler wie Kienzle und Hauser hat, die einen nicht abschreiben lassen wollen, braucht sie nicht mehr mit Tinte zu bekleckern, sondern kann sich die Spicker direkt aus dem Netz laden. Von Jugendlichen für Jugendliche sind hier auch Hausaufgaben, Referate oder Entschuldigungen bereitgestellt und nach Fächern geordnet. So findt sich z.B. für Deutsch Material zu Epochen oder Autoren, von Böll bis Zuckmayer - Alfred Andersch wird wohl nicht mehr gelesen. Ebenfalls fündig werden Studenten, Party-People (wie man sich in die Disco schummelt?), Computerspieler und Zivis mit Vorlagen für das Anschreiben, den Lebenslauf und die Beweggründe der Verweigerung. Aber alles funktioniert nach wie vor über den solidarischen Akt, auch Informationen und Material zur Verfügung zu stellen. Es wird also immer noch die Kienzles und Hausers geben, die einen hängen lassen, aber vielleicht werden die ja nicht mehr Fernsehmoderatoren.

Das gleiche Recht für Teenager
www.peacefire.org

Verteidigt das freie Surfen für kleine Bürger gegen aufdringliche Web Watcher. Die Organisation „Peacefire" will Kinder und Jugendliche vor Zensur schützen und tritt für einen selbstbestimmten Zugang zu den Computernetzen ein. Der Protest richtet sich vor allem gegen Blockier- und Filtersoftware, mit der im Namen des Jugendschutzes ein übergreifender Standard zur Kontrolle von Inhalten im Netz etabliert werden soll, wie diese momentan mit PICS (Platform for Internet Conten Selection) geschieht. Es wird sich aber auch um Fälle gekümmert, in denen das Recht von Kindern auf freie Meinungsäußerung beschnitten wird, wenn z.B. us-amerikanische Schüler vom Unterricht ausgeschlossen werden, weil sie ihre Lehrer auf einer Homepage kritisiert haben.

➜Eike Hebecker



kein Zugang

So lesen die anderen:

Die allererste Regung kam von Franz Herbst, Plastic-Boy aus Oberhausen:
Danke für das schöne Statement zu meiner Person in eurem Heft. Endlich hat mal jemand den wahren Franz Herbst nähergebracht. Superpunkfrau die das schrieb. Habt ihr die von der BILD abgeworben? Schönen Gruß an die gute Journalistin, sehr gute Arbeit.

Boah, mir hat sich ja fast das Gehirn gewickelt, beim lesen eurer nummer eins... sehr intellektuell und auch das layout, sehr durchgeistigt...
Plastic-Girl Nanette von Destiny, Berlin

Doch, doch hat ein paar Highlights, aber auch 'n paar Längen. Es fehlt ein wenig an Persönlichkeit. Zum Beispiel wäre ein Nachwort sehr wichtig gewesen, außerdem ist es natürlich schwach, daß der TERRORGRUPPE Bericht der an sich ganz gut ist bereits veröffentlicht wurde und auf breiter Basis unters Volk gebracht wurde.
Moses Arndt, Homburg (Hey Moses, das Heft mit dem Terrorbericht kostet 10.000 Mark!!!)

Dann zu Eurem Heftchen: Hat mir insgesamt recht gut gefallen, wenngleich ein wenig die Linie fehlt. Aber nach all' den Jahren stalinistischer ZAP-Linie ist das vielleicht ganz gut so. Ich habe gestern Eike Spokk in der Bahn getroffen. Er fragte mich, ob ich nicht auch Lust hätte für Euer »Bums mich von vorn wie von hinten« zu schreiben. Ehrlich gesagt, nachdem ich mir das Zine angesehen habe, juckt es mir wieder ein wenig in den Fingern.
Frank Schütze, Köln (wurde bereits eingesackt!)

Ansonsten hab ich Euer neues Heft gestern das erste mal in die Griffel gekriegt. Respeckt!! Nää im ernst, gefällt durch Humor und Themenauswahl und nervt nicht mit endlosen Plattenreviews, die man sich dann doch nich kaufen kann oder will. Tu ma Abo - ich schreib Dir und schick Dir entsprechend Kaurimuscheln. Wieviel kostet denn ein Lebenszeit-Abo in Kauris?
Thomas »Ede« Fidelak, Köln (und Chef von Frank »Schwein« Schütze)

Deine Illustrierte is beste Frühstückslecktüre. Hatte aber bisher nur die Hälfte meiner Nase drin. Warum habt ihr kein Fanfax, is jetze ganz modern, kann der Leser auch gleich mit dem Interaktiv melden was er denkt, am besten gleich mit Vordruck. Überhaupt fehlt die Leserbriefecke. Is okay, daß ihr keine Unterüberschriften habt, der Leser muß sich so in jeden Artikel einlesen, um zu sehen was drin is - statt das er die Unterüberschrift ließt und im Glauben zu wissen was drin steht und

VON VORNE UND VON HINTEN Nr. 1
Wurde in der üblichen Hektik vorm letzten ÜS leider vergessen, und das völlig zu unrecht. Denn das (in)offizielle ZAP-Nachfolgeheft unter der Federführung von Emil Elektrohler, der jetzt erwachsen geworden ist und seine wahre Identität preisgibt, hat Charme und Stil, die einen sofort fesseln - sofern man das gewöhnungsbedürftige, aber dennoch liebenswerte Layout überlebt hat. 88 A4-Seiten mit einer bewunderswerten Themenvielfalt wurden von „charmanten Spinnern und coolen Dingdurchziehern" (Selbsteinschätzung) gefüllt, noch Tage später findet man beim Blättern neue Aspekte (ging mir jedenfalls so). Laut Vorwort würden sie sich „weder auf Parties in besetzten Häusern, noch beim Empfang in der Millionärsvilla blamieren". Und genau das wird auch von der Leserschaft erwartet. Wer also jetzt glaubt, diesem zu entsprechen, oder einfach nur neugierig geworden ist, die/der komme in den Fan-Laden oder sende 5,98 + P. an Hilmar Bender, Duckwitzstr. 54-56, 28199 Bremen, redaktionelle Beiträge werden sicherlich bei Dr. Thomas Lau, Riedstr. 213, 45701 Herten

VON VORNE & VON HINTEN # 1
Wird von einigen ex-Zap Schreibern gemacht & soll wohl eher gleich in die "seriöse" Richtung gehen - kann man zumindest von der Aufmachung (Farbcover, Papier) her meinen. Streckenweise gute Layouteinfälle, die aber auf Dauer vielleicht doch schnell langweilig werden - diesmal klappts aber. Teilweise wird etwas großzügig mit dem Platz umgegangen & die ganzen "Top Ten - die zehn besten platten aller zeiten", "Top Ten in sachen punk spricht deutsch", "Top Ten der abgründe der schlagerwelt", "10 comichelden für die generation x", "10 lieblingsfussballtrikots", "10 besten fussballspiele", 10 populärsten bürgerrechtler der Ddr", "10 wichtigsten tatortkommisare", "10 besten sitcoms" stören mich eigentlich nur weil mich dieses "abgekulte" ankotzt & 0 interessiert. Lässt man diese knapp 20 Seiten mal aussen vor - und natürlich die Seiten die Werbung für die Appd machen - dann bleiben immernoch gute 60 Seiten übrig. Editorial, Reviews that didn't happen, Fotoklamauk, Terrorgruppe in Spanien, Brüllen & Knarf Rellöm, Text zu Falco, Jet Bumpers, Core E., Anarchist Academy, 3eeeshirts im Interview, Kelly Hansen wird betrachtet, mehr Photoklamauk, Nina pisst ein bisschen rum, Fussballer wird interviewed..., Kiosk "abgekulte", Lagedor, Gedanken zu Kryptologie, Star Trek Convention - coole "Stylepolice". Nun, lässt man den ganzen Rotz mal weg bleibt ein brauchbares Heft übrig, teilweise gute Ideen. Bleibt abzuwarten wie es sich entwickelt. Kost 6.- + Porto. (dolf)
V.V.&V.H. Duckwitzstr. 54-56 28199 Bremen

Schluß mit dem Rumzappen

Von vorne & von hinten bringt neue Ordnung ins Zeitschriftenangebot

Dr. Thomas Lau und Hilmar Bender haben ein neues Fanzine auf dem Markt. Früher mit Moses Arndt beim Punkfanzine-Dinosaurier *ZAP* tätig, machen sie jetzt vier bis sechs mal im Jahr *von vorne & von hinten*. 86 Seiten »nischenfreies Schreibgut für charmante Spinner, coole Durchzieher und scheuklappenfreie Grundschüler«. Außen Farbe, innen Geschmack, 5,98 DM.

Mission Impossible? Nicht wirklich. Auf Seite zwei gibt's gleich zum Einstand ein extrem un-PC-mäßiges Foto von Gary-Glitter. Darunter die Botschaft: Rache für Gary Glitter! Rache? Zufall? Absicht? Egal? Flott geht's weiter. Cora E, die immer noch nicht so richtig bekannte deutsche Hiphop-Queen, wird von Dr. Laus kleiner Tochter interviewt, Nik Duric, der immer noch nicht so richtig bekannte Bundesinnenminister spricht mit Knarf Rellöm und Brüllen über die Zusammenhänge von Schlafen und Politik, die unvermeidliche Terrorgruppe resümiert ihre aktuelle CD-Produktion in Spanien (Deutsche, Bier & Sonne: Smells like Ballermann), Coolfinden von 80erJahre-Atari-Spielekonsolen, Rammstein-Verriß, Trinkhallen-Lobhymne, Tolles-Hamburger-Plattenlabel-Arschkriecherei, Falcos Deathrace 1998 wird mit Playmobil nachgestellt, Top-Tens von Ost-Bürgerrechtlern, Schlagern und Fußballspielen, wenig Werbung und ein Layout, das man auch mit drei Promille noch checkt. Was bleibt unterm Strich? Mehr Licht als Schatten allemal und wer glaubt, daß Fußball ein Fluß im Kaukasus ist, kann die betreffenden Seiten herausreißen und seinen Nachbarn in den Briefkasten stecken. Mache ich jetzt immer öfter mit Sachen, für die ich keine Verwendung mehr habe. Alte Pornos, Gulasch-Rezepte meiner Mutter und Poster von Alfred Biolek finden so den einen oder anderen dankbaren Abnehmer. Recycle or die!

Ingo Bousa

●●● Bestellmöglichkeit: *von vorne & von hinten*, Duckwitzstr. 54–56, 28199 Bremen



VON VORNE & VON HINTEN #1
(Hilmar Bender, Duckwitzstr. 54-56
28199 Bremen, 5,98 DM & Porto)
Im schicken bunten Cover kommt das lang erwartete Zine der zweiten Garde der Zap-Schreiberschaft, die ergänzt wird durch Kollege Rainer Sprehe, Peschel vom Hamburger Schotenkampf und einigen anderen illustren Persönlichkeiten, die schon seit Jahren ihr Unwesen in der Hardcore-Szene betreiben. Der Szenen-übergreifende Anspruch aus dem Vorwort wird auch halbwegs erfüllt, so daß es neben der APPD, TERRORGRUPPE (in Spanien von H.v.Hinten- sehr langatmig) und JET BUMPERS, gibt es über Knarf Rellöm, Cora Setl... äh E, Huub Stevens (sehr gut), einen Kiosk , Daily Soaps, Schlager und Tatort-Kommissare einiges zu lesen. Nun ja, viele gute Ideen aber langweilige Umsetzungen, denke ich so bei mir und fühle mich bei dem Falco-teils Fake-teils Huldigung-Artikel ziemlich bestätigt. Die Titanic-mäßigen Unfall-Photos kommen noch geil und beim Artikel penne ich bald ein. Ebenso erinnert mich das Lay-Out an das Architektur-Fachblatt an der Uni (Michung aus Harakiri & Superfan), was wohl eher Kiosk-kompatibel kommt. Der Inhalt wirkt wie eine Mischung aus den beiden genannten, dem Trust, Komm Küssen garniert mit Fußball. Und ich muß sagen, daß das ganze leider sehr wenig lebendig wirkt und somit kaum begeistert. Diesen Anspruch erfüllen mir zur Zeit Hefte wie das Trust, Sondermüll und gerade Ex Diggest und Komm Küssen wesentlich eher. Bei den beiden letzten sollte das Von Vorne & Von Hinten etwas Nachhilfe in puncto Leben nehmen, auch wenn die Fußball nicht mögen. Aber ist ja erst die erste Nummer, und natürlich werden hier ganz andere Maßstäbe von mir angesetzt als bei 'nem A5er-Debut von jungen Leuten. Swen.

weiterblättert. Und überhaupt find ich ja die Gestaltung ganz außerordentlich gut. Die Ansprache am Anfang war gelungen, das Cover vom Aufbau her ebenso, aber das Stardreckbild eher wie Flasche leer. Die Hitparade der besten LP-cover ist Gott*, der Bericht über die Fußballhemden beste journalistische Arbeit, der Sims zu den Tatortkomissaren hm, fragte mich dabei ob nicht zuviel Kuriositätensammlung im Heft. Die Politikecke (Castor) find ich richtig behandelt, d.h. wenn schon angepackt, dann auch zutreten. Du siehst schon, ich hatte bisher nur Zeit für die kleinen Berichte. Auf jeden Fall bin ich jetzt Stammleser. Ach ja kauf dir mal nen anständiges Auto.
Christian »Erdbohrer« Schwannecke, Hannover

...vielen Dank für's Heft. Issa recht luschtig und ich mußte deshalb lachen. Da's doch etwas anders als gewöhnliche Fanzines ist und nicht nur den Bereich Punk abdeckt, kann ich schwer einschätzen, ob und wieviele Dinger sich verkaufen werden. Taktiere deshalb lieber etwas vorsichtiger, halte den Ball flach und bestelle aus einer sicheren Abwehr heraus mal 12 Stück (ein Dutzend)
Barny Schmidt, Incognito-Records, Stuttgart

Heft is ganz gut, Danke auf jeden Fall. Themen sind okeee, bischen wenig Homosexualität für meinen Geschmack, und überhaupt etwas unsexy, da könnte dran gefeilt werden. Auch diese studentischen Layoutschmankerln wie »weiße Stellen«

Lady Di und das Playmobil

■ „Von enroV & von Hinten": „Style Police" mit neuem Fanzine

Kürzlich wurde bei einem Treffen der Initiative „Lebendige Stadt" mal wieder in die Biere geseufzt und beklagt, daß es keine relevanten Fanzines mehr gibt, die es zu lesen lohnt. Der Underground ist sprachlos wie die Musik der Zeit, ganz egal ob Surf, Techno oder Easy Listening. B-Boy, Punker, Trashfan oder DJ, ohne etwas Theorie und Inhalt stehen sie wie Action Figuren ohne Verpackung da und werden von Kinderhänden respektlos durcheinandergemixt. Subkultur wird als Amateurliga betrachtet seit die Industrie ihre eigenen Underground-Abteilungen im Sortiment hat. Das konnte nicht so weitergehen, und deshalb fand sich eine Schar von alten Haudegen und jungen Talenten zusammen, um ein neues Heft zu machen, das stilübergreifend seinesgleichen suchen sollte.

Die erste Nummer des „Von Vorne und von Hinten" ist erschienen und Mr. Sulu strahlt vierfarbig vom Cover. Die Namensfindung war nicht leicht. Ein Teil der Redaktion hatte als „die letzte Generation" für „Europas größtes und einziges monatliches Fanzine", das „Zap" geschrieben. Nach 150 Ausgaben, mehreren Fußballturnieren und diversen Chaos-Tagen war das Magazin 1997 eingegangen, und die Ära Hardcore ging zu Ende, bevor sie in zwangsneurotischen „Fit for Fun"-Attitüden und bürgerlichen Benimmregeln verendete. Die Nr. 1 des „vvuvh" hält sich nicht mit Platten-Rezis, Interview-Geschwätz und ähnlichen Standards auf. 10jährige Mädchen interviewen stattdessen deutsche Rap-Queens, Star Trek-Fans werden gedisst, die Unfälle von Falco und Lady Di mit Playmobil nachgestellt und Motorrad-Ass Hermann von Hinten glänzt mit den „Terrorgruppe Tagebüchern" der bekannten und beliebten Funpunk-Band. Vor allem hat es der „Style Police", wie das Heft ursprünglich heißen sollte, das Warensortiment der 80er und 90er angetan. Von der Schmeckefuchs-Milch bis zum Burger-Guide, zengleich werden kulturelle Strömungen sortiert und aufbereitet : Sitcoms, die zehn schlechtesten Schlagersingles (wie z.B. „Der Weihnachtsmann sagt er ist Elvis" von Maggie Mae und solche Sachen), Tatort-Kommissare, deutsche Textzeilen in U.S.-Songs, die niemand kapiert, Comics, Film und all der Popularschund der Nachkriegskultur. Auch die Anarchistische Pogo Partei Deutschland, „der legale Arm der Chaos-Tage", kommt zu Wort und äußert sich zur „Presseerklärung der APPD-Frauen", welche die „Übergabe aller Mitfickzentralen in Frauenhand" fordern. Kanzlerkandidat Karl Nagel bescheinigt diesen daß ihr „unsolidarisches, egozentrisches und intrigantes Verhalten sie automatisch zu Führungspositionen der APPD prädestiniert."

„Wir wollten mit dem Heft vor allem die Lücke füllen, die entstanden ist, seit es das 'Gags & Gore' nicht mehr gibt" gibt Herausgeber Hilmar Bender offen zu. Die nächste Nummer soll pünktlich zur Fußball-Weltmeisterschaft erscheinen, und mit etwas Graphik-Schnickschnack wird das Heft zumindest die Lücke schließen, die das „Tempo" hinterlassen hat. Zeitgeist is not dead !

StErn

Die Redaktion des neuen Fanzins sitzt zwar in 45701 Herten, der Vertrieb aber in 28199 Bremen ☎ **5159606. Preis: DM 5,98**

finde ich auch echt nicht punky! Aber alles in allem eine Nummer Eins, an die wir in ein paar Jahren wohlwollend schmunzelnd zurückblicken können! Ach ja, saufein finde ich die Intis vonnen Gören und alles über Autos und Männersport! Habe das Heft jetzt meinem Kumpel KHS vom Plot als Wixvorlage geliehen! »Nur mal reinschauen...« hat er gemeint.
Axel von Wizo, Sindelfingen

...sorry, daß ich mich erst jetzt melde. Vorne Vorne und von Hinten gefällt mir von vorne und von hinten.
Suzie EFA,Berlin

Wow, ich bin begeistert! Das beste Heft was ich in letzter Zeit gelesen habe. Wirklich erfrischend und amusing mit nem feinen Layout, guten pics und feiner Feder. Auch wenn mich sone Pimmelliese wie Cora E. nur ankotzt und die Herren Terrorgruppe auch schon mal witziger waren. Bin mal gespannt, ob ihr den Standard haltet oder doch nur den SC Freiburg der Fanzines macht... (meine Fortuna ist wenigstens immer Scheisse! Konstant bleiben heisst die Devise!)
Sascha Wolverine, Düsseldorf

Hallo ihr Freunde der beidseitigen Verwertbarkeit! ...übrigens Danke für das Huub Stevens Interview. Ich bin seit 20 Jahren stadionsüchtig und als Schalker geboren worden. Peace.
S04-Stefan,NTT,Waltrop (hat im Uefa-Taumel ganz vergessen ne Briefmarke aufzukleben...)

...Die Antwort muß leider »abschlägig« ausfallen. Kein Interesse an dem Heft. Sorry. Näher darauf eingehen muß ich nicht, oder?
Armin X-Mist, Süddeutschland (mußt du eigentlich schon, schreib doch ein »Review« im Plot)

...vielen Dank für Dein Musterexemplar des »Von Hinten & Von Vorne« Leider muß ich dir mitteilen, daß ich dich nicht in unseren Verteiler aufnehmen kann [...] ...muß ich mich auf die konzentrieren, die HipHop/Black Music stärker behandeln oder sich auf diese spezialisiert haben.
Silke Janle, Four-Artists Presse-Promotion, Stuttgart (Hey wir wollten gar nicht in euren »Verteiler«, ihr solltet eine Anzeige und viel Geld rübertun. Das Heft kam mit Eselsohr zurück und daß ihr voll die Hiphopper seid habt ihr ja mit der Veröffentlichung von den Lemonbabies eindrucksvoll bewiesen. Und damit man sieht wie BLACK die sind haben die auf dem Coverfoto ihrer Pornoplatte extra gar keine Kleidung an,tststs...)

Gar nicht, oder nur ganz langsam lesen können übrigens:
die Bremer Stadtmagazine Prinz, BREMER und Mix, Cocktail vonne WAZ, Weserkurier am Sonntag, Playboy, Bravo, Konkret, WOM-Journal und Titanic.
Noch härter allerdings diverse WOM-Angestellte, die immer erstmal den Hörer beiseite legen, weil sie noch Fragen zur neuen Kelly-CD am Tresen beantworten müssen und dann folgendes sprachen: »lohnt sich nicht« Frau Fischer, Wiesbaden, »nicht wichtig genug« (!) Herr Horacek, Nürnberg und am besten: »das brauchen wir hier nicht! Das ist was für Westdeutsche...« Herr Graf, München.
Kann man wohl so stehen lassen.

Durch die Höhle und zurück!

Es ist Zeit sich mal zurück zu lehnen in seiner Höhle und nachzudenken was einen furchtbar stört und was einem einen schönen Tag bereitet. Heute hat mir zum Beispiel, nichts einen schönen Tag bereitet.

Nicole
5 tolle Hunde sollt ihr sein

1. Olli vom Karmers (der Morissey von Hamburg??)
2. Remington Steele
3. Milchzähne meines GOOs aus meinen Waden entfernen
4. Alle Hunde beim Nachnamen nennen
5. Cola aus 0.5 Dosen
6. Pizza Frutti di Mare
7. "Ein junger Hund zieht ein" (Buch)
8. Verona Feldbusch
9. Media Control ist gar keine Frau!

Waffenscheine für Wellensittiche sind so sinnlos, wie

1. Drängelnde Senioren im Supermarkt
2. Cola aus der Flasche trinken (unästhetisch und Kohlensäure geht raus)
3. Anglistikstudenten aus Nindorf mit texanischem Slang
4. Nachbarn, die ihre Essensreste auf meinem Fenstersims entsorgen
5. Vegetarischer Schmalz

5 mal cool oder 5 mal aktuell und cool findet Thees,

1. freundlich sein
2. Fanzines, Fanzines, Fanzines ! Alle! Egal was!
3. Erdnüße im Teigmantel vonnen Aldi
4. Spex sieht jetzt aus wie GEO
5. Pommes mit Erdnuß-Sauce und Zwiebel in Holland

Thees sagt nein zu

1. Erich Böhme (Brille raus aus dem Maul und nicht mit Nazis reden! 5 - und setzen)
2. 1998 Oi,Oi,Oi schreien und es ernst meinen
3. Staub in der Wohnung immer und überall
4. Tod und Trauer
5. "schlechter Torwart war spielentscheidend"- der Fußballhype dieser Saison

Goos Hundespaßmach Toplist

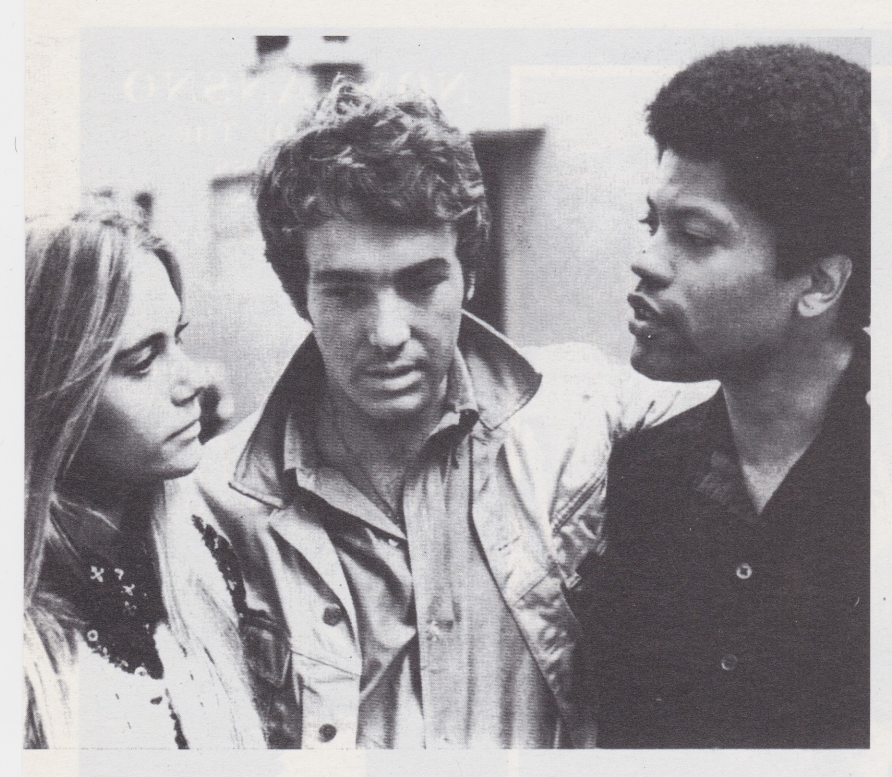
1. Henna Peschel in die Eier beißen.
2. Welpen-Kost essen, auskotzen und wieder essen.
3. Plüschtiere ausweiden
4. Lawinenhund spielen
5. In Thees Wohnung strullen

Thees sein Mitbewohner Michael Bodenmüller sagt JA zu

1. Zwiebel im Eierbecher aufbewahren
2. Abfisten auf Nr. 10 in Phillip Lambrechts TOP 10
3. Grafik.-Design Praktika in einer unbedeutenden Kleinstadtsparkassefilliale ableisten
4. So kochen, daß das gesamte Haus eine Woche danach riecht
5. Saugnapfhaken an Toaster
6. lauter Stuhlgang auf öffentlichen Toiletten

Thees sein Mitbewohner Michael Bodenmüller sagt NEIN zu

1. mit nassen Haaren ins Bett gehen
2. im Kino, Füße im Kreuz haben
3. Beef, Beans und Bacon
4. Neu gekaufte Platten mit möglichst viel Blumenwasser gießen
5. Blasenentzündung
6. Auf Konzert von " Jan Vedder & the Big Balls" gehen
7. TV-Spielfilm
8. Spargelpisse



Diese drei sind ein Team, das wie Pech und Schwefel zusammenhält: Julie, Pete und Linc. Sie stehen im Dienst der Kriminalpolizei, sind aber trotzdem keine Verräter

taz fasst arsch

Bottrop liegt 60 Meter über dem Meeresspiegel und wurde das erste Mal um 1092 erwähnt. Mitte des 19. Jahrhunderts fand eine starke Zuwanderung nach Bottrop statt, vor allem Polen haben sich damals da niedergelassen, die sind dann aber irgendwann wieder weggezogen und haben Schalke 04 gegründet. Seit 1919 ist Bottrop eine Stadt. Genau der richtige Platz also, wo ich nie im Leben hinfahren würde. Wenn, ja wenn da nicht dieser Freizeitpark wäre. Warner Brothers Movie World heißt der und kostet ziemlich viel Geld. Der Eintritt jetzt. Aber nicht, wenn man als freier Mitarbeiter bei einer Tageszeitung tätig ist, die – ganz im Zeichen der Rückverdummung – eine Leserreise dorthin veranstaltete. Ich durfte also umsonst da hinfahren und sogar noch jemanden mitnehemen. Dann stört einen natürlich auch das schlechte Wetter und Horden von pubertären Franzosen nicht und man versucht sich so gut, wie eben möglich zu amüsieren. Erst recht, wenn Essen und Trinken vom Verlag bezahlt werden. Beste Voraussetzungen also, um einen lustigen Tag zu haben. Der Park an sich ist für die Rückverdummung der Menschheit bestens geeignet. Man taucht ein in eine Welt des Films, aus der man nach zwei Stunden gar nicht mehr raus will. Wer hat nicht davon geträumt einmal neben Batman zu stehen, ihm auf die Schulter zu klopfen und zu sagen: »Ich bin größer als Du, Arschloch!". Auf den Straßen von Movie World ist das problemlos möglich. Dort begegnet man nämlich ständig Batman und Robin. Und auch noch allen möglichen anderen Comicfiguren, wie zum Beispiel dem Tasmanischen Teufel, der wirklich den ganzen Tag nichts anderes machte, als Mädchen nachzurennen und ihnen an den Arsch zu fassen. Und dafür wird der auch noch bezahlt, unglaublich sowas. Bonnie & Clyde waren auch da und die komplette Police-Academy, natürlich.. Wahnsinn! Die Karussels sind dann auch teilweise ganz nett, was aber echt nervt ist, daß man sich das ganze blöde Gelaber immer wieder anhören muß. Da wird einem halt immer eine Story aufgetischt, worum es sich jetzt in der Achterbahn dreht und warum man im Batmobil durch Gotham City rasen muß und so weiter und auf Dauer ist das echt scheiße. Nee, nee, da geh ich doch mal lieber in Rick's Cafe Americain und laß mir von Sam »As Time Goes By" vordudeln. Nur einmal. Auf die alten Zeiten. Ansonsten lohnt es sich aber eher im Heide Park über den Zaun zu klettern. Was aber wahnsinnig witzig ist, ist Müll auf den Boden zu werfen und zuzugucken, wie innerhalb von Sekunden jemand angerast kommt und den aufsammelt. Das hat echt mehr Unterhaltungswert, als die ganzen Karussels. Auch sehr spannend ist den richtigen Moment auf den Klos abzupassen um APPD-Aufkleber anzubringen, die dann zwei Minuten von völlig genervten Putzen abgekratzt werden müssen. Das sichert Arbeitsplätze und macht einen riesen Spaß. Vorwärts,

➜ hENdrIk.

ItmustbeboringbeinginSnuff

schrieben Wat Tyler einst und den Snuffliebhaber verwundert es nicht, dass nun **Snuff** diesen Song selber veröffentlichen. Ohnehin bestand die Phalanx des britischen HC-Punks der Anfang der 90er wieder frischen Wind in die Segel der englischen Flotte blies aus dem Verband Snuff, Leatherface und Wat Tyler. Allesamt mit herzhaftem Humor, herrlichen Melodien, dem Hang zum Alkoholmisbrauch und zusammengehörend. Zusammen tourend, sich gegenseitig supportend und auf die Schippe nehmend. Wobei natürlich der Rest der Welt noch viel häufiger auf die Schippe genommen wurde. Schon auf ihrem 89er flibbiddydibbiddydob Debut bratzen sich Snuff durch die Musikgeschichte und tun das einzige was erlaubt ist, wenn man covered: die eigene Note aufdrücken. Es folgten etliche Singles auf Obskur- oder gibt-es-gar-nicht-Labels und mit dem Erscheinen von Reach 1992 wird plausibel, was beim singenden Schlagzeuger Duncan in den Vordergrund des Interesses gerückt zu sein schien: der Motorroller. Ausgerechnet Motorroller! Die überflüssigsten aller Fahrzeuge. Schlapp wie noch watt, Räder groß wie Topfdeckel, Sitzen wie beim Kacken, no power und no go! Da besänftigt es auch nicht, daß die alten Gurken aus Italien und nicht die aktuellen Kackhobel aus Fernost (Beachte die Wirtschaftskrise - nur wegen kackigen Rollern!) gefeiert werden. Ob er schon mal Sex auf einem Roller hatte, fragte ich Duncan, nein aber fast unter einem, lautete seine Antwort. Ansonsten sei sein Sexualverhalten doch eher britisch, also unbedeutend.

Aus Snuff wurden irgendwann mal Guns ´n´ Wankers, welche bei Fat Wreck in America landeten. Zurückentwickelt zu Snuff waren sie schnell die Lieblingsband von Fat Wreck. Kein Wunder, denn so gut wären die Amis selber gerne! 1997 rollerten Snuff dann mal wieder eine Cover Scheibe aus der Garage, nicht langweilig, im Gegenteil, die Auswahl der Stücke zeugt von feinem Geschmack und Mut. Die Vorliebe für alten Soul ist unverkennbar und sogar an einen Limbo wagte man sich, ohne zu scheitern. Und jetzt, passend zum Sommer der nächste Streich und diesmal ohne sich woanders zu bedienen. Tweet Tweet My lovely. Was für ein grandioses Pfund Musik! Gekonnt die Posaune und die Schweineorgel integriert, kein postmodernes wir-wissen-auch-nicht-was-wir-wollen Geschnörkel, einfach ein Hit nach dem anderen. Mein Rekord ist viermal hintereinander hören. Und wer ausser Snuff wäre imstande mit so herzhafter Boshaftigkeit und so boshafter Herzlichkeit eine Mitsinghymne zu schaffen, in der man ohne zu zögern den Refrain mitsingt: We're all arseholes, we're a bunch of wankers.

Andifyourenotintosnuffyoumussabebonk!

Jetzt gibt`s eins in die Szene

There is a new "Klausner" out! 243 Seiten mit allem was weh tut und trotzdem schön ist gibt es bei Kai Dammkowski für 4 Mark plus Porto in der Biernatzkistr 16, 22767 Hamburg

Gewisse Personen in meinem persönlichsten Umfeld sind der Meinung, daß Sven Brux, die linke Hand von Hans Weiser, die ihm aber trotzdem in den Hintern zwickt, sehr gut aussieht. Stichwort: Der Telly Savalas von Hamburg. Wer sich zu diesem Thema äußern möchte tue dieses bitte!

Hilmar Bender, mein Chef, sammelt erst auf der Reeperbahn nicht mehr funktionstüchtige, dafür aber mit Urinalien aller Arten benetzte Uralt-Fernseher auf, läßt diese dann aber im Kofferraum von Bekannten liegen und vor sich hin stinken. So muß das wohl sein, wenn der Jäger-und-Sammler-Trieb den Genhaushalt beherrscht. Wer Interesse an TV-Geräten der 50`er Jahre hat melde sich bitte bei Timo Bodenstein, Steindamm 52, Hamburg. Er bietet jedem 20 Mark der einen der Fernseher nimmt.

Der nicht kleine und feine Plattenladen Drugstore in Eimsbüttel ist leider geschlossen worden. Was bleibt ist ein prima Tocotronic Auftritt vor 30 Leuten, eine versiegte Quelle bei der ich mein geliebtes PUNK PLANET erwerben konnte und eine Menge schöner Platten die ich dort erwarb. Wir hören unsere Singles auf 33 rpm, und neigen unser Häuptlein. Subventionen für Plattenläden und nicht für Agrar-Ingenieure !!!

Du bist alleine? Du hast keine Freunde? Trotzdem denkst Du das Du eigentlich zu gut bist um alleine Deine Abende zu verbringen. Ist da ein Interesse an einem "Von Vorne und Von Hinten"-Baumhaus? Die coole Seite der Vereinsmeierei? Wir sollten uns mal wieder des unwichtigen Wichtigen, das uns so viel Spaß bringt besinnen.

Oh, Du wunderbare Fanzine Welt:[SIC] KORSKI, das Heft mit dem Hubschrauber, erblickte im Frujahr das Licht der Printmedienwelt. Das Heft, das im Malbuchformat erscheint kostet 4 Mark + Porto und featured in seiner ersten Ausgabe ein wirklich gutes Kitty-Yo Label-Special (that`s the spirit, Berlin!), Tocotronic auf der Wiese im Sommer in Dänemark, the High Lamas and die Helden der Kindertage (Habt Ihr nicht Manni der Libero vergessen? Blau-gelb vor! Noch ein Tor). Und soeben erfahre ich durch den heißen Draht, daß Ende Juni schon wieder ein neues [SIC] KORSKI zu uns heranflattert. Also am besten gleich beide bestellen. Ausrechnen müßt ihr Euch das jetzt aber alleine. Zu bestellen bei: [SIC]KORSKI bei Silke Krieg und Sandra Ziegenmöller, Talstraße 29, 20359 Hamburg.

Lebensreform a.k.a LEI haben sich zerstört. Deswegen fragen wir in der nächsten Ausgabe? "Gonzo, was machst Du eigentlich jetzt?" Zumindest wird er nicht mehr mit der Härte der Musikinstrumente seiner Mitspieler konfrontiert. Das ist doch was!

Meine Oma und die Postmoderne: "Thees, jetzt erklär mir mal den Unterschied zwischen "Inline" und "Online". Ganz großartig, Frau Sand. Für so einen Satz brauchen manche Menschen ihr ganzes Leben und sprechen ihn dann trotzdem nicht aus.

Nicola Duric! Du wohnst in Hamburg? Das ist doch super! Hiermit lade ich Dich zum Kaffee ein. Bei mir! Dann können wir uns gegenseitig angucken und uns über so tolle Sachen, wie, "welchen- Promi-habe-ich-schon-mal-getroffen" unterhalten. Ich habe schon Wolfgang Rolff, meine Mutter Ulrike von Möllendorf und mein Bruder Roberto Blanco beim Pinkeln auf dem Oktoberfest getroffen. Ihr seht, werte Lesergemeinde die Uhlmanns verkehren nur in exquisiten Kreisen.

This is a Schleichwerbung! Der beste Plattenladen in Hamburg ist -und da kann gar kein Zweifel bestehen: D.C.-records! Billig, willig, gut sortiert, Kunden orientiert. Er ist in der Stresemann Straße/ Ecke Max-Brauer Allee. Du willst die Raritäten, Du willst die Neuerscheinungen, Du willst Soul, Du willst Indie, Punk, Beat, Trash, Oi-a-billy? Sie haben das alles und sogar noch was, was in der Plattenladenindustrie sehr selten ist: Freundlichkeit! Und das ist in dieser harten Zeit viel wert. Nicht wahr?

Pressekonferenz. Herbert Grönemeyer stellt seine neue Platte vor und wird nach "Verhütung" gefragt. Antwort: "Da habe ich keine Ahnung von, das dürfen Sie mich nicht fragen". Deine Eltern hatten da wohl leider auch keine Ahnung von.

»Wichtig ist, den Schritt einzucremen und die Brustwarzen abzukleben«

Nein, nein, die Assoziation ist falsch. Genauso falsch wie diejenige, die beim erstmaligen Vernehmen von Von Vorne und Von Hinten oftmals ein Kichern hervorruft. Wofür letzteres steht ist mittlerweile deutlicher geworden. Das Zitat am Anfang dagegen ist nichts weiter als ein Praxistip des aktiven Marathonläufers Willi Lemke

(Hamburger Morgenpost v. 9.4.98). Und der ist nebenbei seit vielen Jahren Manager der SV Werder Bremen. Und ohne Umstände bereit uns ein exklusives Interview zu geben.



Herr Lemke, Sie sind immer nur der Willi Lemke, vermissen Sie manchmal den nötigen Respekt?

Nein. Das ist immanent im Fußball, im Sport. Im Gegenteil, ich find das gar nicht so schlecht ich bin jetzt über fünfzig und die Leute sagen immer noch Willi zu mir. Ich hab da keine Probleme mit. Das liegt aber auch an meinem Typus. Ich bin nicht einer der Arroganz ausstrahlt, sondern eher ein volkstümlicher, ...will ich auch bleiben.

Stadionbau, Merchandise, Online-Angebot, Aktiengesellschaften..., das sind ja logische Entwicklungen wenn man an Wirtschaftsunternehmen denkt. Aber läßt sich Fußball auf einen Konsumartikel reduzieren?

Konsumartikel würde ich nicht sagen. Ich würde sagen, wir sind Teil der Unterhaltungsbranche mit sportivem Charakter. Im Bundesligafußball gibt es Sport in fast höchster Ausprägung, sie sehen die Spiele sind immer schneller, immer dynamischer, es geht um immer mehr, es wird höher gesprungen, es wird schneller gelaufen, genau wie in der Leichtathletik. Es wird immer perfekter und immer besser und dies passiert im Fußball unter der Rubrik Unterhaltung. Wir unterhalten die Leute mit unserem Produkt, sie können auch sagen wir sind vergleichbar mit einem Zirkus wo Dressuren in höchster Vollendung stattfinden -insofern, wie ich finde, ein legitimer Vergleich- aber und jetzt kommt das spannende, im Vergleich mit anderen Vereinen. Wir messen uns mit Hamburg, mit Frankfurt, mit Düsseldorf, mit Berlin. Und das ist relativ leicht überschaubar für den Zuschauer, weil es immer nur ein Kriterium gibt: der Ball soll ins Tor. Und es muß verhindert werden, daß der Ball ins Tor kommt. Diese einfache Spielregel macht das Ganze interessant für Millionen von Menschen.

Und es läßt sich nicht planen!

Nein und auch nicht beeinflussen von außen. Das ist zum wahnsinnig werden, Himmel und Hölle, zu Tode betrübt, wenn der Schiedsrichter einen Fehler macht und alle sehen das, nur der Schiedsrichter nicht, aber er entscheidet über Millionen, über Verluste, über Einnahmen, über Lachen und Weinen. Das ist wie das Leben und von daher ganz ganz spannend und nicht nur ein Konsumprodukt, sondern Teil einer großen Unterhaltungmaschinerie.

Sie wollen ja etwas verkaufen.

Wir wollen auch etwas verkaufen, nämlich die Eintrittskarten, die Werbegeschichten, die Fernsehzeiten, aber es ist so, daß die Leute sich unheimlich damit identifizieren können, egal wie das Leben weitergeht.

Wir haben uns an ran gewöhnen müssen, was zu erleiden steht uns noch bevor?
Es gibt doch schon eine ganze Menge negativer Entwicklungen.

Für mich ist das negativste, daß die Werbepausen so ätzend lang und so häufig stattfinden, um das Ganze zu refinanzieren. Worauf wir hinaus möchten ist, daß wir erreichen, daß entweder ein großes Sponsoring von großen Firmen es ermöglicht, daß Ganze zu reduzieren. Oder im Pay-TV-Bereich Modelle entworfen werden, die finanzierbar sind für den Zuschauer. Ich denke zum Beispiel an die »Dauerkartenmöglichkeit«, zB als Werderfan alle Werder-Auswärtsspiele bei Premiere zuhause sehen zu können. Zu einem erschwinglichen Preis, der vielleicht auf dem halben Satz der Eintrittskarte von Werder Bremen liegt. Da bin ich sicher, daß das ein Produkt ist, was gut gekauft würde. Das würde dann eben nicht von Werbung unterbrochen werden.

So wie in Italien, wo es Werbeeinblendungen gibt, wenn der Ball im Aus ist...

In Amerika habe ich schon vor zehn Jahren sehen können, daß bei der Spielzeit- oder Spielstandeinblendung auch für kurze Zeit eine Produktwerbung am Bildschirmrand eingeblendet wird. Man kann aber das Spiel ununterbrochen weitersehen. Es gibt nur diesen optischen Hinweis. Das finde ich wesentlich erträglicher als die dauernden Werbeblöcke, die mich allerdings nicht nur im Fußball stören. Die stören mich mindestens genauso in jedem guten Spielfilm.

Weil dort genau an den Stellen an denen eigentlich Spannung aufgebaut wird, die Werbung plaziert ist...
Okay, das Merchandising: können Sie wirklich jeden Werderfanshop-Artikel empfehlen?

Nein, das kann ich nicht, aber das ist ja auch Geschmackssache. Wenn Sie mal in einen Geschenkartikel-Laden gehen und sehen, was da zum Teil für ein Schrott verkauft wird, dann betrifft das nicht nur den Fußball, sondern es gibt eben Dinge, die finde ich eher positiv und es gibt auch Dinge mit denen kann ich mich nicht identifizieren. Die würde ich mir nicht in den Garten stellen. Aber das ist Geschmackssache.

Es gibt ja fast nichts, was nicht mit dem Logo versehen ist.

Ja, in dem Augenblick, wo einer sagt ich will Werder-Brot essen, finde ich das gut. Das ist ein besonderes Brot, das läuft wie ne Eins, dann kann ich mich damit identifizieren, weil auf meinem Brot das Werder-Logo drauf ist. Damit kann ich leben.

Aber *Fußball kommt nach haus* (die eingedeutschte Version von *Football's coming home* auf Werder Bremen gemünzt) fand ich ein wenig vermessen!

Da müssen Sie mit den Leuten sprechen die das produziert haben, ich kann nur sehen, daß das gute Lied super bei den Fans ankommt und das ist endlich mal eins, mit dem die Fans sich identifizieren können. Ich bin da kein Kritteler und kein Nörgler.

Haben Sie Qualitätskriterien?

Wir überprüfen grundsätzlich alles. Die



War nix mit WM: Dieter Eilts ackert vorm eigenenen Strafraum

Seriösität des Partners, das Produkt schauen wir uns an. Wir wollen, daß das Logo unverfälscht gesetzt wird, unsere Farben sich unverfälscht wiederfinden und wenn es dann nicht gegen den guten Geschmack verstößt akzeptieren wir fast alles, wenn das ordentlich Geld bringt.

Sie sind ja selber aktiver Sportler. Da sind sie ihrer Managerkonkurrenz ja einen Schritt voraus!

Das weiß ich nicht im Vergleich. Ich bin sicher, daß einige von denen auch noch kräftig Sport treiben. Rudi Assauer zum Beispiel spielt noch sehr viel Fußball.

Gibt es denn auf der Ebene der Manager so etwas wie ein persönliches Konkurrieren?

Natürlich gibt es so etwas wie ein Konkurrieren. Auf der anderen Seite gibt es auch Kollegen, mit denen ich mich sehr sehr gut verstehe und richtig befreundet bin, über Jahre. Wir tauschen uns vor wichtigen Entscheidungen aus. Aber andererseits möchte man natürlich in vielen Dingen auch immer die Nase vorn haben. Wir machen zum Beispiel jetzt diese neue Telefonleitung (eine Werderhotline 01805...über ein Callcenter in Bayern...) wo wir alle Anrufe in wenigen Sekunden kompetent und freundlich beantworten. Da sind wir ganz weit vorne in der Bundesliga. In solchen Dingen möchte ich natürlich gerne vorn sein. Damit Werder Bremen in wichtigen Marketingsegmenten besser ist als die Konkurrenz und schneller.

Denken Sie immer »Bremen«, oder denken sie auch mal persönlich, als Person?

Ich hab das mal vor zehn Jahren gesagt, »Ich bin gar nix, der Verein ist alles!« Den Verein wirds auch noch in hundert Jahren geben, da wird man sich aber an mich nicht mehr erinnern können. Ich will nur ein kleines Mosaiksteinchen sein in einem großen Gefüge. Oder ein kleines Rad in einem großen Motor. Aber ich weiß, daß dieses Rad gut laufen muß! Und dazu gebe ich mir seit fast 17 Jahren große Mühe, daß dieses Rädchen Willi Lemke ordentlich läuft.

Thema Spielerpersönlichkeiten: scheinbar gibt es sie ja nicht mehr so, wie das früher der Fall war, andererseits, wenn heute irgendwelche Eskapaden-seien sie positiv oder negativ-passieren, sind diese in ihrer Werbewirksamkeit immer positiv. Unter dem Aspekt, Aufmerksamkeit zu erzielen. Aber wo ist die Grenze, wo Vereinsführungen einschreiten möchten, oder es sogar tun?

Wir sind eigentlich bemüht ohne Skandale auszukommen und das ist uns in den letzten Jahren sehr gut gelungen. Ich möchte kein FC Glitter oder kein FC Hollywood sein, sondern ich möchte, das meine Mannschaft und mein Trainer seriöse und ordentliche Arbeit abliefern. Alles was dem entgegenläuft, versuche

ich abzubauen, zu mildern, zu retuschieren und zu korrigieren. Das ist schwierig mitunter. Die Trainer und auch die Fans bewerten eigentlich einen Spieler nur danach, wie er sich auf dem Spielfeld benimmt. Benehmen im Sinne von: bringt er Top-Leistung oder nicht. Wenn er auf dem Spielfeld Top-Leistung bringt, wird ihm, meiner Erfahrung nach, fast alles verziehen. Bringt er dort keine Leistung, verzeiht man ihm nichts. Dann kann er noch so brav und lieb und seriös sein, dann wird er gnadenlos ausgepfiffen. Bringt er Leistung kann er sich fast alles erlauben. Das ist leider so, aus meiner Erfahrung.

Es muß ja nicht immer negativ sein. Fußballfreunde hören es doch auch gerne, wenn ein Spieler mal Sprüche klopft.

Ich hab damit keine Probleme.

Die Werbung sucht sich ja, auf Spielerpersönlichkeiten bezogen, die glattesten Typen raus, Oliver Bierhoff zum Beispiel. Die Spieler ohne Kanten, scheinbar.

Das denke ich auch, das ist eine richtige Beobachtung. Diese Typen sind am wenigsten angreifbar.

Haben sie noch eine amüsante Anekdote aus dem Geheimdienstleben für uns?

Nein, da war ich ja nicht mal für die Portokasse zuständig, deshalb gibt es da nichts witziges zu erzählen.

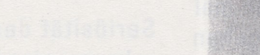
Gut. Wer steht im WM-Finale?

Traum: Deutschland - Brasilien.

Und realistisch?

Es wäre schon toll, wenn wir ins Halbfinale kämen. Ich würde also eher sagen Frankreich - Brasilien, als realistischer Tip...

...und genau hier klingelt das deutlich mit Presse markierte graue Telefon und Willi Lemke muß wahrscheinlich zum xten Male erklären, warum gerade der Ägypter Hany Ramzy am zurückliegenden Wochenende auf einer Mannschaftsfeier den Grüß-Arm-August gemacht haben soll. Aber darauf gibt es vermutlich genauso viele plausible Antworten, wie auf die Frage, warum ausgerechnet Tamilen auf dem Jahrmarkt immer Bonkelz TShirts und Reichskriegsflaggen verkaufen. Ich bedanke mich derweil und verlasse das Chefbüro durch diverse Vorzimmer.



→Hilmar Bender



Edmund Rupozinski (Werder Bremen)



Helmuth Jagielski (Werder Bremen)

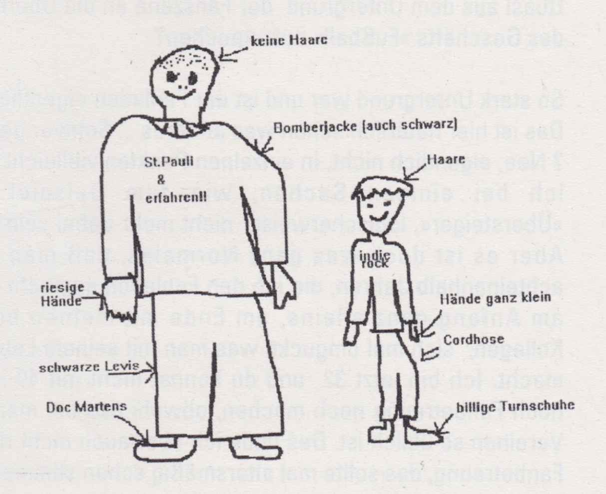
Retro- Neuverpflichtun gen via Panini?



Günter Wilmowius (Werder Bremen)

Ikonen sind KULTBILDER der griechisch orthodoxen Kirche.

Dieser Satz taucht auf einer »???«-Hörspielkassette auf und ich weiß nicht, warum sich gerade dieser Satz in mein kindliches Hirn gefräst hat. Sven Brux ist eine Ikone der internationalen Fußball-Fanszene und ich habe ihn getroffen. Dieser Mann hat einen Masterplan. Routiniert, aber mit Glanz in seinen Augen erzählt er von 15 Jahren Fußball- Aktivismus, die sich gewaschen und gelohnt haben.
Und als die St. Pauli Amateure gegen Vorwärts Wacker Billstedt 4:0 gewonnen hatten und sie sich so die Teilnahme



am DFB Pokal erspielten, stand Heinz Weisener neben Sven Brux auf dem Platz, schutzsuchend vor den Supportern, die auf dem Platz feierten. Sven Brux beugte sich herunter, Herr Weisener flüsterte ihm etwas ins Ohr und tätschelte ihm den Rücken. Das sind die Augenblicke, bei denen ich fast glauben könnte, daß sich alles doch zum Guten wendet . Nachdem mich Stefan Knobloch noch sanft in seiner Freude auf die Wange geküßt hatte, ging ich glücklich nach Hause . BRUCH!
Fußball ist unpolitisch. So unpolitisch wie die NPD, die Freikarten für St. Pauli-Spiele des VfB Leipzig verteilt, so unpolitisch, wie die »Der Volkspark ist kein Urwald«-Kampagne des »Hamburger Sturm« und so unpolitisch wie ein rechter Konsens in den Stadien, wo sich das Volk nun mal rumdrückt.
Alles zerstören!
Kapitain Braunbär! This one`s for you!

Hallo Sven. Schildere doch mal Deine bisherige » Karriere«. Vom kölschen Panz zum Bürgermeister in 4 Minuten. Und darf ich mal den Vereinskaffee probieren?

Zu Frage Nummer Zwei : Ja! Zu Frage Nummer Eins: Hast Du fünf Stunden Zeit?
Nun gut, ich hab damals in Bonn gewohnt und hab dann die damals üblichen 20 Monate Zivildienst in Hamburg gemacht. Ich bin aus der Köln/Bonner Gegend weggegangen, weil es immer Streß mit den COPS gab. Wir waren da halt so eine WG in Bonn, die viele politische Aktionen und Konzerte usw. gemacht hat, und immer wenn es in der Stadt irgendwo gekracht hat, standen die dann bei uns nachts in der Wohnung. Der Zivildienst ist ja für junge Männer immer noch eine gute Möglichkeit die Stadt zu wechseln. Ich habe dann im Seemannsheim hier in Hamburg Zivildienst gemacht, was cool war, denn mit 140 Seeleuten zu saufen und ein bißchen zu arbeiten ist nicht das Schlechteste, was man so machen kann. Irgendwie bin ich dann halt hier hängengeblieben. Nach dem Zivildienst war ich dann ein Jahr arbeitslos und bin durch mein Engagement in der Fanszene, Sportdome Aktion etc. in eine ABM-Stelle gerutscht und hab die Faninitiative mitaufgebaut. Außerdem war in Hamburg auch sehr viel los punkmäßig. Zusammen mit dem Fanprojekt haben wir dann den Fanladen gegründet.

Umreiße doch mal Deine Funktion, die Du jetzt im Verein inne hast!

Ich bin selber gefragt worden, wie man das eigentlich nennen könnte. Mir ist nichts Besseres eingefallen als »Organisationsleitung«, wobei das jetzt auch nach fünf Wochen immer noch alles im Fluß ist. Ich organisiere alles um Veranstaltungen. Das heißt, die Heimspiele, Polizei, Ordnungsdienst etc. Ich kontrolliere die Handwerker, die hier arbeiten. Einige Fremdfirmen, die hier schon seit Jahren irgend etwas machen - da liegt noch einiges im Argen. Sozusagen arbeite ich an der Schnittstelle »Fan und Verein«. Wie jetzt zum Beispiel nach dem Leipzig-Spiel, muß ich Beschwerdebriefe bearbeiten. Früher sind Briefe und solche Sachen einfach unbeantwortet geblieben, weil keine Zeit da war für so etwas.

Für Außenstehende kam es aber schon überraschend, daß Du, als eher unkonventioneller Fußball-Aktiver in die Vereinsspitze aufrückst, wo es doch in der letzten Zeit eher so aussah, daß sich der Verein durch seine Repräsentanten an der Spitze alle Mühe gab, sich als »normaler« Fußballverein darzustellen. Siehst Du da Parallelen zu Hinzpeter, (langjähriges Vorstandsmitglied und Ansprechpartner des Fanprojektes, der vor einem halben Jahr gegangen worden ist) welcher ja auch damals als »wild one« in die Vereinsspitze aufgestiegen ist, und Deiner Position jetzt?

Man kann die Sachen nicht vermischen. Hinzpeter hat in den 80'ern schon in der Gegengerade gestanden und ist dann in den Vorstand gewählt worden. Allerdings hatte er ja nicht diesen »alternativen« St. Pauli-Background wie ich, da es den ja damals so noch gar nicht gab. Den konnte ich, unter anderem z.T. mit seiner Hilfe, wiederum mit aufbauen, sei es Fanladen, »St. Pauli Fans gegen Rechts-Aktion«, den« Millerntor ROAR« und was die generellen Strukturen innerhalb der Fanszene anbetrifft. Also Parallelen sind da, insofern, daß jemand Unkonventionelles in die Vereinsadministration aufrutscht.

Aber Du bist ja schon durch Deinen Antifa- und Punk-Background nicht irgendein Fußballfan, der plötzlich in die Vereinsspitze kommt. Die Leute wußten ja sicherlich auch, wen sie sich da ins Haus holen.

Das ist so gelaufen, daß ich spitz gekriegt habe, daß hier Sachen im Verein umstrukturiert werden. Das ging halt los mit dem Weggang von Hinzpeter.
Parallel mit seinem Weggang kamen meine Überlegungen: »Was machst Du mit Deinem Leben ? Du hast eh was total beschissenes gelernt, da willst Du nie wieder hin zurück«. Ich habe nämlich von 83 bis 86 eine Verwaltungslehre in Köln gemacht und so auf der Behörde sitzen ist ja nun wirklich nicht so mein Ding . Ich bin dann einfach zum Präsidium gegangen und meinte: »Hört zu, ich kann mir vorstellen hier im Verein was zu machen«, auch weil ich aus den letzten achteineinhalb Jahren weiß, wo da organisatorische Mängel sind, die der Fan als einzelner zu spüren bekommt. Sei's mit der Geschäftsstelle oder im Ordnerbereich. Ich habe dann ein Konzept ausgearbeitet und vorgestellt, auch im Bezug auf das neue Stadion, wo wir auch Veranstaltungen machen wollen und müssen.
Nach 15 Minuten Gespräch mit dem Vizepräsident Robert Ahrens meinte der dann: »Könnten Sie in 2 Wochen anfangen?«
Da war ich dann doch ziemlich überrascht. Aber natürlich war es dann keine Frage, das auch zu machen.

Aber das spricht ja schon dafür, daß die Vereinsspitze mit Absicht jemanden wie Dich genommen hat und keinen Organisationsmanager...

Das war ja auch zum Teil der Fall früher, daß die Leute erstens eventuell gar nicht aus dem Fußballbereich kamen, geschweige denn mit dem, wie auch immer gearteten St.Pauli - Flair was zu tun hatten. Die waren zwar vielleicht auf ihrem Fachgebiet eine Kapazität, aber St.Pauli muß in der Administration die Sachen etwas anders von seinem Selbstverständnis her angehen. Und das war diese Leuten vielleicht nicht so ganz klar. Das Präsidium hatte ein ganz klares Konzept, wie die neue Geschäftsstellenbesetzung aussehen sollte. Das waren so Attribute wie: jung, engagiert, vereinsverbunden, Background ,was die Besonderheiten des Vereins angeht. Und da habe ich halt so ungefähr rein gepaßt.

Also hat der Verein inzwischen seine Sonderrolle akzeptiert und will nicht so werden wie andere Vereine?

Das ist ein Spagat den wir auch gehen müssen, denn wenn wir so sein wollten wie alle anderen, dann würden wir untergehen, weil wir dafür zu klein sind. Wir haben nur eine Chance als sogenannter Nischenclub, der eine bestimmte Klientel anzieht und sie befriedigt und dann geht das. Auch rein marktwirtschaftlich gesehen übrigens.

Ist es Dir schwergefallen aus dem Fanladen abzuhauen? Quasi aus dem Untergrund der Fanszene an die Oberfläche des Geschäfts »Fußball« aufzutauchen?

So stark Untergrund war und ist der Fanladen eigentlich nie. Das ist hier natürlich schon was anderes ... Schwer gefallen ? Nee, eigentlich nicht. In einzelnen Punkten vielleicht ja, da ich bei einigen Sachen, wie zum Beispiel dem »Übersteiger«, logischerweise nicht mehr dabei sein kann. Aber es ist doch was ganz Normales, daß man nach achteinanhalb Jahren, die ich den Fanladen gemacht habe, am Anfang ganz alleine, am Ende mit meinen beiden Kollegen, sich mal umguckt, was man mit seinem Leben so macht. Ich bin jetzt 32 und du kannst nicht mit 40 immer noch Fanbetreuung noch machen, obwohl das bei manchen Vereinen so üblich ist. Das finde ich aber auch nicht richtig. Fanbetreuung, das sollte mal altersmäßig schon stimmen.

Stichwort: Modefans. Kannst Du diese ganze Diskussion aus Deiner Sicht noch mal zusammenfassen?

Da muß man unterscheiden. Als Repräsentant des Vereins müßte ich sagen, daß uns die Modefandiskussion nicht interessiert, denn das sind ersteinmal zahlende Zuschauer, aber das wäre natürlich ein wenig platt und entspräche auch nicht meinem Denken. Da muß man zwischen Erfolgsfan und Modefan unterscheiden. Der Erfolgsfan kommt in der ersten Liga und will Bayern oder Dortmund sehen und trägt zur Fanszene, wie wir sie kennen -relativ jungebliebene Stehplatzbesucher, die da rumsingen, Aktionen machen, auswärts fahren, eventuell noch die Amateure angucken- nichts bei. Und der Modefan-Komplex, wie er sich in der Diskussion dargestellt hat, ist halt der, daß es Menschen gibt, die zu St. Pauli gehen, obwohl sie von Fußball nicht die leiseste Ahnung haben, aber von Freunden oder aus den Medien gehört haben, daß da ja so eine tolle Stimmung ist. Die sind dann im Stadion, wollen und können aber überhaupt nichts zu dieser Stimmung beitragen. Diese Stimmung wollen sie dann sozusagen nur konsumieren. Das hat dann im laufe der Jahre die eigentliche Fanszene gelähmt, denn es ist ja ganz klar eine Massensache. Gerade Auswärts sind 200 Leute aus

Hamburg, die überlegen sich vorher Aktionen, üben Gesänge ein usw., kommen dann in die andere Stadt und stehen dann 400 oder 600 sogenannten Modefans aus der anderen Stadt gegenüber, wovon ein Großteil dem örtlichen wie auch immer gefächerten alternativen Spektrum zuzuordnen ist. Die besitzen von Fußball meist auch null Ahnung, sind aber auch überhaupt nicht gewillt, sich in diese Sache hineinzudenken und die Sachen einzuverleiben und dann entstehen Reibereien zwischen Leuten, die sich zu Recht aufregen, daß sie keine Gesänge mehr durchkriegen, pöbeln dann die Leute aus den Gegenden an. Diese fühlen sich dann angemacht und disqualifiziert und das hat dann zu diesem dämlichen Mißverständnis geführt, daß die Leute, die wirklich was drauf haben, beleidigt waren und meinten : »Oh, diese arroganten Hamburger. Nur weil ich noch nicht seit zehn Jahre zu St. Pauli gehe, soll ich ein Idiot sein.« Und das war ein absolut fatales Mißverständnis, denn es ist nie darum gegangen, wie lange jemand zu St. Pauli geht, sondern nur darum, wie sehr sich einer oder eine mit der eigentlichen Situation und der des Vereins auseinandersetzt und Sachen mitmachen will. Und auswärts gibt es halt Leute die stehen halt nur rum und als Äußerstes pöbeln sie die Faschos aus ihrer Gegend an und wenn es dann knallt, sind sie weg, weil sie nach Hause gegangen sind und wir dürfen uns dann noch am Bahnhof mit den Typen rumschlagen. Oder da kommen dann die örtlichen Punker Cliquen und haben `ne dicke Klappe weil sie 200 St. Pauli Fans im Kreuz haben. Und machen Streß mit der Polizei. Beim Fußball gibt es ungeschriebene Regeln, wie man auswärts mit der Polizei umgeht und diese Typen schreien dann: »Polizei, SA , SS« und »Deutsche Polizisten schützen die Faschisten« und in der gegnerischen Kurve steht ein 600 Mann starker Fascho-Mob. In dem Moment war ich manchmal froh, daß die COPS da waren, weil Boneheads uns sonst den Arsch versohlt hätten. Und das hat halt in den letzten Jahren zu derbsten Auseinandersetzungen geführt. Und die guten Leute haben das dann auch verstanden und einige werden das halt nie verstehen...

Stichwort: Stadionausbau. Mr. Brux lehnt sich zurück und bekommt leicht glänzende Augen, da er offensichtlich von einer Zukunft träumt in der das Millerntor eine ähnlich wichtige Rolle spielt wie die Hafenstraße oder die Hamburger Bürgerschaft.

Obwohl die Finanzierung des neuen Stadions noch nicht ganz gesichert ist, wird trotzdem schon fleißig geplant. Das neue Stadion soll halt auch für Veranstaltungen aller Art nutzbar sein. Sei es für Projektgruppen aus dem Stadtteil oder für private oder kommerzielle Parties oder für Konzerte. Es ist halt ein Unding, daß es da mitten im Zentrum eine große Sache gibt, die aber nur alle zwei Wochen zum Kicken genutzt wird. Und der Verein hat durch die Sportdome Sache gemerkt, daß man so ein Projekt nie gegen den Stadtteil oder die Fans durchsetzten kann. Und durch die vielen Räume die da entstehen erhoffen wir uns zweierlei Effekte. Ein gutes Herz für den Stadtteil und ein zusätzliches Einkommen für den Verein. Es ist, glaube ich ein sehr gutes Projekt, das viele Möglichkeiten bietet und das mir sehr am Herzen liegt. Es wird jetzt im August einen Testlauf noch im alten Stadion geben. Im Rahmen der Warped-Welttour werden Bad Religion, Lag Wagon, Specials, Rhein Piraten etc. auftreten und wir können sehen inwiefern sich solche Veranstaltungen mit unseren Erwartungen decken.

Was sind denn Deine » all time favorites« bei den Fußballspielen?

Ganz einfach :
- zu Hause 3:2 gegen Rostock
- Celtic vs. Rangers (egal welche)
- die knappen Heimsiege in der 88/89 1.Liga Saison, wo wir als kleiner Verein richtig Bambule gemacht haben (2:1 gegen Kaiserslautern, 2:1 gegen Stuttgart und 2:1 gegen Mannheim)

Herr Brux fängt in seiner charmant-eloquenten Art schon wieder an zu träumen und erzählt Geschichten von damals, als Hoeneß mit Bier und Kleingeld beschmissen wurde, von der Kokser Aktion gegen Werder Bremen (»Als bekannt wurde, daß einer von denen gekokst hatte, haben wir uns hunderte Tütchen mit Mehl einschweißen lassen mit denen die beim Aufwärmen bombardiert wurden. Das war schon grandios.«)

Und Sven Brux, noch irgendwelche letzten Worte?

Ich werde von meiner Position aus versuchen, alles tun, daß der Verein demnächst wieder das wird, was er früher einmal war. Die Fans werden wieder mehr Hilfestellung vom Verein erwarten können. Es gibt zum Beispiel jetzt schon ein finanzielles Polster, aus dem sich der Fanladen bedienen kann. Zum Beispiel, wenn die Fans hunderte Kilometer auswärts fahren und die Mannschaft katastrophalst versagt hat, dann hat der Fanladen die Möglichkeit, einen im Namen des Vereins auszugeben. Kann natürlich nur ein Symbol sein, aber das soll es ja auch nur sein. Das sind Sachen, die wichtig sind.

Das finde ich auch.

➜Thees Uhlmann

Dr. Popsters kleines

F u ß b a l

Abstauber:

der Abstauber ist der Abzocker, der Gemeine, der Gewitzte oder auch der Hinterlistige. Eigentlich alles positive Attribute, die auf den größten Abstauber aller Zeiten gar nicht zutreffen, lieber Gerd M. Einen Abstauber rein zu machen ist eigentlich zwei Tore wert, weil man nicht nur zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle das Richtige gemacht hat, sondern zusätzlich nicht nur das andere Team demütigt (das machen alle Gegentore), sondern auch noch die eigene Mannschaft verärgert: das ganze Spiel nur faul rumstehen, die ganze Zeit meckern und dann fällt dem doch tatsächlich der Ball vor die Füße!!

Es gibt halt Menschen, denen scheint das ganze Leben nur die Sonne und zu denen zählst Du eigentlich auch wieder nicht, lieber Gerd. Für mich bleibst Du trotzdem der größte Abstauber aller Zeiten und das noch vor Lothar M., aber das ist eine andere Geschichte!

Budenzauber:

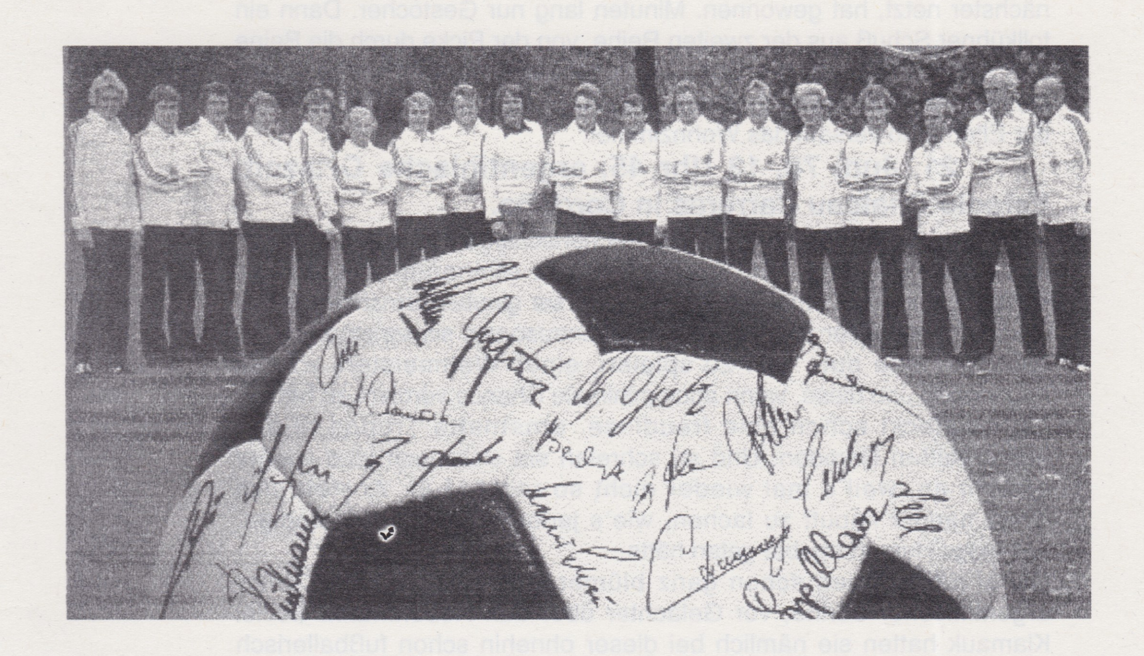
Stars zum Anfassen, herrlicher Kombinationsfußball, mehr Spielpausen, um Bier und Bratwurst nachzuholen, ein Spaß für die ganze Familie. Die Hallen-Masters-Serie hält was sie verspricht: Fauler Zauber in der Bude, ungefähr so wie in der Schießbude auf der Kirmes mit schlechten Gewehren und noch schlechteren Preisen. Fußball in der Halle ist das Methadon-Programm für Fußballjunkies, bevor im Februar wieder reiner, echter Stoff auf dem Markt auftaucht. Der "Zauber" (eher ist es ein schlechter Trick) besteht in der Kunst, Abhängigen sauschlechten Stoff unterzujubeln, es als medizinische Übergangslösung zu deklarieren, aber echte Abhängigkeitsschemata niemals wirklich anzutasten. Warum auch? Budenzauber ist doch im Grunde genommen die logische Fortsetzung der unerträglichen Berichterstattung über den Bericht und seinen Berichter, aber auf keinen Fall über das Ereignis, da sich dort nichts wesentliches oder nicht genügend ereignet.

Co-Trainer

Wer kennt ihn schon den einsamen Recken?
Meist trainiert er die Mannschaft, macht die Aufstellung, sucht die geeigneten Trainingsquartiere, stellt den Essensplan auf und verfolgt die Spieler bei ihren nächtlichen Ausflügen, um dann lakaienhaft den Chef zu informieren. Auffallen kann er eigentlich nur durch subversives Desinteresse (Schlafmütze und „Superkinn" K. Augenthaler) oder durch absichtlich falsches trainieren, aufstellen und verpetzen der Mannschaft, was dann zur Entlassung seines Chefs respektive zum eigenen Aufstieg führt. Meist ist dann die Mannschaft aber schon so versaut, daß es wohl eher ein Abstieg in die Jugendabteilung wird. Es sei denn es gibt den berühmten „Jogi-Kumpel-Effekt", der aber auch nur von begrenzter Beschäftigungsdauer sein wird. Wer hat schon gerne auf Dauer seinen besten Kumpel als Chef?

Übrigens Rainer, bitte versau uns nicht auch noch diese WM, durch Deine absichtlichen falschen Aufstellungen und den ganzen anderen Kram. Bei der Nationalmannschaft funktioniert das alles ein bißchen anders, seitdem Silberlocke Jupp, als letzter Co uns in Spanien mit reinem Destruktivismus bis in Endspiel katapultierte und danach ehrenhalber dem Kaiser platzmachen durfte, der höchstens als Co-Moderator jemals diese Zusatzbezeichnung gebilligt hat.

20 Jahre Cordoba



Will man dem Deutschen an die Ehre, die nationale, dann probiert man es am besten dreisilbig. »Spar-was-ser!«, oder - weil der ja mittlerweile auch ein »richtiger« Deutscher ist - besser »Sta-lin-grad!«

oder wohl am teuflischsten:

»Cor-do-ba!«

Drei Silben, drei Treffer ins deutsche Mark und Bein. Beim Klang dieser Worte fängt der ein oder andere noch heute an zu schlottern und der kalte Schweiß tritt ihm auf die hohe Stirn. Dabei geht selbst die jüngste Schmach jetzt schon in ihr zwanzigstes Jahr.
1978 war`s, am 21. Juni, im argentinischen Winter. In Cordoba. Und weil`s so schön ist, noch einmal fett:

In Cordoba.

Mit dem damals recht aktuellen gleichnamigen Fußballschuh-Modell war jedenfalls auf dem deutschen Markt kein Geschäft mehr zu machen. Im Nachbarland jedoch da laufen und laufen und kicken und kicken sie wohl noch heuer mit den Dingern.

21. Juni 78, 13 Uhr 45, mitteleuropäischer Zeit, auf einem Dorfanger in ostwestfälischer Provinz.

Die Schule aus, das Mittagessen hinuntergeschlungen, jetzt wird gekickt. Man will es jenen gleich tun, die im fernen Südamerika um den Coupe du monde bolzen, und schon mal das anstehende Match im vorraus nachahmen.
»Ich will Hansi Müller sein«, »Ich der Rüssmann« krakelt man hell und durcheinander, einer gar »Ich bin der Maier Sepp«. Die meisten halten`s mit Kalle Rummenigge, entweder weil sie wie jener in Lippstadt geworfen wurden, oder vielleicht auch wegen der »sexy knees« die Alan & Denise später einmal besingen werden. Würde mir heute ein junges Ding mit dem Wunsch kommen: »Ich will Klaus Fischer sein!«, wortlos und in der Absicht, nie mehr zurückzukehren, würde ich mich trollen. Damals will ich unbedingt an ihrer Seite stürmen. Times are changin`... Ich nämlich - und das gesteh ich durchaus ungern - dürste gar nach der Identifikation mit Rainer Bonhof. Rainer Bonhof! Wohl dem Vornamen wegen. Und weil ich den heutigen Berti-Assistenten kurz zuvor in einer der örtlichen Kneipen sichtete. In einer Runde zwielichtiger Gestalten, die später einmal als Begleit-Combo von Gottlieb Wendehals in der ZDF-Hitparade auftreten und dabei eine der perfidesten Playback-Darbietungen der Fernsehgeschichte abliefern werden.
Nach Krankl, nach Prohaska und nach Pezzey, nach denen schreit keiner. Keiner will Österreicher sein. Auf Fotos hatte man Berge und riesige Schneemassen gesehen, von albernen Hüten und ebensolchem Dialekt hatte man gehört. Das Wissen um das Nachbarland ist beschränkt, das Wissen um den Fußball aber scheinbar nicht einmal existent.

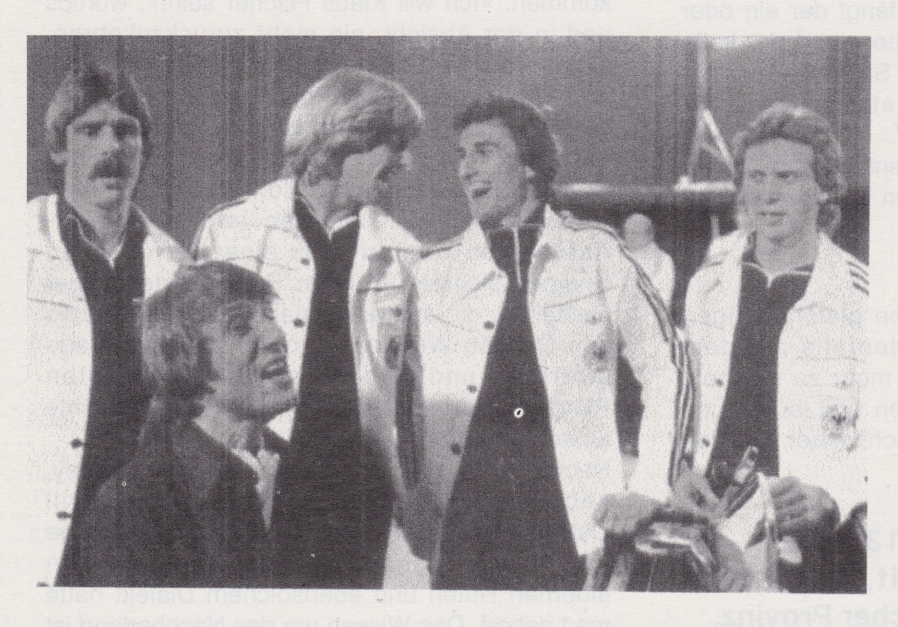
Nach den üblichen Wahlritualen Piss-Pott respektive Schnick-Schnack-Schnuck ist man plötzlich doch Teil der Österreichischen Acht. Die Freude klein, der Eifer nichtsdestotrotz groß. Das Spiel nicht brilliant, aber dramatisch. 9:9 steht`s, als eine besorgte Mutter an die nahende TV-Übertragung erinnert und so die letzte Runde einläutet: wer als nächster netzt, hat gewonnen. Minuten lang nur Gestocher. Dann ein tollkühner Schuß aus der zweiten Reihe, von der Picke durch die Beine des nun konsternierten Sepp-Sein-Wollers. Kurze Freude, dann sprintet man vor den nächstbesten Nordmende, ignoriert die Bedenken der Eltern und versaut das Wohnzimmer.

21. Juni 78, 13 Uhr 45, argentinische Ortszeit, Estadio Chateau Carreras in Cordoba.

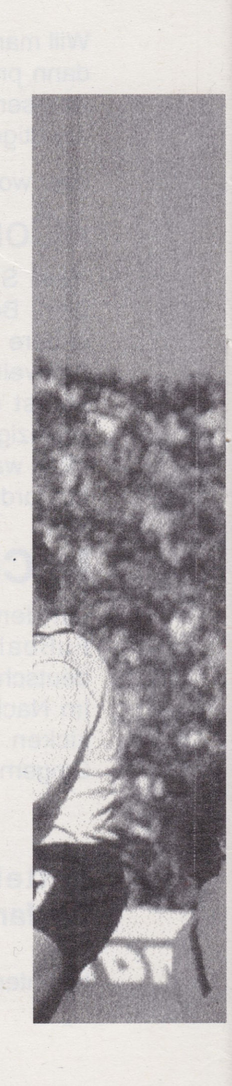
Vor dem Match werden noch die Rechenschieber gezückt. 5 Dinger wollen sie dem bulligen Friedel Koncilia reinhauen. Dann wäre vielleicht noch der Finaleinzug drin. Und sie glauben ernsthaft daran, die Vogts und Beer und Hölzenbein. Genauso wie sie ernsthaft daran glauben, eine gute WM zu spielen, eines Weltmeisters würdig aufzutreten und diese, wenn auch minimale Chance verdient zu haben. Ja, es steckt schon eine freudlose, ernsthafte Truppe in den blütenweißen Hemden. Und so schreien sie sich auch jetzt wieder erzürnt an, weil`s mal wieder nicht so recht läuft. Anstatt sich übereinander kaputt zu lachen, wie`s jeder halbwegs Anständige, halbwegs Humorbegabte getan hätte.

Dabei hätt's ihnen schon ganz blümerant werden können unter argentinischer Sonne, vor Gelächter über den Nebenmann. Soviel Klamauk hatten sie nämlich bei dieser ohnehin schon fußballerisch ernüchternden und auch ansonsten höchst dubiosen WM bereits geboten.

Doch kein Hohngelächter, nur Gezeter über das unbeholfene Schwanken zu dem die Versuche des astartigen Manni Kaltz geraten, den Liberoposten mit Beckenbauerscher Eleganz auszufüllen. Auch kein Grinsen, nur wortloses Staunen darüber, daß sich der heutige Bundes-Berti extra einen mickrigen Schnorres und höchst pimpfiges Kläffen zulegt, um eine der Kapitänsbinde würdige Autorität zu entwickeln. Kein »So sind`s die Kicker. Hohl wie die Ochsenblase«, nur betretenes Schweigen, als derselbe einer Protestnote gegen die das Austragungsland regierenden Schufte die Unterschrift versagt mit



Zum zweiten mal in diesem Jahrhundert: ein Österreicher dirigiert die Deutschen. Wenigstens die Uniformen sind diesmal lustiger.



dem dusseligen Argument, bei einer WM in Moskau hätte sich auch keiner über die dortige Regentschaft echaufiert. Wohl weil er glaubt die »Madres de Plaza de Mayo«, seien lediglich ein paar einheimische Saucenmamselln.
Nichts zu spüren vom Geist von Spiez also, nicht einmal von jenem von Malente, in der Nobelherberge von Ascochinga, wo die Lau- und Rüssmänner abhängen. Die belächelten Operettenkicker hingegen machen vor wie der Spirit und der erforderliche Pathos gehen. Nicht »Die Mannschaft ist der Star« wie`s heute heißt, sondern »Die Mannschaft ist ein Leib«. So jedenfalls ist wohl Hans Krankl Schwur zu verstehen: »Was, fünf Tore wolln`s gegen uns machen? Nur über unsere Leiche.«
Die erste Halbzeit ist mau und zäh. Kaum Stimmung auch, nur Gebrabbel im Stadionrund. Kein Wunder, denn die Deutschen sind einmal mehr mit ihrer Leichtathlethen-Elf aufgelaufen, mit einem unansehnlichen Haufen voller müder Unermüdlicher, Rackerer und Ehrgeiziglinge ohne einen Funken Charisma und Eleganz, mit einer Truppe, die auch im Fanatischten nicht einen Hauch von Libido entfachen kann. Die Diva Heinz Flohe wegen Verletzung längst wieder in Köln. Knackarsch Hansi Müller nur Ergänzungsspieler. Rummenigge scored zwar nach knapp 20 Minuten zur Führung, ansonsten aber nur Konsterniertes. Doch wenigstens Austria kommt mit mehr Walzer und Schmackes aus den Kabinen. Nur treffen sie nicht. Dafür brauchen sie den Berti. Der kann`s. Der hüpft, als wolle er von hinten einen Paarhufer bespringen, dabei auch noch sehr unbeholfen, in eine Flanke und das Leder rollt ins eigene Tor. Sein zweites Länderspieltor. Auch hier steht`s also 1:1.
Edi Finger, Kommentator für`s ORF, wirft nun was ein und steigert sich langsam in einen melodischen Sing-Sang, erfindet ganz nebenbei den Austro-Rap und beginnt so, was Falco später vollenden wird. Er herzt die Seinen mit Worten und wie von Sinnen: »Jetzt aber wieder unsre Burschen am Leder, herrlich Prohaska, Hickersberger (...) sofort zu Krieger zu Sara. Sara-Burli streichelt den balli - das Balli. Da springt der Hicki, na, der Hicki brauch net springen. (...) Und jetzt brauch ma a bißl a Maßl noch, denn es geht jetzt um Sein oder Nichtsein



Sodom! Sodom! Die Kasernierung unter Männern zeigt ihre Wirkungen. Berti träumt von der Begattung saftiger argentinischer Rinderärsche. Hier erste Trockenübungen. Leider vor den Augen der Weltöffentlichkeit.

Neunzehnhundertachtundsiebzig.« Ein paar Minuten später ist auch er sprachlos: »Da steht der Krankl, der Hansiburli, ach also sei Papa, der Straßenbahner, wird sich freun, also schöner kammas garnet machn, dadada - da fehln mir die Worte, da müßt ich ein Dichter sein.« Krankl hat soeben das 2:1 erzielt: eine Krieger-Flanke mit der Brust gestoppt, den Ball abtropfen lassen und das Leder ins Dreieck geballert, gedonnert, katapultiert.

Ganze Sechzig Sekunden scheint die Weltformel außer Kraft gesetzt, scheinen sich einmal nicht das Öde und der biedere Fleiß durchzusetzen, scheint einmal nicht die Ungerechtigkeit das Maß aller Dinge, scheint einmal der Fußball etwas anderes zu sein, als wenn, wie es Gary Lineker eine Dekade danach definiert, 22 Leute einer Lederkugel hinterherlaufen und am Ende immer die Deutschen gewinnen. Doch dann gerät Bernd Hölzenbeins gelocktes Haupt eher aus Versehen in die Flugbahn einer Rummenigge-Flanke. Und es steht 2:2. Deutschland wäre im kleinen Finale, mit einem einzigen Sieg aus sechs Partien. Dieses grausige Ende hätte nicht einmal diese einschläfernde WM des perfektionierten Catennaccios verdient.

Doch wir wissen es ja, es kommt noch das gerechte Ende. Einmal nur, ein einziges mal nur obsiegt die Gerechtigkeit. Denn in der 88. ist es noch einmal Hans Krankl, der das schönste Tor der gesamten Veranstaltung erzielt. Leichtfüßig getanzt durch die gegnerischen Reihen ist er, wie kein Österreicher seit Matthias Sindelar vor ihm. Wo er doch sonst, wie später ein Toni Polster, eher die faule, aber effektive Sau ist. »Der Rüßmann steif wie ein Stock, als ich ihn umspielte, und der gute Herr Maier hat sich viel zu spät geschmissen...«, gibt er nach Spielende gelassen zu Protokoll. Während ein Berliner Fußballfreund sich aus dem Fenster schmeißt, ein Pfälzer in Tirol das Urlaubsdomizil mit seinem Lebenssaft besudelt und eine Nonne vom Orden der Barmherzigen Schwestern einem jubelnden Busfahrer an die Gurgel springt, verlassen auch Edi



Dancin' Bruno (Puma) oben auf - grätschin' Enatz (Erima) am Boden. Leider lebt nur noch der Doofe.

Finger die letzten Geister: »Da kommt Krankl - Tooor!! Tooor !! Tooor !! Toor!! Toor!! Tor! I werd narrisch! Krankl schießt ein! Dreizuzwei! Für Österreich.«

Ist`s »ein Fall schwerster mentaler Gestörtheit. (...) ein Inferno, angesiedelt zwischen einer Hitler-Rede und einem Grinziger Vollrausch, (...) das Toben, Singen, Gurgeln eines national und/oder medial Defekten«, wie Eckhard Henscheid meint? Oder doch eher eine launige Wohltat im so dermaßen ozialdemokratisch unterkühlten, distanzierten und stocknüchternen Nachrichtensprecherton der bundesdeutschen Sportreporter? Ein ulkiger Schwips, der auch den Arnim Basches und Rudi Michels gut getan hätte, wo sie doch sonst dem Ballsport weniger Inbrunst zugedenken als etwa den Börsennotierungen? Eine Reminiszenz vielleicht an Herbert Zimmermanns feurige Reportage vom 54er Endspiel, an sein »Boczek immer wieder Boszek«, an sein »Puszkas der Major, der großartige Spieler aus Budepest, er hämmert die Fäuste auf den Boden, als wolle er sagen: Das gibt`s doch gar nicht« und an das finale »Auuus, auuus, das Spiel ist aus....«? Aber klang nicht schon dessen Gebrüll noch allzu sehr nach dem Einpeitschen aus den Volksempfängern?

Nicht nur die heimgekehrten Geschlagenen gingen gramgebeugt. Nicht nur Berti, Abi und Enatz trauten sich kaum noch aus dem Haus. Ein ganzes Volk schlurfte wochenlang voller Scham durchs Gelände, den Hut tief ins Gesicht, den Kopf zwischen den Schultern, den Blick gesenkt aufs Trottoir. Und aus allen Äthern beschallten sie dazu die alsbald legendären Rufe Fingers , so daß sie nachts kaum einschlafen konnten. Und wenn sie doch einmal einnickten, dann schreckten sie bald schweißgebadet wieder hoch, weil ihnen ein diabolischer Hans Krankl erschienen war, um mit schallenden Gelächter zu rufen: »Wenn ich Deutschland seh`, werd ich zum Rasenmäher!«. Auch wir Dötze fühlten uns mitschuldig. Wir spürten zum ersten mal in unserem Leben das enge Bündnis, die das Gekicke und der Aberglaube einzugehen vermögen. Hätten wir doch die Deutschen gewinnen lassen. Alles wäre ganz anders gekommen...

Deutschland war so perplex, daß es nicht einmal - wie sonst in solchen Fällen - eine hanebüchene Dolchstoßlegende fabrizieren konnte. Keine Gerüchte machten die Runde, die 22, die man nach Argentinien geschickt hatte, sei unterminiert gewesen, unterwandert von Österreichern. Keiner rief nach dem Strick für den Österreicher Udo Jürgens mit dem man sich eingelassen hatte, um für sein »Buonos Dias Argentina. Er war weit der Weg zu dir. Doch nun schwenk` ich den Sombrero. Buonos Dias. Ich bin hier« scheußliche Background-Chöre zu raunen. Ein Stück der Langspielplatte hieß bezeichnenderweise sogar »Wer spricht schon vom Verlierer«.

Lange dauerte es bis Deutsche wieder mit gerader Haltung Österreich betraten. Die Sportberichterstatter mühten sich zwar nach Kräften, gerierten sich wie Furien, spuckten Gift und Galle gegen alle Sportskanonen Austrias, sahen nur rot, wo eigentlich rot-weiß-rot war. Doch die Skiadlern Hubert Neuper und Armin Kogler, denen man plötzlich jegliche Meriten mißgönnte, kümmerte das wenig. Auch Franzl Klammer ritt weiter flink wie je zuvor Streif und Hahnenkamm hinunter. So dauerte es mehr als ein Jahrzehnt, bis das deutsche Ego wieder im Lot war. Denn dann wurden Österreichs Kicker in einem Qualifikationsspiel von den Faröer-Inseln eingemacht: eine Schmach die man dem Nachbarn selbst niemals hätte zufügen können. Und so ward der faröische Keeper mit seiner zitronengelben Bommelmütze binnen Tagen in die Hall of Fame deutscher Kicker-Heroen aufgenommen, wo er im Rampenlicht neben Uwe Seeler und Fritz Walter, neben Fritz Szepan und Max Morlock thront, während die Vogts, Rüßmann und Rummenigge bis heute in einer schattigen Ecke vor sich modern.

➜Rainer Sprehe

Die zehn besten

1. Dana & the Northern Ireland 1982 World Cup Squad: **Yerman**

»Oh we're off to Spain never mind the rain when Yerman hits the ball«, sangen Dana und die Nordiren um Torhüterlegende Pat Jennings 1982. So brach man auf nach Spanien, Spananien (nein, das ist ein anderes Lied, eines, das hier garantiert nicht Erwähnung findet, Udo). Nach Spanien also, wo's nie regnet, was den Nordiren aber egal war. Mit dem fast 40jährigen Jennings hinten und dem knapp 17jährigen Norman Whiteside vorne holte sich das Bündnis 82/die Grünen damals den Gruppensieg vor den Gastgebern, Yugoslawien und Honduras. Die Single »Yerman« dürfte ihren Teil dazu beigetragen haben. Der Harmonie- und Rhythmuswechsel gegen Ende des Liedes, der das furiose »Eviva Northern Ireland« einleitet, gehört auf alle Fälle zum Gewagtesten, was diese Sparte Musik je hervorgebracht hat. Give peace a chance, olé!

2. Radi Radenkovic 1965: **Bin i Radi, bin i König**

Da hat einer den Spirit of '68 drei Jahre zu früh zelebriert: »Bin i Radi bin i Kenig, alles andre sterrt mich wenig, was die andern Leute sagen ist mir gleich, gleich, gleich.« Erstaunlich am damaligen Sechzig-Torwart ist auch, dass er mit seinem Bekenntnis zum Non-Konformismus in den »Deutschen Hits 1965« Platz Fünf belegte und Ikonen wie Drafi Deutscher (»Heute male ich Dein Bild Cindy Lou«) oder Caterina Valente (»Pepe«) auf die Ränge verwies. »Bestes Torwart von Welt« bleibt unvergessen. Warum gibt's solche Kerle heute nur noch in Südamerika?



3. Peter Felix: **Na na na na, hey hey FCB/Karli no ne Goal**

Die irgendwann in den Siebzigern auf »Tell Records« erschienene Single besingt Zeiten, in denen man noch ungestraft Basel-Anhänger sein durfte. Interessant hier ist vor allem die B-Seite, eine Ode an die blonde Stürmerlegende Karl(i) Odermatt, von dem mein Vater zu sagen pflegte, er könne nicht bis drei zählen, was mich immer ziemlich verärgerte. Als es dann aber, 1980 oder so, hiess, Karli würde als Ehrengast unserm Quartier-Turnier beiwohnen, was er natürlich nicht tat, da wusste ich meinem Vater auch nichts mehr zu entgegnen. Karli könne nicht lesen und hätte deshalb das Ortsschild unseres Dorfes nicht als solches erkannt, gab er als Grund für dessen Nichterscheinen an. Brilliant an der Single ist eine Textzeile, an der sich alle Deutschen mal versuchen können: »Do kunnt diä grossi Schohnse, dr Karli ohni z'haschte, druggt scho abb, s'isch passiärd, dr Ballen'isch im Chaschtä.« Es stand 4:1. Doch Karli hatte wohl längst aufgehört zu zählen.

4. Gerd Müller 1969: **Dann macht es bumm**

Warum sich Müller auf dem Cover dieses Kapitalverbrechens auf Schallplatte als König und nicht als Bomber ablichten liess, wird wohl immer ein Rätsel bleiben. Beantwortet ist mit dieser Single dafür die Frage, ob Dummheit hörbar sei.

5. Everton Football Team 1986: **Everybody's cheering the Blues**

Was haben wir dieses Team verehrt damals. Peter Reid, Kevin Sheedey, Greame Sharpe, Trevor Steven und wie sie alle hiessen, sie schienen für eine Weile unschlagbar. Und selbst die Hymne zur Siegesorgie lässt sich hören, was bei Fussballsingles üblicherweise nicht der Fall ist. Everton gab sich in seiner Euphorie betont familienfreundlich, als es sang: »Everybody's cheering the Blues, everybody's spreading the news, everybody's Football-crazy, Football-mad, all the kids and moms and dads.« Damit nahmen sie vorweg, worauf sich die englischen Vereine erst Jahre später einigten: Fussball muss zum Familienereignis werden. Stehplätze raus, Sitzplätze verteuern, Fahnen und Transparente verbieten. Klasse Strategie. Da kehrt Ruhe ein ins englische Stadion. Und Langeweile. Sehr viel Langeweile.

6. Die Mimmis 1982: **Wir stehen auf SV Werder**

»Otto steht am Spielfeldrand und dirigiert wie Karajan, das macht dann auch die Spieler an und der Gegner wird überrannt.« Das war vor 16 Jahren. Karajan ist schon seit einiger Zeit nicht mehr, Otto's Spielfeldrand steht nun in der Pfalz und die Frage »Was ist

grün und stinkt nach Fisch?« müssen sich seit einem Jahr auch zwei Schweizer gefallen lassen. Wobei ich mir nicht sicher bin, ob die Bremerinnen und Bremer wissen, welchen Fisch sie da mit Adrian »Chäsi« Kunz an Land gezogen haben. Die Schweiz hat getrauert, als er die Heimat verliess. Das war ungefähr so, als würde man den Vierwaldstättersee in die Ostsee kippen. Armer Chäsi. Kriegst sicher nur Edamer zu essen da oben. Wo Du doch Deine Berufslehre bei der Schweizer Käseunion gemacht hast. Trotz allem: Klasse Single. Aldi-Punk.

7. Joe Kicker/Fredy Buehrlen: **Goal, GC butzt!**

Musikalisch das übliche Grauen, aufgelockert durch gesamplete Zuschauerschreie, was sich immer gut macht. »Butzen« meint übrigens »putzen«, was in Schweizer Mundart als Synonym für »gewinnen« verwendet wird. So heisst es etwa an Samstagabenden in den Kneipen: »Bisch am Match gsi? Wer hed butzt?« »Butzt« kann jedoch auch heissen »kaputtgegangen/gerissen« (vor allem bei Gitarrensaiten angewendet) oder »einen Stromschlag versetzt bekommen« (»S'hed mer eis butzt.«). Und natürlich heisst es auch ganz einfach »geputzt«. Komischerweise ist mir diese Vieldeutigkeit erst beim Schreiben dieser Zeilen aufgefallen, was ein komplettes Abschweifen bewirkt hat. Also GC ist der Grasshopper Club Zürich, so erfolgreich wie verhasst, einige nennen es das »Bayern der Schweiz«, womit sie falsch liegen. Denn so Scheisse ist GC nicht.



8. Toni Polster Fanclub Erdberg 1997: **»Anton Polster Du bist Leiwand!«**

»Aaanton Pooolster Duuu bist Leeeeiwand, schiiiasst a Heeetrick oooda zwaaa.« Was genau »Leiwand« bedeutet, weiss ich noch immer nicht. Fest steht jedoch, dass mit dieser Single Massstäbe gesetzt wurden. Der »Erdberg« (Quartier in Wien)-Fanclub rund um den Hip-Hop DJ DSL hat aus Anlass der österreichischen WM-Qualifikation eine Perle abgeliefert, strotzend vor Inbrunst und mit einem Saxophon-Thema, das in seiner Plumpheit seinesgleichen sucht. Dazu Kommentatoren-Samples (»und jetzt, liebe Österreicher, Daumen halten«) und modische Scratchereien. Das alles für einen Mann, dessen Sarkasmus (»Zwei Spiele, zwei Siege, die Serie wird langsam unheimlich«) dem 1.FC Köln auch nichts mehr brachte.

9. Manchester United Football Team 1985: **We all follow Man. United**

Gary Bailey war meines Erachtens der mit Abstand beste Torhüter der 80er Jahre, und mit diesem Erachten stehe ich heute so alleine da wie damals. Gut, Dasajew vielleicht noch. Auf alle Fälle war die Ankunft von Baileys signiertem Foto vor rund 15 Jahren ganz klar der Höhepunkt meiner Autogramm-Sammeltätigkeit. Nebst dem Blonden, der dem Dänen von heute in nichts nachstand, sangen auf dieser Single auch Brian Robson, Paul McGrath, Gordon Strachan und Frank Stapleton mit, wobei letzterer es doch tatsächlich geschafft hat, auf dem Mannschaftsfoto aufm Cover Turnschuhe zu tragen. Sehr kultig. Jesper Olsen sollte ebenfalls erwähnt werden. Der kleine Däne hatte sich nämlich ein Jahr zuvor an der EM in Frankreich das Bein gebrochen oder sowas, ich meine an seinem Schenkel die Narbe noch erkennen zu können. Die Melodie ist übrigens eine sehr schlechte Abkupferung des ohnehin schon grauenhaften Traditionals »Go tell it on the mountain«. Aua aua aua.

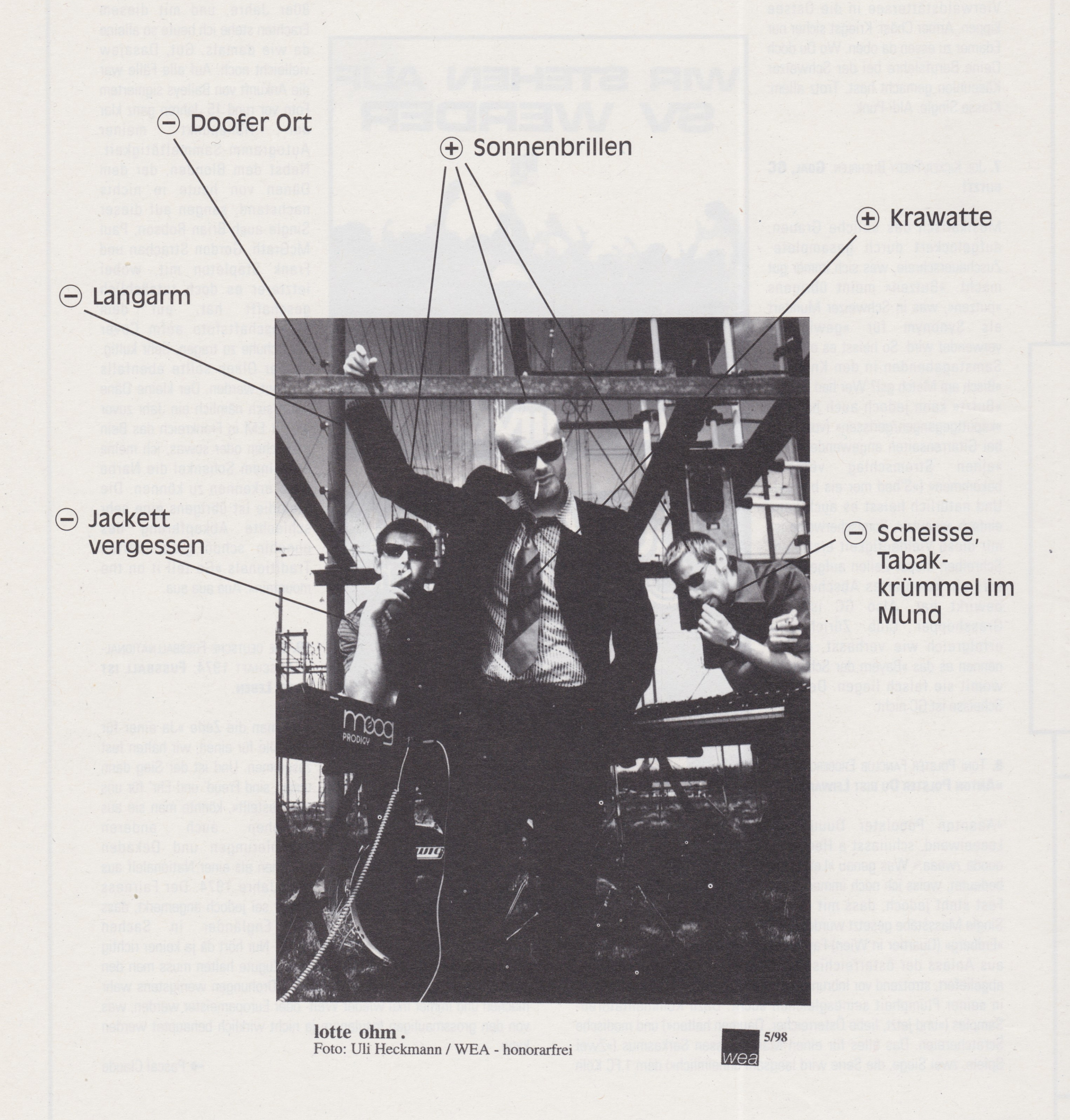
10. Die deutsche Fussballnationalmannschaft 1974: **Fussball ist unser Leben**

Hört man die Zeile »Ja einer für alle, alle für einen, wir halten fest zusammen. Und ist der Sieg dann unser, sind Freud' und Ehr' für uns alle bestellt«, könnte man sie aus Versehen auch anderen Gruppierungen und Dekaden zuordnen als einer Nationalelf aus dem Jahre 1974. Der Fairness halber sei jedoch angemerkt, dass die Engländer in Sachen Martialismus auch nicht viel kürzer treten. Nur hört da ja keiner richtig hin, ist ja eh englisch und deshalb Pop. Zugute halten muss man den Deutschen darüber hinaus, dass sie ihre Drohungen wenigstens wahr machen und immer mal wieder Welt- oder Europameister werden, was von den grossmauligen Insulanern ja nicht wirklich behauptet werden kann.

➜ Pascal Claude



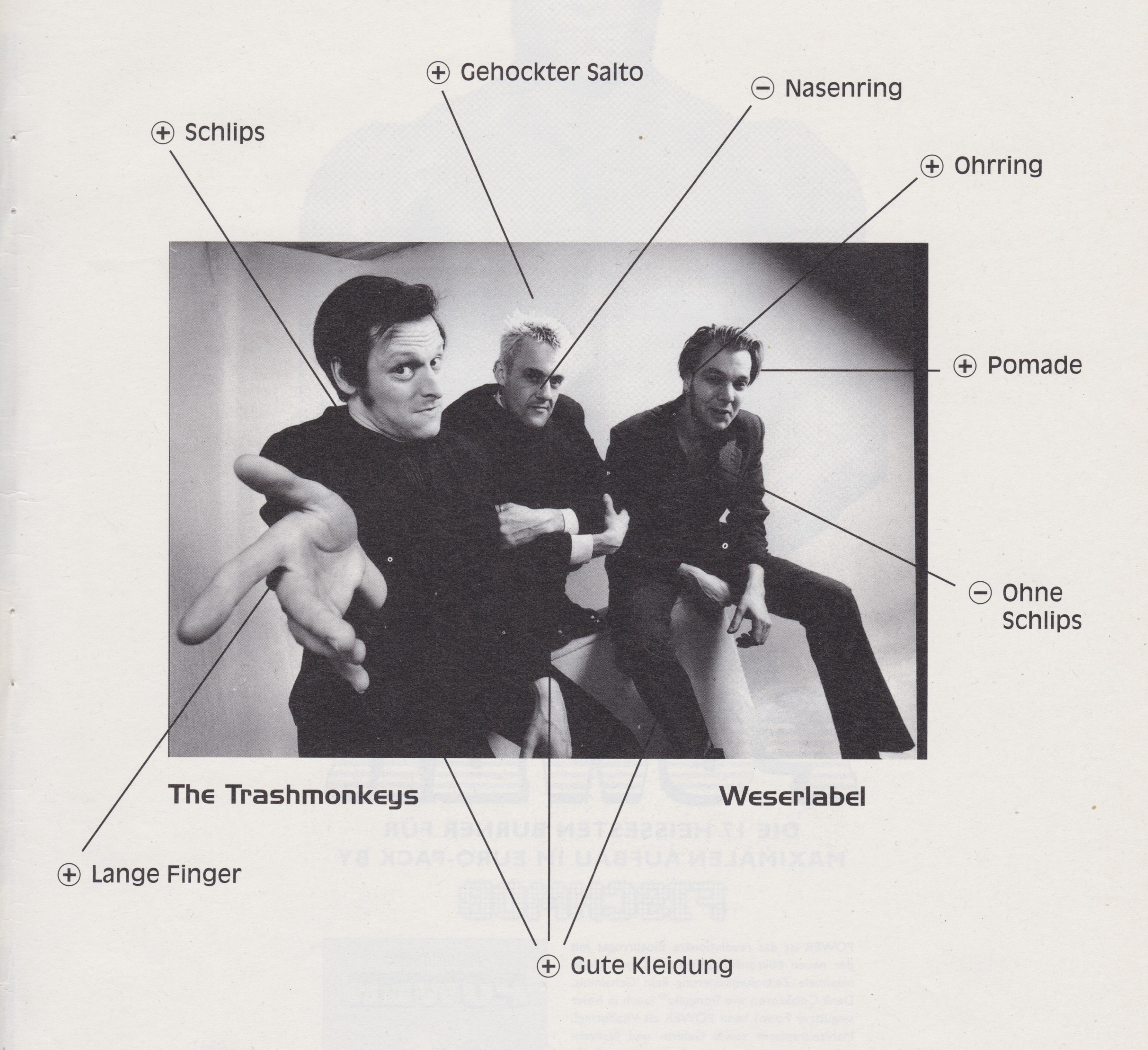
Style Police



lotte ohm.
Foto: Uli Heckmann / WEA - honorarfrei

5/98

on patrol



The Trashmonkeys **Weserlabel**